

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Berichte unseres Generalstabs

Unsere Streitkräfte an der oberen Putzlowka in Wolhynien wurden vor überlegenen Kräften zurückgenommen. — An allen anderen Stellen der Nordostfront alle russischen Angriffe blutig abgewiesen. — Sehr schwere Verluste des Feindes bei Okna und Dobronouk. — Eroberung des Buşi Bollo südwestlich Astago.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Von stark überlegenen Kräften angegriffen, wurden unsere in Wolhynien an der oberen Putzlowka kämpfenden Streitkräfte in den Raum von Luck zurückgenommen. Die Bewegung vollzog sich ohne wesentliche Störung durch den Gegner.

An allen anderen Stellen der ganzen Nordostfront wurden die Russen blutig abgewiesen. So nordwestlich von Kasalowa am unteren Str, bei Berestiany am Korminbach, bei Sapanow an der oberen Strpa, bei Jaslowicz am Dnjester und an der bessarabischen Grenze.

Nordwestlich von Tarnopol schlug eine unserer Divisionen an einer Stelle zwei, an anderer sieben Angriffe zurück.

Sehr schwere Verluste hat der Feind auch im Raume von Okna und Dobronouk erlitten, wo seine Sturmkolonnen vielfach in erbittertem Handgemenge geworfen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Astago setzten unsere Truppen den Angriff bei Cesuna fort und nahmen den Buşi Bollo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Die englischen Stellungen bei Hooge genommen. — Das ganze Hügelgelände südöstlich und östlich Ypern in deutschem Besitz. — Angriffe der Franzosen auf die Caurette-Höhe abgeschlagen. — Die Panzerfeste Bang vollständig in deutscher Hand. — Viele Geschütze, Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. — Verzweifelte Gegenangriffe der Franzosen, um den Fall der Feste abzuwenden, unter schwersten Verlusten des Feindes gescheitert.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zur Erweiterung der am 2. Juni auf den Höhen südöstlich von Ypern erzielten Erfolge griffen gestern ober-

schlesische und württembergische Truppen die englischen Stellungen bei Hooge an. Der vom Feinde bislang noch gehaltene Rest des Dorfes, sowie die westlich und südlich anschließenden Gräben sind genommen. Das gesamte Höhen Gelände südöstlich und östlich von Ypern in einer Ausdehnung von über drei Kilometer ist damit in unserem Besitz. Die englischen blutigen Verluste sind schwer. Wiederum konnte nur eine geringe Zahl Gefangener gemacht werden.

Auf dem westlichen Maasufer gingen Abends starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zu dreimal wiederholten Angriffen gegen unsere Linien auf der Caurette-Höhe vor. Der Gegner ist abgeschlagen, die Stellung lückenlos in unserer Hand. Auf dem Ostufer haben die am 2. Juni begonnenen harten Kämpfe zwischen dem Vaillettevalde und Damloup uns weitere Erfolge gebracht.

Die Panzerfeste Bang ist seit heute Nacht in allen ihren Theilen in unseren Händen. Tatsächlich wurde sie schon am 2. d. durch die erste Kompanie des Paderborner Infanterieregiments unter Führung des Lieutenants Rackow gestürmt, der dabei durch Pioniere der ersten Kompanie, Reservepionier-Bataillon Nr. 20, unter Lieutenant der Reserve Huberg, wirkungsvoll unterstützt wurde. Den Erstürmern folgten zwei andere Theile der ausgezeichneten Truppen. Die Veröffentlichung ist bisher unterblieben, weil sich in uns unzugänglichen unterirdischen Räumen noch Reste der französischen Besatzung hielten. Sie haben sich nunmehr ergeben, wodurch einschließlich der bei den gestrigen vergeblichen Entzweckungen eingebrachten über 700 unverwundeten Gefangene gemacht, eine große Anzahl Geschütze, Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet wurden.

Auch die Kämpfe um die Hänge bei der Seite des Werkes und um den Höhen rücken südwestlich des Dorfes Damloup sind siegreich durchgeführt. Der Feind hatte in den letzten Tagen verzweifelte Anstrengungen gemacht, den Fall der Feste und der anschließenden Stellungen abzuwenden. Alle seine Gegenangriffe sind unter schwersten Verlusten fehlgeschlagen. Neben den Paderbornern haben sich auch Westphalen, Lipper und Ostpreußen in diesen Kämpfen besonders hervorthun können.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Lieutenant Rackow den Orden Pour le Mérite verliehen.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Gott straft England.

Ja, Gott straft es. Andere Länder kämpfen, verlieren Schlachten, gewinnen welche, gehen zurück und wieder vor, ihren Fähigkeiten, ihrer Tapferkeit und schließlich auch ihrem Willen entsprechend. Ueberall ist es der Aufwand an eigener Kraft und eigener Größe, die bestimmend in den Gang der Kriegereignisse eingreift. Nur mit England ist es anders. Da walten höhere Mächte, die ganz unabhängig von dem eigenen Willen und Streben der Inselleute über das Schicksal des Landes entscheiden. England, das so konsequent abseits von den hauptsächlichsten Kampfplätzen steht und so wenig direkt vom Kriege betroffen ist, wie kein einziger unter den Kriegführenden, England, das vom Anfang an im engen Kreise seiner Allirten tatsächlich den Herrn spielt und anderer Leute Haut auf den Markt trägt, das sein berühmtes Millionenheer im Lande zurückbehält und für den nationalen Sport der kommenden Jahrzehnte konserviert, England, das die meisten Chancen hatte, aus dem schrecklichen Weltengericht heil und unverseht hervorzugehen: dieses England hat jetzt Schlag auf Schlag zu erleiden. Jeder Tag bringt Nachricht von einer neuen, schweren Katastrophe, die England bis in seine Grundfesten erschütterte. Jeder Tag ein Schlag. Ein schreckliches Verhängnis waltet über dem Reich der Briten. Nicht Menschenfürgung noch irdische Macht und Abdrängen des Schicksals in verhängnisvolle Bahnen durch das Walten und Wollen der Handelnden, nein, ein höherer, über die Geister und Kräfte dieser Erde erhabener Urquell allen Rechts fügt diese Ereignisse aneinander. Gott ist es, der jetzt England straft.

Niemand weiß es noch und vielleicht wirds auch nie Jemand erfahren, was eigentlich die furchtbare Katastrophe vor den Orkney-Inseln verursacht hat. Niemand weiß es, ob der Panzerkreuzer, der den englischen Generalissimus und seinen Stab getragen hat, durch eine Minenexplosion oder einen Torpedoschuß in die Luft geflogen ist. Möglich sogar, daß es eine eigene englische Mine gewesen ist, die das Schiff zerstört und damit ihren Zweck so gründlich verfehlt hat. Was da geschehen ist auf hoher, schwerer See, scheint einem Unfall vertheufelt ähnlich zu sein. Bei so hohem Wellengang und in heftigem Sturm ist ein Angriffsmanöver von feindlichen Unterseebooten kaum denkbar. Was da geschehen ist, war kein menschlich Thun, es war das Walten eines höheren Strafgerichts, das den Mann, der die rücksichtsloseste, blutigste Soldateska, die die Neuzeit kennt, verkörperte, für immer unschädlich gemacht hat. Der Fluch jener Millionen, die er in drei Welttheilen zu Witwen und Waisen gemacht, begleitet sein Dahingehen, und die Klagerufe der erbarmungslos hingerichteten irischen Aufständischen, seiner engeren Landsleute, deren Begnadigung Kitchener, der Irländer, jüngst verworfen, waren das Grablied, das ihm aus dem Sturm auf der Höhe der Orkney-Inseln, als er selbst mit dem Tode rang, entgegenhallte. Was mag sich der schreckliche Lord Kitchener of Charatum wohl gedacht haben, als er, mit den Wellen kämpfend, seine letzte Minute kommen sah? Da sah er gewiß Gottes strafende Hand, die so viel Unrecht und Unheil auf Erden nicht mehr dulden wollte. Hätte er sich retten können, so wäre er vor diesem Zeichen vielleicht zurückge-

schreckt. Aber er mußte elend zugrunde gehen und konnte seine Landsleute nicht mehr warnen: „Gebt acht, haltet ein, denn Gott straft England!“

Der große deutsche Seesieg ist auch mehr als ein Sieg, auch er ist ein Weltgericht, und auch darin hat Gott, der strafende, seine Hand. Immer deutlicher und klarer treten die kolossalen Konturen dieser Riesenschlacht zur See vor unsere Augen. Immer mehrt sich die Verlustliste der Engländer, was man auch in London unternimmt, um die deutsche Leistung herabzusetzen. Unleugbar steht es heute fest, daß die deutsche Flotte einer ungeheuren Uebermacht gegenüberstand und dennoch siegte. Kaiser Wilhelm sagte gestern in seiner Ansprache an die Helden vom Skagerrak: „Der Herr der Heerscharen hat Eure Arme gestählt und hat Euch die Augen klar gehalten.“ Man muß es fast glauben, daß die deutschen Blaujaden allein das große Werk nicht hätten vollbringen können. Aber sie hatten es zu vollbringen, damit ein neues Kapitel der Weltgeschichte aufgeschlagen werden und damit geschehen könne, was nie Jemand geglaubt hat und worauf nie Jemand gefaßt war: daß die deutsche Flotte die englische besiegen könne. Dazu brauchte es die Mithilfe höherer Gewalten, und Gott, der Herr der Heerscharen, hat sich Deutschland zugewendet, um England zu strafen und für immer des Nimbus der Meinherrschaft und der Unbesiegbarkeit zur See zu berauben

Der Weltkrieg. Der Krieg gegen Rußland.

Fortdauer der russischen Angriffe.

Kriegsprekquartier, 7. Juni. (Von unserem Spezialberichterstatter.) Die Heftigkeit der großen Schlacht nahm gestern stellenweise noch zu. Die Russen setzten neue Reserven im Raume von Dkna ein, um ihre bisher errungenen örtlichen Erfolge zu erweitern. Die höhere Führung, die ihre volle Aufmerksamkeit diesem Abschnitt widmete, die Tapferkeit und Ausdauer der hier kämpfenden Truppen bereiteten alle Versuche des Feindes, der die heftigsten Angriffe machte. An der Strypafront beschloß der Feind tagsüber unsere ausge-

zeichneten besetzten Stellungen. Er richtete seine Anstrengungen gegen den Raum von Jaslowiec, konnte aber keine Vortheile erringen.

Die ganze Front der Armee des Generals Bothmer wurde angegriffen. Besonders nordwestlich Tarnopol tobte hier die Schlacht. Schonungslos wurden die russischen Angriffskolonnen vorgetrieben. Gegen eine Division wurden sie siebenmal in tiefgegliederten Wellen vorgeschickt. Alle Angriffe wurden unter schwersten Verlusten des Feindes blutig abgewiesen. An der Ikwafont bei Sapantow stabilisierten sich die Kämpfe.

Die an der Butilowka stehenden Truppen, die gegen eine große Uebermacht kämpften, haben den Befehl erhalten, eine Linie östlich der Strypa zu beziehen. Die völlig zusammengebrochenen Stellungen, die durch eine Anzahl russischer Granaten eingetrommelt wurden, sind geräumt. In den geräumten Stellungen mußte natürlich einiges Material zurückbleiben. Die Räumung vollzog sich ohne besondere Einwirkung des Feindes und der Feind drang auch nicht gleich nach. Die neue Linie ist identisch mit jener, welche unsere Truppen im September des vorigen Jahres bei der russischen Offensive siegreich behauptet hatten und liegt vor Luck und östlich des Stryp. Auf die Gesamtlage hat dieser örtliche Erfolg des Feindes keinen bedeutenden Einfluß. Bei Kasalowka wurde der Feind zurückgeschlagen. Die Kämpfe dauern an, aber an den meisten Stellen ist schon ein Stabilisierungszustand eingetreten, indem die Angriffe der Russen aufgehalten wurden.

Ludwig Magyar.

Die Kämpfe an der russischen Front.

Kopenhagen, 7. Juni. (Meldung der „Korr. Rundschau“.) Unter dem Druck der Allirten, namentlich in Folge der kategorischen Vorstellungen, die die kürzlich in Petersburg eingetroffenen englischen und französischen Militärmissionen dort erhoben, sowie in Folge von Handschreiben, die, wie nun bekannt wird, dem Czaren zugegangen sind, hat die russische Armee den Befehl erhalten, zum Angriff zu schreiten, der nach den Mittheilungen Petersburger informierter Persönlichkeiten die gesamte Ostfront erfassen und sich zu einer allgemeinen Schlacht entwickeln soll. Vorberei-

tend berichtet „Rjetich“ auf Grund von Interviews mit Militärautoritäten, daß sich an der ganzen russischen Front neuerdings eine große Kampftätigkeit ankündigt.

Die betreffenden Entschlüsse sind während des letzten Aufenthaltes Nikolaus II. im Hauptquartier gefaßt worden. Ob die Meldung, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch abermals das Kommando an der Ostfront übernehmen und den Oberbefehl im Kaukasus dem General Januschewitsch übertragen habe, richtig sind, läßt sich derzeit nicht ermitteln. Man weiß das Eine bestimmt, daß nämlich die Generale Brussilow, Lukomski, Bjelajew, Ewerth und Kurapatkin bei den neuen Operationen eine große Rolle spielen und daß wahrscheinlich auch die Generale Kennenkampf, Kuski, Poliwanoz hohe Kommanden übernommen haben dürften. Brussilow warnt anhaltend vor Optimismus und weigerte sich, seine Zustimmung zur Rückverlegung der Kiower Universtität von Saratow nach Kiew zu erteilen. Der Czare, der den Ermägungen des Generals Gehör schenkte, stimmte aber Brussilow nach den Niederlagen der Italiener und deren immer mehr den Charakter von Drohungen annehmenden Hilferufen selbst um, zumal von Paris aus auf das Gefährliche der Situation aufmerksam gemacht wurde.

Neue Einverleibungen in das Gouvernement Lublin.

Aus dem k. u. k. Kriegsprekquartier wird dem „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ gemeldet: Durch eine Verordnung des Armeoberkommandanten vom 5. Juni l. J. wird das Militärgeneralgouvernement Lublin auf die Kreise Cholm, Grubicezow und Tomaszow ausgedehnt und somit das Gebiet des ehemaligen Gouvernements Cholm mit den übrigen, von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Theilen Kongreßpolens zu einem einheitlichen Verwaltungsgebiet vereinigt. Durch diese Verfügung hat ein Herzenswunsch des polnischen Volkes, das die durch Rußland erfolgte Abtrennung des Cholmer Gouvernements von Polen als einen Faustschlag empfand, seine Erfüllung gefunden.

Serben im russischen Heer.

Stockholm, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) „Golos Moskwi“ meldet aus Odessa, daß insgesammt 20,000 Serben zur Zeit in dem russischen Heer dienen. Der größte Theil von ihnen rekrutirt sich aus serbischen Flüchtlingen, die zur Zeit der großen Offensive gegen Serbien über Rumänien nach Rußland flohen. Die Serben sind größtentheils in besonderen Formationen unter-

Ashenbrödel.

(Original-Feuilleton des „Neues Pester Journal“.)

— Von Milo. —

Bela Kiss spukt. Seine Gespenster gehen um. Während die Polizeibehörden in den Geheimnissen des Dienstbotenjägers forschen, unter Lebenden und in Gräbern nach ihm gefahndet wird, laufen alle Tage irgendwo erschrockene Leute zusammen, und flüsternde und rathende Gerüchte flattern umher, daß der so inbrünstig Gesuchte endlich dingfest gemacht worden sei. Alle Tage kommt eine todtenblasse Magd, die an ihren Geliebten oder Verehrer irre geworden ist, und berichtet der Freundin gruselige Geschichten, in denen Wahrheit und Dichtung in der bekannnten weiblichen Mischung sich am Ende zu schrecklichem Verdachte zusammenfinden. Den Unterrockjägern geht es schlimm und die Vorstadt-Don Juans, die es nach Sonntagsliebe und auch ein bisschen nach den schlechtgefüllten Börsen der Köchinnen gelüftet, haben jetzt schwere Zeiten. Indessen bleiben vielleicht die Reste des kühnsten und grausamsten aller Frauenmörder unter den Geheimen ehrlicher Soldaten, nachdem er sich unter dem Schutze des ungelösten Räthfels von Czinkota eine Angel erschlichen hat, die einem braven Kerl vermeint war. Oder er spaziert vielleicht noch fest unter geschickter Maske in vorzüglicher Verwandlung unter den Augen der auf ihn erpichten Polizisten herum, hat die Aufregung, die seine Thaten des Grauens hervorgerufen haben, miterlebt und genießt in sadistischem Größenwahn mit befriedigter Verbrechereitelkeit den ungeheuren Ruf, den ihm seine Schenklichkeiten eingetragen haben. Wer mag es heute, in einer Zeit, in der alle Dinge durch den Krieg auf den Kopf gestellt, alle Verhält-

nisse wild durcheinandergewirrt wurden, eine sichere Vermuthung aussprechen wollen, ob Bela Kiss noch sein elendes Leben bestzt oder ob ihn der Teufel geholt, noch ehe ein Zufall den Friedhof seiner Opfer in jener Holzkammer abgedeckt hat. Dann wäre er der öffentlichen Rechnungslegung für immer entflücht, dann werden wir die Züge dieses grausigen Burschen niemals schauen, wenn die Schatten der getäuften und hingemordeten Frauen in den Gerichtssaal citirt werden sollen. Dann wird jener verschämte Nachtwächter Nagh, der mit zusammengebissenen Zähnen schweigt, wohl niemals den Mund aufthun, und diese furchtbare Kriminaltragödie wird eingeargt werden, ohne daß Gerechtigkeit geschieht, ohne daß die Morde psychologisch gelöst und ein Wesensbild des Thäters gewonnen werden konnte. Der einzigartige Fall wird eben hinüberschlummern in Vergessenheit und mit ihm die Tragödie naiv-leichtgläubiger Mädchen, die nach dem Glücke fassen wollen und denen das Glück in Gestalt eines Senkers erschien. Die selig werden wollten und erbärmlich verendeten. Unaufgefrischt, in Ermangelung lebendiger Zusammenhänge wird die kriminalistische Unerbörtheit, die in der Stille des kleinen Dorfes Czinkota stattfand, verscharrt werden, wie man einen namenlosen Todten eingräbt. Aber während die Affaire selbst verstricht, die mitleidswürdigen Opfer leben weiter. Die sehnsuchtsrunkenen, freudlosen armen Mädels, die von jedem Lichtblick des Schicksals so geblendet sind, daß sie wie die Mücken in die Flamme taumeln. Die Ashenbrödel.

Wissen wir denn, wie tief das Märchen vom Ashenbrödel in den sentimentalen Volksglauben eingebunden ist, wie es ganz selbstständig in den Herzen weiblicher Domestiken aufblüht, auch ohne daß sie es

ahnen, daß die reizende Kindergeschichte an den Betten von ungeberdigen Kleinen in so gespanntem und gerührtem Tonfall erzählt wird, bis sie von Traumphantasien umfungen werden? Haben wir uns jemals die Zeit genommen, darüber nachzusinnen nur einen Augenblick, wie das Geschöpf, das draußen in der Küche wirthschaftet, vor der Schwelle unserer bürgerlichen Behaglichkeit seine Tage verlebt, welche Hoffnungen es nährt, welche Ansprüche es ans Leben stellt. Sind diese Menschen nicht ganz eigen geartet? Sie leben in einer fremden Familie, und ihr Ehrgeiz ist es, für Fremde zu sorgen, es so hingebungsvoll und treu zu thun, als thäten sie es für sich selbst. Sie geben uns für Lohn nicht nur ihre Arbeit, ihr ganzes Dasein ist an uns gekettet. Sie theilen mit uns Tag und Nacht, Tisch und Sorgen, hängen sich darum, wenn wir krank sind, freuen sich, wenn wir uns freuen. Sie genießen das Leben aus zweiter Hand durch uns. Sie haben darauf verzichtet, sich ein Stück eigener Existenz aufzubauen und hängen mit an unserer. Ohne irgend ein Recht oder einen Antheil an unserem Leben. Jede Laune gestattet uns, sich ihrer vierzehntägig zu entledigen, wenn sie uns einmal zu träge vorkommen oder wenn sie nicht genug herzlich für uns sorgen. So vergehen ihnen die Jahre, und Manchen gelingt die Täuschung, wenn sie lange, lange Zeit an einer Familie haften, daß sie selbst ein bescheidenes Mitglied der Gemeinschaft geworden sind. Sie übertragen ihr überströmendes Zärtlichkeitsgefühl, ihre nicht ausgelebte Liebe, ihre unterdrückte Mütterlichkeit auf Menschen, denen sie für ein paar Kronen Geschirr waschen, aufräumen, Stiefel putzen. Dann sind sie so treu und ergeben, als dienten sie dem Gatten oder den eigenen Kindern oder einer Mutter. Wir nennen sie befriedigt alte, erprobte

gebracht und unläslich von Papis in Odessa be-
sichtigt worden.

Gorki gegen Rußlands Kriege mit Deutsch- land.

Stockholm, 7. Juni. (Meldung der „Korr.
Rundschau“.) Die von Maxim Gorki redigierte Zeit-
schrift „Ljetopis“ führt aus, der gegenwärtige Krieg
sei nicht zuletzt ein Krieg um den russischen
Markt. Die Feindseligkeiten mit Deutschland
brächten Rußland absolut keinen Vortheil, wohl
aber verursachen sie den Russen ungeheure Opfer.
Auch in der Zukunft werde ein schlechtes Verhältnis
zum deutschen Reiche Rußland auf das empfind-
lichste schädigen. „Kowoje Wremja“ greift Gorki
heftig an und erklärt, er strebe darnach, durch
solche Darlegungen die Beziehungen Rußlands zu
dessen Allirten zu erschüttern.

Allgemeine Einschüchterung in Petersburg.

Kopenhagen, 7. Juni. (Meldung der „Korr.
Rundschau“.) Die Ankündigung Migulin's be-
treffend eine deutsche Offensive gegen Pe-
tersburg ruft in Petersburg ungeheure
Angst hervor. „Ruskoje Slowo“ und „Wirschewija
Wjedomosti“ befassen sich mit der allgemeinen
Einschüchterung, die sich Petersburgs bemäch-
tigt habe. Man sehe die Leute wie die Wahnsinnigen
herumgehen und jeden Klatsch nachplappern. Das
Ausbleiben der amtlichen Berichte von der Nord-
front erkläre man damit, daß die Heeresleitung nicht
wage, die Deffentlichkeit mit der Wahrheit vertraut
zu machen. Die Bevölkerung erzähle Wunderdinge
von den Riesenverlusten, die die Russen bei der letz-
ten Offensive erlitten hätten. Die Behörden seien
gezwungen, durch Maueranschläge beruhigend zu
wirken.

Bericht des russischen Generalstabes.

Aus dem k. u. k. Kriegspresquartier
wird dem „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ gemeldet:

Westfront. Bei Düna brach ein nörd-
lich der Eisenbahn Poniewiez eingesehter deutscher
Angriff in unserm Feuer zusammen. In der Nacht
zum 5. d. gingen die Deutschen südlich Smorgon
über ihre Draht Hindernisse vor, um sich eines vor-
geschobenen Grabens von uns zu bemächtigen. Unser
Maschinengewehrfeuer und unser Gegenangriff warf
sie in ihre Gräben zurück. Am 5. d. versuchten die
Deutschen südöstlich von Krowo nach Artillerie-
vorbereitung unsere vorgeschobene Stellung bei
Katschanj (10.5 Kilometer südöstlich von Krowo) an-
zugreifen. Von unseren Reserven wurden sie wieder
zurückgeworfen.

Auf der Front von Prypec wis zur rumä-

Dienstboten und finden es ganz in der Ordnung und
vortrefflich eingerichtet, daß es solche Menschen gibt.
Aber wir legen uns kaum jemals die Frage vor, wie
es um das Seelenleben solcher Frauen steht. Würden
wir uns von solchen Gedanken belästigen lassen, wir
glaubten gar nicht daran, daß diese Menschen auch
eine Seele haben. So verstimmt kommen sie uns vor
in mechanischen Verrichtungen. Aber sie haben Eine;
ich verbürge mich dafür. Ein lebhaftes Gefühlsleben,
das wochentags unterdrückt ist, aber Sonntag flügel
wird, sich hervorwagt, wenn sie auf wenige Stunden
aus der selbstgewählten Frohn ins Freie gelassen
werden.

In den Stunden zwischen vier und zehn Uhr
Abends, alle vierzehn Tage einmal, da darf das
Dienstmädchen sie selber sein. Da empfängt sie ihre
frugale Portion vom Leben. Sie und da einmal,
wenn sie beim Geschirrspülen oder einer Näharbeit
im wochentägigen Hausarrest Zeit dazu fand, da
träumte sie dem Sonntag vor. Und da wird das
Märchen vom Aschenbrödel lebendig. Da kommt der
Prinz, ist schön und rothbackig, hat goldene Ringe
und einen tresschwarzen aufgewirbelten Schnurr-
bart, kommt und holt sie aus der dunkeln Herdecke
auch führt sie geradwegs zum Tanz. Warum auch
nicht? Er kauft ihr schöne Kleider, führt sie trotz
ihres schlechten Mittels und ihrer abgetragenen
Schuhe mit sich, und es ist ihm gleich. So träumt sie,
und am Sonntag da soll es wahr werden. Sie eilt
vom Hause weg und muß sich tummeln, wenn sie
geschwind das Glück finden soll. Viel Zeit hat sie ja
nicht, und wenn sie nach zehn nachhause käme, wenn
erst das Leben so recht aufzuschäumen beginnt, das
wäre der Gnädigen gerade recht.

Eines lernt sie bald. Der Prinz kommt nicht
selbst, er muß gesucht werden. Er ist auch nicht so

nischen Grenze bauen unsere Truppen ihren am 5. d.
erzielten Erfolg weiter aus.

Der deutsch-französische Krieg.

Schlimme Gestaltung der Situation bei Verdun.

Berlin, 7. Juni. (Privat-Telegramm.)
Angeichts der sich schlimmer gestaltenden
Situation bei Verdun trat der Oberste
Rath der Nationalen Verteidigung
gestern im Elysée unter Vorsitz des Präsidenten
Poincaré zusammen. Die Generale Joffre
und Castelnau wohnten der Sitzung bei.

Calais unter englischer Herrschaft.

Haag, 7. Juni. Aus London wird gemeldet:
Mit erstaunlicher Offenherzigkeit gesteht der „Econo-
mist“ zu, daß man in England offenbar heute
bereits die französische Provinz Pas de
Calais als unter englischer Herr-
schaft befindlich ansehe.

Der Krieg gegen Italien

„Der einfachste Weg nach Berlin.“

Berlin, 7. Juni. (Privat-Telegramm.)
Unter dem Titel „Oesterreich-Ungarns Offensive“
beschäftigt sich Hervé mit der Lage in Italien
und sagt: Jetzt wissen die Italiener, was die Fran-
zosen bei Verdun auszustehen haben. Die ita-
lienische Front ist sehr wichtig. Die
Italiener sind in einer schwierigen
Lage. Sie haben vor Allem kein Geld. Es
wäre wichtig, wenn sie zum Angriff übergehen
würden. Die Deutschen können nur durch
Oesterreich-Ungarn angegriffen werden.
Entweder über Saloniki oder Italien. Am
Besten auf beiden Wegen zugleich. Das wäre der
einfachste Weg nach Berlin. Der Geschichts-
schreiber der Zukunft wird es nicht begreifen kön-
nen, daß die Allirten dies nicht erkannt haben. Der
Weg nach Berlin führt durch Wien.

Pessimistische russische Kommentare zur italienischen Niederlage.

Kopenhagen, 7. Juni. (Meldung der „Korr.
Rundschau“.) Die russische Presse, die Tage
lang versuchte, die österreichisch-ungarische
Offensive gegen Italien als ein Ereignis lokaler
Natur hinzustellen, sie in ihrer Wirkung zu entstellen
und theilweise überhaupt mit Ableugnungen zu ar-

leicht zu finden. Es gibt ja so viel Aschenbrödel...
Allmählich werden ihre Träume herabgeschraubt, sie
wird von einigen Windbenteln enttäuscht, die sich an
ihrer Jugend gültlich thun und sie dann fortstuden.
Soll sie aber Männer prüfen, ehe sie sich ihnen gibt?
Wie soll sie das beginnen? Andere Menschen haben
täglich Zeit, für ihr Leben zu sorgen, Kenntnisse von
der Welt und von Menschen zu erwerben, im Kampf
zu lernen, und sie treffen es dennoch genug oft so
schlecht, sich ein erträgliches Schicksal zu bereiten.
Und dieses eingesperre Ding soll Sonntags vorfich-
tig sein, klügeln, geizen, wenn ein rasches Erleben
sie lockt, wenn Musik spielt, und ein Mann mit
Schmeichelworten an sie herantritt. Wenn ein paar
schöne Stunden winken... Stunden, die so schnell
vorübergehen und nach denen sie wieder zurück muß
in die Haft. Nein, sie prüft nicht. Sie weiß, daß sie
enttäuscht wird. Sie will aber glauben, sich betäuben.
Sie hält fest an dem Märchen vom Aschenbrödel.
Wieviel hat sie schon am Wege von ihren glühenden
Träumen eingebüßt! Vollends, wenn sie nicht gerade
überreich an Reizen ist. Der Prinz hat seine Züge
gewechselt. Sie werden immer derber, immer älter,
auch gemeiner. Bald schon ist er ein zweifelhafter
Keul, trinkt oder ist sonst kein sicherer Kantoni-
st. Aber soll sie sich ganz aufgeben? Soll sie im Einerlei
der Küchenwirtschaft für eine fremde Familie — sie
hat ihre Dienstgeber indessen hundertfach gewechselt
— gänzlich untergehen, Sonntags angekleidet auf die
Straße starren, wenn die Leute sich lachend unten
ergehen und weiß Gott welchen Vergnügungen zu-
zutreiben scheinen. Soll sie in der blank geschauerten
Küche sitzen und mit leerem Kopf hindämmern bis
die Herrschaft spät Abends aufgeräumt nachhause
kommt und die Gnädige die Küchentüre öffnet, um
langgezogen zu sagen: „Ach, Marie, Sie sind schon

beiten, muß sich nun unter dem Eindruck der ita-
lienischen Berichte selbst, deren Veröffentlichung
nicht unterdrückt werden kann, zu gewissen Zuge-
ständnissen bequemen. „Nietzsch“ führt aus, die
Lage der Italiener gestalte sich immer
schwieriger. Elf Tage vor der Jahresfeier der
italienischen Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn
habe die plötzliche und mit starken Kräften unter-
nommene österreichisch-ungarische Of-
fensive die Hoffnungen und die Sicherheit der
Italiener empfindlich getroffen. Der Feind stehe
nun ziemlich tief auf italienischem Boden,
nachdem die Italiener gezwungen worden seien,
ihre vorderen Stellungen aufzugeben. Die Entente müsse sich nun so einrichten, daß auch
ein weiterer Rückzug der Italiener den Ausgang des
europäischen Krieges nicht in Mitleidenschaft ziehe.

Verhaftung eines gewissen Unter- staatssekretärs.

Lugano, 7. Juni. Die italienische Militär-
behörde ließ den früheren Unterstaatssekre-
tär und Universitätsprofessor Cor-
tesse, der als Sergeant des 8. Regiments in Bo-
logna im Kriegsnachrichtenbureau Dienst that, unter
der Beschuldigung verhaften, wichtige militä-
rische Dokumente fortgeschleppt und andere
Militärpersonen zum Zwecke der Beschaffung wich-
tiger Dokumente bestochen zu haben.

Bericht des italienischen Generalstabes.

Aus dem k. u. k. Kriegspresquartier
wird gemeldet:

5. Juni. Im Daonethal griffen am 3. d.
kleinere feindliche Abtheilungen einen unserer vor-
geschobenen Posten in der Nähe der Malga S. Bas-
letto an; nach Eintreffen von Verstärkungen wurde
der Feind durch einen Gegenangriff in die Flucht
gejagt. Im Ledrothale intensive Thätigkeit der
feindlichen Artillerie, die jedoch keinen Schaden ver-
ursachte. Im Lagarinathale versuchte der
Feind gestern nach der gewohnten Beschickung mit
schweren Geschützen eine Diverfion gegen den Front-
abschnitt Monte Giovo-Tierno, während er eigentlich
unsere Stellung auf der Coni Zugna angriff. Er
wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Im
Abschnitt des Pasubio Artillerieduell und Ge-
schichte kleiner Abtheilungen. An der Front Po-
sina-Ustico machte der Feind nach intensiver Artillerie-
vorbereitung eine abermalige heftige Anstrengung
in der Richtung auf den Monte Alba und den
Colle di Posina; nach erbittertem Kampfe wurde die
feindliche Infanterie durch unser Feuer nieder-
gemäht und zog sich in Unordnung zurück.

Im Abschnitte des Cengio zwang ein in der
Nacht auf den 4. d. mit überlegenen Kräften unter-

zuhause? Sie waren gar nicht fort? Weil Sie Nie-
mand haben?“ Sie empfindet die Worte als Hohn.
Sie ist also ganz werthlos. Niemand kümmert sich
um sie. Wenn sie noch ein paar Jahre weiterradert,
dann wird sie eintrocknen, beiseite gestoßen, auch zu
Arbeiten, die sie schon widerwillig thut, untauglich,
und Niemand von den vielen, vielen Menschen, für
die sie ehrlich gekämpft hat, denen sie weit über die
Pflicht hinaus auch mit ihrer Seele gedient hat,
wird etwas von ihr wissen wollen, sich ihrer an-
nehmen. Keiner wird sie wirklich liebgehabt haben.
Keiner. Nein, das soll nicht geschehen.

Lieber... ja was denn? Lieber einen Mann
kaufen! Frau werden und Mutter, wenn auch in
armseligsten Verhältnissen, in einem Loch, neben
irgend einem Mann, mag er kommen, woher er wolle
und aussehen, wie er mag. Fort aus fremden
Häusern und fremden Schicksalen. Hin zu einem
eigenen Leben! Dunkel wird es in dem bitterarmen
Wesen lebendig. Sie sucht einen Gatten. Blind und
wütend in den kurzen Sonntagsstunden.

So trafen ein paar von Tausenden auf Bela
Riss. Sie waren nicht zu überreden, nicht zu behö-
ren. Sie waren müde und sehnten sich mit schlaffer
und stumpfer Seele nach einem Gatten, um auszu-
ruhen. Sie waren entzückt, daß sich einer fand, der
überhaupt soviel Umstände mit ihnen machte. Sie
prüften nicht und wogen nicht. Sie waren als Opfer
fällig und kamen auf den Wirt. Vielleicht hätten
manche auch nicht gezögert, wenn sie geargwöhnt
hätten, welch ein Ende ihnen bevorstehen könnte.
So wurstig werden sie wohl gewesen sein. Das Mär-
chen vom Aschenbrödel hatten sie gründlich ausge-
träumt. Was sie erreichten, war: Aschenbrödel's
wahre Geschichte.

nommener feindlicher Angriffe unsere Truppen, diese Stellungen zu räumen und sich auf die weiter rückwärts liegenden bereits ausgebauten Stützen des Val Canaglia zurückzuziehen. Wir behaupten uns im Besitz der westlichen Gänge des Monte Cengio bis Schiri. Zwei in der Nacht auf den 4. d. gegen dieselben unternommene heftige feindliche Angriffe scheiterten. An der übrigen Front bis zur Brenta Artillerieaktionen. Am Nonzo brachten uns Kühne Vorstöße unserer kleinen Abteilungen Beute an Waffen und Gefangene ein.

Tumult in der italienischen Kammer.

Lugano, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Die italienische Kammer hat gestern, abgesehen von einem Zwischenfall, der bezeichnend für die Spannung der Gemüter ist, in Ruhe ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Die meisten Blätter meinen aber, daß die Ruhe im Sitzungssaal nicht der wahren Stimmung der Abgeordneten entspreche. Die Kammer verhielt sich kühl, fast feindselig, sagt der „Secolo“, gegenüber einem Ministerium, das beharrlich schweigt. Niemand hat sich Cavour's erinnert, dessen Todestag gestern war, aber vielleicht sei es besser so, denn die Gegenüberstellung sei nicht erfreulich. Zu Beginn der Sitzung richtete der Präsident einige patriotische Worte an die tapferen Soldaten, wobei er von einem interventionistischen Sozialisten unterbrochen wurde mit den Worten: „Schon recht! Ehre sei unserem Volke, welches für alle Fehler der Anderen aufkommt!“ Bei diesen Worten rief jemand von der Tribüne, der offenbar den Zwischenrufer für einen Neutralisten gehalten hatte: „Desterreicher!“ Die Sozialisten antworteten zur Journalistentribüne hinauf: „Erlaufte Feiglinge!“ Es entstand ein fürchterlicher Tumult. Die Sitzung mußte unterbrochen werden.

Der Balkan.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

Sophia, 6. Juni. Amtliche Mitteilung des Generalstabes vom 5. Juni.

Auf der mazedonischen Front keine besonders wichtigen Ereignisse. Die Operationen beschränkten sich auf unbedeutende Zusammenstöße zwischen unseren und feindlichen Patrouillen und zeitweiliger Kanonade.

Am 3. Juni zerstreute unsere Artillerie zwei feindliche Kompagnien nördlich des Dorfes Popowo, östlich des Doiransees, und zwang sie schleunigst Keht zu machen. Zwei andere Kompagnien wurden genötigt, die Verschanzungsarbeiten auf Cote 570, nordwestlich des Dorfes Gornj Poroi, einzustellen und sich in das erwähnte Dorf zu flüchten.

Am selben Tage warfen feindliche Flieger auf die Stadt Doiran und die Dörfer Jorgantschik und Nikolic Bomben, ohne jedoch irgend ein Resultat zu erzielen.

Am 4. Juni nahm eine unserer Patrouillen am Doiransee eine von einem Offiziersaspiranten befehligte französische Patrouille gefangen.

Zu bemerken ist, daß der Feind in der letzten Zeit Patrouillen verwendete, die griechische oder türkische Uniformen trugen.

Griechenland und der Krieg.

Blotade der Entente über die griechischen Küsten.

Bern, 7. Juni. Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Saloniki: Der Vierverband hat gestern die Blotade über die griechischen Küsten verhängt.

Venizelos und seine Anhänger vor der Verhaftung.

Petersburg, 7. Juni. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet aus dem Piräus: Die griechische Regierung beabsichtigt den Verhaftungszustand zu verhängen und Venizelos, sowie seine hervorragendsten politischen Anhänger zu verhaften.

Das serbische Rothe Kreuz in Noth.

Bern, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Das serbische Rothe Kreuz erklärt in einem aus Korfu an die französische Presse gerichteten Aufruf, daß es für den nahen Wiederbeginn des Kampfes jeglicher Mittel entbehre. Lazarette, Personal, Transportmittel, Medikamente, Geld und

Wäsche fehlen, die Gesellschaft sei daher außer Stande, ihre Aufgabe zu erfüllen.

Die Kriege der Türkei.

Erfolgreiche Offensive der Türken im Kaukasus.

Der türkische Kampfbericht.

Konstantinopel, 7. Juni. Das Hauptquartier theilt mit: Frontfront: In dem Abschnitt östlich von Rastrieh am Euphrat erbeuteten unsere Wabtschbids und Truppenabteilungen drei große mit Lebensmitteln für den Feind beladene Segler. Keine Veränderung im Abschnitt Gelahie. Die russischen Streitkräfte, die seit einiger Zeit in Kasti-Schirun im südlichen Persien konzentriert waren und in der Nacht vom 2. auf den 3. Juni in der Richtung auf Kasti-Schirun und Charlin vorrückten, griffen unsere vorgeschobenen Abteilungen in drei Kolonnen bei Charlin an. Während ihre Kolonnen von rechts und links unsere Abteilungen einzuschließen versuchten, wurden sie von unseren Reserbetruppen in der Flanke angegriffen. Die feindliche Kolonne, sowie die beiden anderen zu unserer Einschließung entsandten Kolonnen wurden gezwungen, in überstürzter Flucht ihr Heil zu suchen und wurden eine Zeit lang von den Unserigen verfolgt. Siebenundfünfzig Gefangene, eine Anzahl Gewehre, Bomben und Kosakenlanzen fielen in diesem Kampf in unsere Hand. Man schätzt die Verluste des Feindes auf 800 Mann. Eine Zählung ergab mehr als hundert Tote.

Kaukasusfront.

Auf dem rechten Flügel ist die Lage un verändert. Der Feind unternahm mit zwei Regimentern einen Angriff gegen die von unseren Vorhuttruppen besetzten zweieinhalb Kilometer nördlich von Basköj gelegenen Hügel. Der Angriff wurde mit Verlusten für den Feind abgeschlagen. Im Centrum setzten unsere Truppen stoffelweise erfolgreich ihre Offensive fort und haben sich bis auf acht Kilometer westlich Aschala genähert.

Diese seit einiger Zeit wirksam gegen den linken Flügel des Feindes durchgeführte Offensive wurde seit vorgestern gegen die feindlichen Stellungen am rechten Flügel ausgedehnt. Durch Bajonetangriff warfen wir den Feind aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von vierzehn Kilometern und trieben ihn acht Kilometer weiter nach Osten, wobei wir ihm mehr als tausend Mann an Verlusten zufügten und 67 Gefangene machten.

Um zu verhindern, daß der linke Flügel den Rückzug antrete, setzte der Feind den Kämpfen, die bis zum Abend des 4. Juni dauerten, hartnäckigen Widerstand entgegen und versuchte von Zeit zu Zeit einige Angriffe, die jedoch sämtlich angesichts des feurigen Glanzes unserer Truppen vollständig zusammenbrachen und damit endeten, daß die Unserigen die dominierenden Stellungen des Feindes besetzten. Insbesondere die Höhen des Mairangebirges, die dem Feind eine wirksame Schutzweite gegen unsere Stellungen bei Kope gewährte, geriethen vollständig in unseren Besitz.

Zwei Schnellfeuergebirgskanonen, ein Munitionswagen, eine große Menge Artilleriegeschosse, ein Maschinengewehr, die Ladungen von fünf Kameelen, bestehend aus Telegraphendrähten, Lebensmitteln, gefüllten Feldkesseln, sind im Verlaufe dieses Kampfes dem Feinde abgenommen worden. Feindliche Abteilungen, die herbeigeeilt waren, um die Geschütze zu retten, wurden niedergemäht.

So schreitet in einer Frontausdehnung von fünfzig Kilometern die im Centrum unternommene Offensive trotz der Wetterunbilden zu unseren Gunsten fort. Auf dem linken Flügel wurden heftige Angriffe und Ueberfälle, die der Feind mit Theilen seiner Streitkraft unternahm, erfolgreich, mit Verlusten für den Gegner abgeschlagen.

Sieben feindliche Schiffe beschossen eine Zeit lang Rusch-Uda und den östlich davon gelegenen Abschnitt, wodurch ein Brand in der Ortschaft verursacht wurde. Zwei Personen wurden hierbei vermundet.

Von den anderen Fronten sind keine Meldungen von Bedeutung eingelangt.

Essad Pascha vor das Kriegsgericht citirt.

Konstantinopel, 7. Juni. Das hiesige Plazkommando theilt mit: Dem früheren Pascha Essad Toptani, der des Verbrechen beschuldigt ist, mit dem Feinde gegen die Türkei und das Kalifat gearbeitet und die Verbündeten der Türkei bekriegt zu haben und deshalb kriegsgerichtlich behandelt werden soll, ist eine Frist von zehn Tagen gewährt worden, widrigenfalls er in contumaciam abgeurtheilt werden würde.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Eingeständniß der Ueberlegenheit der Centralmächte.

Zürich, 7. Juni. Aus Paris wird gemeldet: In einem Absatz seines Militärberichtes, der bis auf wenige Zeilen von der Censur inhihrt wurde, schreibt der „Temps“, daß die angekündigte unerwartete allgemeine Offensive der Entente nicht stattfinden könne, da der gemeinsame Kriegsrath nicht zur Erkenntniß gelangt sei, daß die erforderliche numerische und technische Ueberlegenheit der Allirten über ihre Gegner bestehe.

Französische Umtriebe gegen die spanische Neutralität.

Köln, 7. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Madrid: Die spanische Presse beginnt die Umtriebe des für Madrid und Barcelona zugelassenen französischen Generalkonsuls aufzudecken. Dieser beschäftigte sich damit, spanischen Arbeitern, zum Theile sogar spanischen Soldaten falsche französische Pässe zu besorgen, um sie zum Eintritt in das französische Heer und zum Ueberschreiten der französischen Grenze als Franzosen zu bewegen.

Eine hiesige Zeitung droht mit der Veröffentlichung der Abbildung solcher Pässe und verlangt entschieden die sofortige Abberufung des Generalkonsuls, der sich auf so ungehörige Weise gegen die Neutralität Spaniens vergangen hat.

Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.

Die Opposition der Deutschamerikaner gegen Roosevelts.

Frankfurt a. M., 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Opposition der Deutschamerikaner gegen Roosevelts dürfte Erfolg haben. Der frühere Abgeordnete Bertholdt erklärte den republikanischen Führern Chicagos, daß im Falle der Aufstellung Roosevelts sich eine dritte Partei mit der Aufstellung Henry Ford's bilde. Richter Hughes erklärte sich in einer Ansprache an die Graduirten einer Frauenhochschule für den intensiven Amerikanismus, doch enthielt die Rede nichts andere Nationen Verletzendes. Er verlangte nur, daß alle Amerikaner untwandelbare Anhänglichkeit an Amerika zeigen. Man nimmt an, daß diese Rede Roosevelts Gegnerschaft entwarfne.

Die Kriegslage.

Die gewaltige Offensive der Russen dauert an der ganzen Front vom Pruth bis Rafalowka, also noch bis über Kolk hinaus, mit unverminderter Heftigkeit an. Alle Anstrengungen des Feindes waren aber vergeblich. Trotzdem die Russen diesmal mit Artillerie besser ausgerüstet sind, als je bisher in diesem Kriege, und sogar auch über zahlreiche schwere Geschütze verfügen, und trotzdem sie nicht nur mit der Munition, sondern auch mit dem Menschenmaterial verschwenderisch umgehen, vermochten sie doch nur an einem Punkte einen Erfolg zu erzielen, nämlich westlich von Olyka an der oberen Putilowka. Dort wird schon seit Beginn der Offensive überaus erbittert gekämpft, nachdem aber die Russen dorthin fortwährend Verstärkungen vorbrachten, haben wir vor den überlegenen Kräften unsere Truppen weiter westlich in den Raum von Luch zurückgenommen.

Daß es sich auch hier keineswegs um einen Durchbruch unserer Front handelt, sondern ähnlich wie bei Dna um ein Ereignis von nur lokaler Bedeutung, geht klar aus der Meldung unseres heutigen Tagesberichtes hervor, daß sich die Rücknahme unserer Streitkräfte ohne wesentliche Störung durch den Gegner vollzog, daß also eine ziemlich glatte Ablösung vom Feinde möglich war, was aber bei einem Durchbruch ganz und gar ausgeschlossen ist.

Da die Russen für diese Offensive ganz außerordentliche Truppenmassen angesammelt haben, muß man sich auf eine gewisse Dauer derselben gefaßt machen, wobei allerdings auch damit zu rechnen ist, daß die Angriffstatik des Gegners eine solche ist, daß sie auch die größten Reserven in abschbarer Zeit ausschöpfen muß. Sie haben nämlich ihre alte Taktik des tiefgegliederten Massenangriffs, der im Falle des Mißlingens nicht ein-, sondern wenn möglich mehreremal wiederholt wird, womöglich noch verschärft. Sie tragen den Angriff in dichten Sturmkolonnen, die bis zu fünfzehn Glieder tief sind, vor, und man kann sich lebhaft vorstellen, welche ausgezeichnetes Ziel diese dichten Massen unseren Geschützen und Maschinengewehren bieten und welche Verheerungen dieselben in jenen Massen anrichten. Wenn nun Feldmarschall-Lieutenant v. Höfer von den großen Verlusten der Russen berichtet, brauchen wir uns nur an jene ungeheuerlichen Verluste zu erinnern, die die Russen bei ihren vergeblichen Stürmen auf die Befestigungen von Przemyśl erlitten haben und daß jetzt jede Verteidigungsstellung, an welchem Punkt der Front immer, eine ähnliche Befestigung darstellt. Wie sehr recht wir übrigens gestern hatten mit der Bewertung des russischen Erfolges bei Dna, beweist unser heutiger Bericht, laut dem unsere Truppen dort in der zweiten Linie schon wieder eine feste Mauer bilden, an der sich die feindlichen Sturmkolonnen blutig brechen.

Den Italienern aber hilft die russische Offensive gar wenig, denn unbekümmert um dieselbe setzen wir im Süden unsere Angriffe fort und haben dort auch wieder bedeutenden Raumgewinn auf der Hochfläche von Asiago zu verzeichnen, der uns der Ebene abermals näher gebracht hat, trotzdem die italienische Presse schon frohlockt hat, daß unser Angriff glatt zum Stillstand gebracht worden sei.

Ueberaus bedeutame Erfolge haben auch unsere Verbündeten auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu verzeichnen. Die Panzerfeste Baug ist in allen Theilen in den Händen der Deutschen und auch die Kämpfe um die Hänge beiderseits des Werkes und um den Höhenrücken südwestlich des Dorfes Damloup sind siegreich durchgeführt. Damit sind jene Theile der Verduner Ostfront erstürmt, die die Franzosen als ein unübersteigbares Hindernis für jeden noch so wuchtigen Angriff hielten. In der Entente-Prese wurden ganze Legenden über den Ausbau der Verteidigungslinien bei Damloup und zwischen Damloup und Baug erzählt. Abgesehen davon, daß alle diese Hänge und Höhen mit meisterlich ausgebauten Redoubten besetzt wurden, die wieder mit schwerem Geschütz besetzt waren, soll dort auch im Uebrigen die so hochstehende Befestigungskunst der Franzosen geradezu Wunderwerke geschaffen haben. Aber vor der Durchschlagskraft der deutschen Geschosse und der Stoßkraft der deutschen Truppen konnten auch diese Wunderwerke nicht standhalten, und so hat denn der deutsche Hammer wieder ein gewaltiges Stück der Verduner Mauer abgeschlagen. Und nicht besser wie den Franzosen bei Verdun geht es den Engländern bei Ypern. Dort haben die Deutschen ihre am 2. Juni erfolgreich begonnene Offensive fortgesetzt und das gesammte Höhenland südöstlich und westlich von Ypern erstürmt und damit die Hauptstütze für die Verteidigung von Ypern selbst den Engländern entzogen.

Der Tod Lord Kitchener's.

Der tragische Tod Lord Kitchener's hat überall den tiefsten Eindruck hervorgerufen. In allen Kreisen der Entente, der Neutralen, ja selbst bei den Mittelmächten wird das jähe Verschwinden des bedeutendsten Militärs der Engländer als ein schwerer Schicksalsschlag der britischen Nation gewertet. Geradezu alarmierend wirkte die Unheilsnachricht in England, und London war in den ersten Augenblicken nach Eintreffen der Nachricht vor entsetzlicher Betroffenheit fast gelähmt. Der König selbst nahm das Wort, um der nationalen Trauer in einem Armeebefehl Ausdruck zu geben. Kein Mensch in England verhehlt das Einbekenntnis, daß das zufällige Kriegsgeschick dem Lande und insbesondere der militärischen Energie des britischen Reiches einen kaum zu verschmerzenden Schlag zugefügt hat.

Die Trauer im Armeebefehl des Königs.

London, 7. Juni. („Reuter.“) Der König erließ einen Armeebefehl, in dem die tiefe Trauer über den Tod Lord Kitchener's ausgedrückt wird und seine dem Staate in einer Zeit unvergleichlicher Schwierigkeiten geleisteten Dienste anerkannt werden. Die Offiziere haben vom 7. d. an auf eine Woche Trauer anzulegen.

Alle an Bord des „Sampshire“ todt.

Christiania, 7. Juni. Das Kriegsschiff „Sampshire“ sank augenblicklich Alle, die sich auf dem Schiffe befanden, sind ertrunken.

Das Kriegsschiff war auf dem Wege nach Archangelsk, um Kitchener und seinen Stab nach Rußland zu bringen.

Berlin, 7. Juni. In Folge des herrschenden Sturmes konnte kein Mann der „Sampshire“ gerettet werden. Sechs Leichen wurden geborgen.

Die Suite Kitchener's.

Haag, 7. Juni. Eine Londoner „Reuter“-Meldung besagt: Lord Kitchener reiste nur mit dem allerpersönlichsten Stabe. In seiner Suite befanden sich außerdem einige Beamte des auswärtigen Amtes und zwei Beamte des Munitionsministeriums. Mit Lord Kitchener befanden sich 22 hohe Stabs-offiziere an Bord des Kreuzers.

Amsterdam, 7. Juni. Die „Times“ erfahren, daß Kitchener vom General Arthur Ellers-gaw begleitet war. Ferner waren ihm der technische Berater des Munitionsministeriums Sir Frederic Donaldson, O'Brien vom auswärtigen Amt, ein Ingenieur des Munitionsministeriums, Robertson, der Privatsekretär Donaldson's, Rig, und Detektiv Max Laughlin zugetheilt.

Der Reisezweck Kitchener's.

Haag, 7. Juni. Lord Kitchener war auf Grund einer Einladung des Czaren von England zur Besprechung wichtiger militärischer und finanzieller Angelegenheiten delegiert worden.

Unterseeboote die wahrscheinliche Ursache der Katastrophe.

Berlin, 7. Juni. „Central News“ berichten: In London einlaufende Kriegsschiffe bestätigen die Anwesenheit von zwei Unterseebooten in der Nähe der Orkneyinseln.

Kitchener's Sündenregister im Weltkriege.

Wien, 7. Juni. Ueber die in letzter Zeit verblähte Autorität Kitchener's schreibt die „N. Fr. Pr.“: Niemand hat in der letzten Zeit Lord Kitchener schärfer bekämpft als Winston Churchill. In seiner großen Rede zur Verteidigung seiner Flottenpolitik verwies er darauf, daß der Vorstoß gegen die Dardanellen glänzenden Erfolg gehabt hätte, wenn nicht Lord Kitchener die Truppen verweigert hätte. Ebenso behauptete er, daß die Verteidigung Ant-

werpens nur daran gescheitert sei, daß nicht die nötige Truppenzahl beigelegt wurde. Auch die irische Krise wurde zu Angriffen gegen die Militärverwaltung benützt und der Minister für Irland, Birrell, berief sich darauf, daß er auf die Gefahr aufmerksam gemacht, aber von den Militärbehörden beruhigt worden sei. Die Munitionskrise wurde durch Lloyd George beendet, die freiwillige Rekrutierung von Lord Derby durchgeführt und die allgemeine Wehrpflicht von Carson und Lloyd George erzwungen. Ueberall war Lord Kitchener in der Hinterhand. Nirgends hat er die Kraft gehabt, voranzugehen und den Ansprüchen des Parlaments und des Volkes gerecht zu werden.

Was die Entente in Kitchener verliert.

Rotterdam, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sagt: Der Tod Kitchener's sei der schwerste Schlag, der seit dem Krieg das britische Reich getroffen hat, was auch England bis heute verloren haben mag. Soldaten, Kanonen, Schiffe, Geld, das Alles sei doch nur ein Werkzeug in den Händen des Leiters vom Kriege Englands gewesen. Nun ist der Leiter selbst dahingegangen. Die Drähte, die von London nach Frankreich, Rußland, Italien, nach allen Kriegsgebieten und den Kolonien gingen, sängen jetzt schlaff herab. Es gäbe in diesem Augenblick keinen Mann, der sie halten könnte.

Nicht weniger groß ist die Bedeutung von Kitchener's Tod für die Entente. Hier müssen wir ihn als Mitglied des großen Kriegsrates der Allirten betrachten. In diesem obersten und entscheidenden Rath war Kitchener der einzige Feldherr, der mehr beherrschte als nur die Spezialität der einzelnen Organisationsgebiete. Seine Meinung hatte in allen Fragen der allgemeinen Kriegsführung Bedeutung. Das hat auch zuletzt seine verhängnisvolle Reise nach Rußland bewiesen.

Kitchener's Schiff durch ein Tauchboot torpedirt.

Rotterdam, 7. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erhielt aus vertrauenswürdiger Quelle die Nachricht, daß ein deutsches Tauchboot den „Sampshire“ torpedirt habe.

Niederschmetternde Wirkung der Unheilsnachricht in London.

Amsterdam, 7. Juni. „Handelsblad“ meldet aus London: Die Nachricht vom Tode Lord Kitchener's machte einen niederschmetternden Eindruck. In der City stürzten die Menschen aus den Restaurants und Bureaus und umringten die Zeitungsverkäufer, denen die Blätter buchstäblich aus der Hand gerissen wurden. Die Sensation in den Klubs war unbeschreiblich. Auf vielen Gebäuden wurden die Fahnen auf Halbmast gehißt. Die Vorhänge im Kriegsamt wurden niedergelassen. Die Blätter betrachteten den Tod Kitchener's als eine nationale Katastrophe.

Ein anderes Amsterdamer Blatt berichtet aus London:

Die Nachricht vom Untergang der „Sampshire“ traf die Nation wie ein Donnereschlag. Demselben Korrespondenten zufolge kämpfte der Kreuzer von Reisebeginn mit schwerer See. Es ging heftiger Nordwind, der die Rettungsboote wahrscheinlich zum Sinken brachte.

Der Nachfolger Kitchener's.

Rotterdam, 7. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London:

Sir William Robertson, der in der letzten Zeit bereits eine wichtige Rolle im Kriegsamt spielte, wird allgemein als Kitchener's Nachfolger genannt.

Kitchener's Tod und die Kriegsdauer.

Berlin, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt über die mutmaßlichen Folgen von Kitchener's Tod für die fernere Kriegsdauer: Wer in der britischen

Armee die Erfahrung und die Autorität besitzt, um die Stellung Lord Kitchener's ausfüllen zu können, ist eine ominöse Frage, die auf den weiteren Verlauf des Krieges von tief einschneidender Wirkung sein dürfte.

Die Trauer in Paris.

Genf, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Lord Kitchener's Tod ist in Paris durch eine amtliche Rundgebung der Regierung bekannt gegeben worden. In Paris tragen die Staatsgebäude die Flaggen auf Halbmast.

Unterbliebene Missionen Kitchener's.

Vasel, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Lord Kitchener wurde sowohl in Kopenhagen wie in Stockholm für die zweite Hälfte des Monats Juni von den englischen Gesandten erwartet, wie man muthmaßt, als Ueberbringer besonderer königlicher Handschreiben an die Souveräne der beiden nordischen Staaten.

Die italienische Presse über Kitchener.

Lugano, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) „Corriere della Sera“ nennt den Tod Kitchener's eine Episode, welche den Muth der Entente nicht erschüttern dürfe. In dieser Zeit, in der Alle im Vertrauen auf den Endsieg mit Ausdauer ihr Kreuz tragen, ist auch Jeder auf sein eigenes oder der Gefährten Los vorbereitet. England werde daher mit solchen Empfindungen den Verlust des Eroberers des Sudan, des Siegers in Transvaal und des Organisators der englischen Landmacht während des Weltkrieges aufnehmen. Kitchener wird aufrichtig beweint werden, aber Englands stolzes Herz habe schon andere Katastrophen muthig überstanden und werde stark und unverföhlich bleiben.

„Secolo“ versichert, daß ganz Italien die Nachricht mit traurigem Schmerz erfahren wird. Für England bedeutet der Tod Kitchener's den Anlaß zur nationalen Trauer, wenn auch die Kritiker und Zeitgenossen gegen ihn den Vorwurf erhoben haben, er habe den Charakter und die besonderen Erfordernisse des englischen Landkrieges in Frankreich nicht genügend erfaßt. Die Geschichte wird ihm doch das unschätzbare Verdienst zugestehen, in wenigen Wochen eine Million Freiwilliger gesammelt, organisiert und ausgerüstet zu haben. Das habe er vermocht, weil er das Vertrauen des Königs, der Offiziere und des ganzen Volkes genöthigt, als idealer Vertreter des englischen Charakters. Sein Tod müsse die Verbündeten anspornen, die „Verbrechen“ zu rächen, die Deutschland zu Lande und auf dem Meere begangen habe.

Wie der „Sampshire“ unterging.

Zürich, 7. Juni. Abweichend von den amtlichen Meldungen berichten italienische Zeitungen aus London, daß dortige öffentliche Angaben die Versenkung des Kreuzers „Sampshire“ mit Lord Kitchener und seinem aus Militärs und Diplomaten bestehenden Gefolge und 856 Mann Besatzung ausschließlich auf den Angriff durch ein Unterseeboot zurückzuführen sei. Die Feststellung dieser Thatsache ist für die englische Völkerschaft in Rom umso peinlicher, als ihre vielfachen Verlautbarungen über die Schlacht vor dem Skagerrak schließlich so weit gegangen waren, von einem Siege der Engländer, sowie von der unbeeinträchtigten Fortdauer der absolut englischen Herrschaft und Kontrolle über die Meere zu sprechen.

Die italienischen Blätter berichten über die außerordentliche Bestürzung und Trauer, die die Nachricht vom Tode Lord Kitchener's in London und in ganz England hervorrief. Auf den Straßen von London wurde die Todesnachricht während des stärksten Verkehrs, zwischen 1 und 2 Uhr, bekannt. Sogleich stockte alles Leben, Omnibusse, Automobile standen still. Es bildeten sich Gruppen von Menschen, welche das Ereigniß mit gedämpfter Stimme und vielfach sogar weinend besprachen. Der Gemeinderath und mehrere Verwaltungsräthe großer Gesellschaften unterbrachen die Sitzungen. Die Getreidebörsen und viele Bureaus wurden geschlossen und die Ministerien flaggten auf Halbmast. Da Kitchener im Begriffe war, über Archangelsk oder Sola ins russische Haupt-

quartier zu reisen, um dort sehr wichtige Vereinbarungen zu treffen, sei die Bestürzung in Londoner diplomatischen Kreisen des Vierverbands besonders tief. Auch aus den Kommentaren der italienischen Blätter geht hervor, ein wie schwerer Schlag der Verlust Kitchener's für England und seine Verbündeten ist.

Die Seeschlacht bei Jütland.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ berichtet aus Berlin:

Das „Wolff-Bureau“ meldet:

Kaiser Wilhelm hat gestern in Wilhelmshaven vom Bord des Flottenflaggschiffes an die an Land angetretenen Abordnungen sämtlicher an der Seeschlacht beim Skagerrak betheiligten Schiffe und Fahrzeuge etwa folgende Ansprache gehalten:

„So oft ich in den vergangenen Jahren meine Marine in Wilhelmshaven besucht habe, jedesmal habe ich mich in tiefster Seele gefreut über den Anblick der sich entwickelnden Flotte und des sich erweiternden Hafens. Mit Wohlgefallen ruhte mein Auge auf der jungen Mannschaft, die in den Exerzierplätzen aufgestellt war, bereit, den Fahnen zu leisten. Viele Tausende von Euch haben dem obersten Kriegsherrn ins Auge geschaut, als sie den Eid leisteten. Er hat Euch aufmerksam gemacht auf Eure Pflicht und auf Eure Aufgabe, vor allen Dingen darauf, daß die deutsche Flotte, wenn es einmal zum Krieg kommen sollte, gegen eine gewaltige Uebermacht zu kämpfen haben würde.“

Dieses Bewußtsein ist in der Flotte zur Tradition geworden, ebenso wie es im Heere gewesen ist, schon von Friedrich's des Großen Zeiten an. Preußen und Deutschland sind stets umgeben gewesen von übermächtigen Feinden. Darum hat sich unser Volk zu einem Block zusammenschweißen lassen müssen, der unendliche Kräfte in sich aufspeichert hat, bereit, sie loszulassen, wenn die Noth an den Mann käme.

Aber so gehobenen Herzens, wie am heutigen Tage, habe ich noch nie eine Fahrt zu Euch gemacht. Jahrzehntelang hat sich die Mannschaft der deutschen Flotte aus allen deutschen Gauen zusammengesetzt und zusammengeschweißt in mühevoller Friedensarbeit immer mit dem einen Gedanken: wenn es losgeht, dann wollen wir zeigen, was wir können.

Und es kam das große Jahr des Krieges. Nordische Feinde überfielen unser Vaterland. Heer und Flotte waren bereit. Aber für die Flotte kam nun eine schwere Zeit der Entfaltung. Während das Heer in heißen Kämpfen gegen übermächtige Feinde allmählich den Gegner niederringen konnte, einen nach dem andern, wartete und harrete die Flotte vergeblich auf den Kampf. Die vielfachen einzelnen Thaten, die ihr beschieden waren, sprachen deutlich von dem Heldengeist, der sie besetzte. Aber so wie sie es ersehnte, konnte sie sich doch nicht betheiligen. Monate und Monate verstrichen. Große Erfolge auf dem Land wurden errungen und noch immer hatte die Stunde für die Flotte nicht geschlagen. Vergebens wurde ein Vorschlag nach dem andern gemacht, wie man anfangen könne, den Gegner herauszubringen.

Da endlich kam der Tag. Eine gewaltige Flotte des meereherrschenden Albion, das seit Trafalgar hundert Jahre lang über die ganze Welt den Bann der Seethrannei gelegt hatte, eine Flotte, die den Nimbus der Unüberwindbarkeit und Unbesiegbarkheit trug, da kam sie heraus. Ihr Admiral war, wie kaum ein anderer, ein begeisteter Verehrer der deutschen Flotte gewesen, ein tapferer Führer an der Spitze einer Flotte, die über ein vorzügliches Material tapferer alter Seeleute verfügte. So kam die übermächtige englische Armada heran. Und die unsere stellte sie zum Kampf. Und was geschah? Die englische Flotte wurde geschlagen.

Der erste gewaltige Hammerschlag ist gethan, der Nimbus der englischen Weltherrschaft ist geschwunden, wie ein elektrischer Funke ist die Nachricht durch die Welt geilt und hat überall, wo deutsche Herzen schlagen, und auch in den Reihen unserer tapferen Verbündeten heillosen Jubel ausgelöst. Das ist der Erfolg der Schlacht in der Nordsee.

Ein neues Kapitel der Weltgeschichte ist von Euch aufgeschlagen worden. Die deutsche Flotte ist im Stande gewesen, die übermächtige englische Flotte zu schlagen. Der Herr der Heerscharen hat Eure Arme gestählt und hat Euch die Augen klar gehalten.

Ich aber stehe heute hier als Euer oberster Kriegsherr, um tief bewegten Herzens Euch meinen Dank auszusprechen. Ich stehe hier als Vertreter und im Namen des Vaterlandes, um seinen Dank, und im Namen und Auftrag meines Heeres, um Euch den Gruß der Schwesterwaffe zu überbringen. Jeder von Euch hat seine Pflicht gethan, am Geschütz, am Kessel und in der Funkenbude. Jeder hat nur das große Ganze im Auge, Niemand dachte an sich, nur ein Gedanke besetzte die ganze Flotte: Es muß gelingen! Der Feind muß geschlagen werden!

So spreche ich den Führern, dem Offizierskorps und den Mannschaften meine vollste Anerkennung und meinen Dank aus.

Gerade in diesen Tagen, wo der Feind vor Verdun anfängt, langsam zusammenzubrechen, und wo unsere Verbündeten die Italiener von Berg zu Berg verjagt haben und immer noch weiter zurückwerfen, habt Ihr diese herrliche große That vollbracht. Auf Alles war die Welt gefaßt, auf einen Sieg der deutschen Flotte über die englische nie und nimmer mehr.

Der Anfang ist gemacht, dem Feind wird der Schrecken in die Glieder fahren. Kinder, was Ihr gethan habt, das habt Ihr gethan für unser Vaterland, damit es in der Zukunft auf allen Meeren freie Bahn habe für seine Arbeit und seine Thatkraft. So ruft denn mit mir aus: Unser theures, geliebtes, herrliches Vaterland Hurra! Hurra! Hurra!

Das Bild des deutschen Sieges.

Berlin, 7. Juni. Gegenüber den Bemühungen, Englands Niederlage in der Nordseeschlacht möglichst zu verschleiern, ergibt folgende Verlustliste ein klares Bild des deutschen Sieges.

Auf englischer Seite gingen verloren: das Linienschiff „Warspite“ mit 29,000 Tonnen, der Schlachtkreuzer „Queen Mary“ mit 27,450 Tonnen, der Schlachtkreuzer „Indefatigable“ mit 19,050 Tonnen, der Schlachtkreuzer „Invincible“ mit 17,550, der Schlachtkreuzer „Prince of Royal“ mit 26,800, der Panzerkreuzer „Defence“ mit 14,900, der Panzerkreuzer „Warrior“ mit 13,800, der Panzerkreuzer „Coryalus“ mit 12,200, der Panzerkreuzer „Black Prince“ mit 13,800, der kleine Kreuzer „Birmingham“ mit 5500 Tonnen, drei Zerstörerführer zu 1900 Tonnen, das sind 5700 Tonnen, neun Zerstörer zu je 1000 Tonnen gleich 9000 Tonnen, ein Unterseeboot mit 1000 Tonnen, zusammen also 23 Schiffe mit 195,750 Tonnen.

Auf deutscher Seite gingen verloren: das Linienschiff „Pommern“ mit 13,200, die kleinen Kreuzer „Wiesbaden“ mit 4900, „Elbing“ mit 4500 und „Frauenlob“ mit 2700 Tonnen, fünf Zerstörer mit je 600, das sind 3000 Tonnen, zusammen neun Schiffe mit 28,400 Tonnen.

Selbst wenn man das Sinken der „Prince of Royal“ noch nicht als sicher annimmt, weil hierüber nur Angaben englischer Gefangenen vorliegen, bleiben immerhin noch 22 Schiffe mit 168,950 Tonnen. Dazu kommt nun noch die „Sampshire“ mit 11,000 Tonnen.

London, 7. Juni. Amtlich wird gemeldet: Die Verluste auf den in der Nordseeschlacht nicht gesunkenen Schiffen betragen 161 Tote, 137 Verwundete und 5 Vermißte.

Der Untergang des „Warrior“.

Haag, 7. Juni. Ein Offizier des gesunkenen „Warrior“ erklärte, wie die Kreuzer „Defence“ und „Black Prince“ durch zwei Salven zum Sinken gebracht worden waren. Er beschreibt die furchtbare Wirkung der deutschen Schiffsgeschütze. In seiner Schilderung heißt es:

„Jetzt waren wir an der Reihe. Fern am Horizont konnten wir drei Masten eines Schiffes unterscheiden. Der Feind wählte uns zum Ziel. Die erste Granate zersplitterte unser Motorboot, der zweite Schuß riß das Halbdeck auf und vernichtete die Dynamomanlage, so daß unten Alles in Dunkelheit gerieth. Die Panzerthürme sind bald unbrauchbar ge-

worden, denn die Apparate zum Munitionsaufwinden wurden weggeschossen. Ein anderer Schuß setzte die Feuermaschine außer Betrieb und tötete zwanzig Mann. Nach fünf Minuten ist das Schiff in Brand gestanden. Eine große Anzahl von Mannschaften litten unter den erstickenden Gasen. Nach einer halben Stunde war das Schiff eine nicht mehr zu rettende Ruine."

Die Mannschaft des „Warspite“.

Rotterdam, 7. Juni. Die „Times“ berichten: Admiral Thomes hielt in Gegenwart der Admirale Prinz Georg und Prinz Ludwig Battenberg eine Ansprache an die Mannschaften des Linienschiffes „Warspite“ und beglückwünschte sie zu der wichtigen Rolle, die sie in der Seeschlacht erfüllen.

Ob der „Warspite“ zurückgekehrt ist oder ob die Mannschaft von einem anderen Schiff übernommen wurde, verrät die Meldung nicht.

Wie „Queen Mary“ und „Indefatigable“ sanken.

Haag, 7. Juni. Aus London wird berichtet: Die „Times“ schildern, wie die „Queen Mary“ in sechs Minuten sank, und beschreiben den Untergang des „Indefatigable“ und des „Warrior“. Die feindlichen Granaten verursachten an Bord des „Warrior“ eine furchtbare Explosion, durch die das Schiff in Stücke gerissen wurde. Die deutsche Artillerie zielte erstaunlich gut. Zehn Minuten später erlitt der Schlachtkreuzer „Indefatigable“ das gleiche Schicksal. Das konzentrische Feuer der Deutschen schlug das Schiff in Stücke.

Angriffe gegen Admiral Jellicoe.

Berlin, 6. Juni. Aus dem Haag wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Admiral Jellicoe ist nach London abgereist, um auf der Admiralität einer Konferenz beizuwohnen. Es heißt, daß auch der König den Wunsch ausgedrückt habe, von Jellicoe persönlich Auskünfte über die Schlacht zu erhalten. Verschiedene Blätter greifen ihn heftig an, weil sein Verhalten fehlerhaft gewesen sei. Er habe Beatty nicht so weit in die dänischen Gewässer vordringen dürfen und er selbst hätte vor allen Dingen nicht reichlich zwei Stunden zu spät erscheinen dürfen.

Gefundene Wrackstücke nach der Seeschlacht.

Kopenhagen, 6. Juni. „Berlingske Tidende“ meldet aus Malmö: Der schwedische Dampfer „Badan“ berichtet, er sei Samstag Nachmittag an dem Wrack eines großen Kriegsschiffes vorbeigefahren, dessen Nationalität nicht festzustellen sei. Auf dem Stück eines Rettungsgürtels, das man aufgefischt hat, liest man die Buchstaben mad, die wahrscheinlich einen Teil des Namens darstellt. (Der Rettungsgürtel dürfte vom englischen Zerstörer „Nomad“ herrühren, der gesunken ist.) Alle Wrackstücke waren vollständig zersplittert, nirgends konnte man einen Schiffsnamen entdecken. Ungefähr an derselben Stelle bemerkte man die Masten eines größeren Segelschiffes, das augenscheinlich während des Kampfes untergegangen war. Das Wrack liege in 57 Grad, 23 Minuten nördlicher Breite und 8 Grad, 44 Minuten östlicher Länge und sei für die Schifffahrt gefährlich.

177 englische Schiffbrüchige gerettet.

Berlin, 7. Juni. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Nach der Seeschlacht beim Skagerrak sind von den deutschen Seestreitkräften eingebracht worden: von der „Queen Mary“ ein Fähnrich und ein Mann, vom „Indefatigable“ 2 Mann, vom „Tipperary“ 7 Mann, davon zwei verwundet, vom „Nestor“ drei Offiziere, zwei Deckoffiziere und 75 Mann, davon sechs Mann verwundet, vom „Turbulent“ vier Offiziere und 68 Mann, davon ein Offizier und zehn Mann verwundet, vom „Turbulent“ 14 Mann, alle verwundet. Diese insgesamt 177 Engländer wurden von unseren kleinen Kreuzern und Torpedobooten gerettet.

Die englischen Verluste an Menschenleben

Rotterdam, 7. Juni. (Privat-Telegramm.) „Daily News“ geben als erste englische

Zeitung die englischen Verluste an Menschenleben während der Seeschlacht vor dem Skagerrak auf 7220 an.

London, 6. Juni. Unter den Offizieren, die in der Seeschlacht ums Leben gekommen sind, befanden sich die Contreadmirale Horace Hood und Sir R. Arbuthnot. Nach der Verlustliste der Admiralität wurden 333 Offiziere getötet und 24 verwundet. Von den Besatzungen der folgenden Schiffe sind Alle ums Leben gekommen: „Indefatigable“, „Defence“, „Black Prince“, „Tipperary“, „Turbulent“, „Nomad“ und „Nestor“. Von den Schiffen „Queen Mary“, „Invincible“, „Fortune“, „Ardent“ und „Scharf“ werden 41 als überlebend gemeldet. Ferner werden 227 als tot oder vermißt gemeldet.

Aus dem Reichstage.

Kriegstagung. — Sitzungen beider Häuser. — Eröffnungsrede der Präsidenten. — Unterbreitung von Gesetzentwürfen. — Tisa über die Arbeitseinteilung des Abgeordnetenhauses.

Heute traten beide Häuser des Reichstages zur nunmehr vierten Kriegstagung zusammen: ruhig und würdevoll wie bisher, dem Ernste der großen Zeit angemessen. Das Abgeordnetenhause war sehr zahlreich besetzt, aber die Reihen der Opposition zeigten doch größere Lücken. Man sah heute weniger Uniformen als in den früheren Kriegssessionen. In längerer Eröffnungsansprache verherrlichte Präsident Paul Beöthy die glänzenden Erfolge und glorreichen Waffenthaten unserer Truppen und jener unserer Verbündeten, worauf das Haus Begrüßungsschreiben an den König und die Seeresleiter mit einhelliger Begeisterung beschloß. Kein Mißton störte die Harmonie der Sitzung, und der Versuch Géza Polonyi's, anläßlich der Trauerkundgebung über das Ableben Arthur Görgei's eine oppositionelle Demonstration hervorzurufen, scheiterte kläglich an dem Taktgefühl der Opposition selbst. Die Minister Teleky, Ghillány, Johann Sándor und Baron Sarkányi brachten die bereits angekündigten Vorlagen ein, worauf Ministerpräsident Graf Tisa das Haus über die parlamentarische Arbeitseinteilung informierte und den Freitag zu verhandelnden Antrag einbrachte, das Abgeordnetenhause möge mit Rücksicht auf die Sommerzeit vorläufig nur drei bis vier achtsündige Sitzungen in der Woche halten, wogegen die Opposition augenscheinlich keine Einwendung hatte.

Auch das Magnatenhaus hielt heute Nachmittags eine kurze Plenarsitzung, in welcher Präsident Baron Jósika die großartigen Leistungen unserer und der verbündeten Armeen in schwungvollen Worten würdigte, worauf ähnliche Begrüßungen wie im Abgeordnetenhause beschlossen wurden.

I. Abgeordnetenhause.

Präsident Paul Beöthy eröffnet die Sitzung um 11 Uhr Vormittag.

Das königliche Handschreiben wird verlesen, mit homagialer Ehrfurcht zur Kenntnis genommen und an das Magnatenhaus geleitet.

Präsident Paul Beöthy wirft einen umfassenden, bis auf den heutigen Tag reichenden Rückblick auf die Kriegereignisse des verflossenen Jahres und sagt u. A.: Offenen Auges betrachten wir die Ereignisse, die sich im Verlaufe dieses Jahres begeben haben. Unser nordöstlicher gewaltiger Nachbar, Rußland, hat oben bei Dinaburg, unten an der bessarabischen Front, aber auch an anderen Theilen der Gefechtslinie wiederholt und in achtenswerther Opferbereitschaft Versuche gemacht, die Kriegslage zu verändern, und selbst in diesen Tagen, ja vielleicht auch in dieser Stunde macht er ungeheure Anstrengungen, um sein Ziel zu erreichen. Laut verschiedenen feindlichen Berichten wurden in Saloniki Hunderttausende vermischter Ententetruppen ans Land gesetzt, um Serbien zu befreien, die Kriegsbereitschaft und die Wucht der Waffen dieser Truppen hat indes bisher nur das neutrale Griechenland zu erleiden gehabt. Von alldem abgesehen, sehen wir aber auch, daß die Armee des Deutschen Reiches mit deutscher Kraft und deutscher Planmäßigkeit an mehreren Punkten der Westfront, besonders aber um Verdun, zum Angriffe übergegangen ist. Die französische Nation selber aber geht blind im Dienste fremder Interessen der Verblutung, der Erschöpfung entgegen. (So ist's!) Wir haben Gallipoli gesehen, und Kut-el-Amara, wo eine ansehnliche

Expeditionsarmee der englischen Weltmacht für die Kriegsdauer von der türkischen Armee unschädlich gemacht worden ist. Wir haben schließlich gesehen, daß die deutsche Flotte, die von den Engländern hochmüthig „Ratten“ genannt wurde, die sich aus ihren Löchern nicht hervormagen und auf offener See der englischen Flotte kein Treffen zu liefern wagten, daß diese deutsche Flotte aus ihren Rattenlöchern hervorgekommen ist, offensiv austrat und über die Uebermacht des Gros der englischen Kriegsflotte einen überlegenen Sieg davontrug. (Beifall.) Es ist natürlich, daß das ganze deutsche Volk, das auf Anregung seines genialen Herrschers in den letzten Jahrzehnten ungeheure Opfer gebracht hat, um seine Flotte zu entwickeln, über den erlangenen glänzenden Sieg ein Freudenfest feiern, und ich bitte um die Erlaubniß des geehrten Hauses, unseren Gefühlen in einem Telegramm an den Vorsitzenden des deutschen Reichstages Ausdruck geben zu dürfen. (Lebhafte Zustimmung.)

Am nächsten aber, geehrtes Haus, gehen uns die Ereignisse, die sich in den jüngsten Wochen an der Sudetener Front abgespielt haben und jedes Ungarn Herzfreudig stimmen. So groß unsere Empörung über den treubruchigen Verrath jenes Staatswesens war, das dreißig Jahre hindurch die Vortheile, die das Bündniß mit uns ihm sicherte, genoß und tüchtig auszunutzen verstand, zu ebensolcher Genugthuung gereicht es uns, daß nach nahezu einjährigem, glänzende Beispiele des Durchhaltens und der Todesverachtung liefernden Abwehrkämpfe, noch vor der Jahreswende des gegen uns gerichteten meuchlerischen Angriffes, unsere Truppen zum Angriffe übergehen konnten und mit gewohntem Heldennuthe tief in dessen Gebiet einbrangen, ganze Gruppen seiner auf das modernste ausgebauten Panzerforts einnahmen und so zahlreiche Gefangene machten, besonders aber so viel Geschütze und Munition erbeuteten, daß selbst die sanguinischsten Hoffnungen übertroffen werden.

Ich beantrage, geehrtes Haus, daß wir angesichts dieser auf dem italienischen Kriegsschauplatz erreichten glänzenden Resultate in homagialer Verehrung und der Wärme ungarischer Liebe und Treue unsere Glückwünsche Sr. k. u. k. Hoheit dem Erzherzog-Kronfolger FML. Karl Franz Joseph als dem siegreichen Korpskommandanten übermitteln; Ihre k. u. k. Hoheiten die Herren Feldmarschall Armeoberkommandanten Erzherzog Friedrich und Generaloberst Erzherzog Eugen, Oberkommandanten der südlichen Streitkräfte, und durch sie unsere tapfere Armee und unsere voraussehende Seeresleitung beglückwünschen.

Und anläßlich dieser freudigen Ereignisse wollen wir unsere Blide der erhabenen Person zuwenden, deren gesalbt's Haupt — der Tag der Krönung jährt sich morgen zum neunundvierzigsten Male — die heilige ungarische Krone berührt hat. Hätte nicht jeder Tag dieser langen neunundvierzig Jahre, hätte nicht jede Stunde, die die Nation unter seiner weisen Herrschaft, seiner wohlwollenden Güte durchlebt hat, uns überzeugt von der Bedeutung des großen Werkes, das durch die Krönung seine Höhe erreichte, wir wären zu deren Erkenntniß gekommen in den zwei Jahren dieses Krieges, während welcher er jedem seiner Unterthanen ein Beispiel gab von Kraft, Festigkeit, geistiger Weisheit, Entschlossenheit und treuer Erfüllung schwerer Pflichten.

Von solchen Empfindungen durchdrungen, bitte ich um die Ermächtigung, den Ausdruck dieser Gefühle im Namen des Hauses an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Gleichzeitig bitte ich die sehr geehrten Mitglieder des Hauses, sich aus Anlaß des Jahrestages der Krönung morgen, am 8. Juni, 10 Uhr Vormittag, in der Diner Krönungskirche zu dem Festgottesdienste möglichst vollzählig einzufinden.

Das Haus stimmt den Anträgen des Präsidenten zu.

Präsident Paul Beöthy gedenkt des am 21. Mai dieses Jahres erfolgten Ablebens des ehemaligen Führers der Freiheitskämpfe 1848/49 Arthur Görgei. In Folge der Bestimmung der Verfassung — sagte Redner — ist eine ungewöhnlich lange Lebensdauer dem Manne zugebilligt worden, der vor zwei Generationen das Schicksal der Nation in der Hand hielt. Der glänzende Ruhm und die traurige Tragödie unseres Freiheitskampfes knüpfen sich in gleichem Maße an seinen Namen, und er trug die uneingeschränkte Verantwortung, die als notwendige Folge dieser Tragödie auf ihn gewälzt wurde, mit einer bewundernswürdigen Seelenkraft ohne Klagewort. Diese Ereignisse gehören nunmehr dem Urtheil der Geschichte an. Wir stehen mit pietätvollen Gefühlen vor dem Grabe des viel leidenden großen ungarischen Heerführers heute, wo die Entkeltner seiner Homböds auf den großen Schlachtfeldern mit unergänglichem Ruhm für die schönere und glücklichere Zukunft der Nation kämpfen. Ich beantrage, daß das Abgeordnetenhause seine pietätvollen Gefühle gegenüber der Individualität Görgei's, die von historischer Größe ist, sowie seine schmerzliche Theilnahme über das Ableben Görgei's protokollarisch verewige. (Zustimmung rechts.)

Géza Polonyi: Die letzten Ausführungen des Präsidenten haben auf die Opposition in gewissem Maße überraschend gewirkt. Zweifellos war Görgei eine hervorragende historische Gestalt des großen Freiheitskampfes. Allein ebenso zweifellos ist es, daß Görgei eine Zeitlang unter einer schweren Beschuldigung von Seiten der ungetheilten öffentlichen Meinung des Landes ge-

standen hat. Die Geschichte wird berufen sein, über diese Beschuldigung zu urteilen. Der Antrag des Präsidenten könnte aber leicht vor dem Geschichtsschreiber die Annahme hervorrufen, daß das Abgeordnetenhaus mit dieser Teilnahmskündigung Görgey auch rehabilitiert und dadurch andere große Gestalten des Freiheitskampfes verurteilt habe. (Widerspruch links.) In Folge dessen kann Redner den Antrag des Präsidenten nicht annehmen.

Präsident erklärt die Debatte für geschlossen und die Unterbreitungen des Präsidenten für angenommen.

Finanzminister Johann Teleky unterbreitet die Gesetzentwürfe über das Budgetprovisorium für die ersten sechs Monate des Budgetjahres 1916/17, über die neuerliche Verlängerung der Geltung des G.-A. X: 1906 betreffend das Finanzübereinkommen mit Kroatien, über die neuerliche Kriegszulage der Staatsangestellten und über die durch die Hauptstadt Budapest im Wege von Obligationen aufzunehmenden Anleihen.

Die Gesetzentwürfe werden an den Finanzausschuß gemiesen.

Ackerbauminister Baron Emerich Ghillány unterbreitet einen Gesetzentwurf über die Abänderung des Gesetzkartells XXXIX: 1904 betreffend die Beendigung der Wasserregulierungsarbeiten und die Regelung der Finanzverhältnisse der Raabregulierungsgesellschaft.

Der Gesetzentwurf wird an den Finanz- und an den Wasserrechtsausschuß geleitet.

Minister des Innern Johann Sándor unterbreitet die Gesetzentwürfe über die neuerliche Verlängerung der Mandate der Komitatsbeamten, sowie über den für Kriegswohlfahrtszwecke bemehrbaren Steuerzuschlag der Komitate.

Die Gesetzentwürfe werden an den Verwaltungsausschuß, der letztere auch an den Finanzausschuß gemiesen.

Handelsminister Baron Johann Harlányi unterbreitet die Gesetzentwürfe über die Konzessionierung der Naßabwädrer Lokalbahn und den Bericht über die Vollstreckung des G.-A. I: 1916 betreffend die Abänderung des Übereinkommens in Angelegenheit des Metermaßes.

Der Gesetzentwurf wurde an den Verkehrsausschuß gemiesen.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza will das Haus über das Arbeitsprogramm der Session orientieren. Die bedeutendsten Gesetzentwürfe, die Steuervorlagen, werden erst im Laufe der nächsten Woche dem Hause unterbreitet werden. Am nächsten Mittwoch könnte das Haus die Beratung des Budgets und der Verlängerung des Finanzübereinkommens mit Kroatien in Angriff nehmen und bis Samstag Abend auch erledigen. Dann müßte in den Beratungen des Hauses eine Pause eintreten, damit die Ausschüsse sich mit den unterbreiteten Vorlagen beschäftigen können. Was nun die Eintheilung der Beratungszeit betrifft, so ist die Regierung der Ansicht, daß namentlich mit Rücksicht auf die großen landwirtschaftlichen Arbeiten dem überwiegenden Theile der Mitglieder die Eintheilung am meisten entsprechen würde, daß das Abgeordnetenhaus nur an drei, vier Tagen der Woche Sitzungen halte, daß aber die Sitzungen täglich acht Stunden dauern sollen. Der Ministerpräsident unterbreitet einen diesbezüglichen Antrag, über welchen das Haus am Schluß der nächsten Sitzung abstimmen wird.

Präsident Paul Bethy beantragt, die nächste Sitzung Freitag, Vormittag 10 Uhr, zu halten, auf deren Tagesordnung die Verfügung über die weiteren Agenden zu stellen und die meritorischen Beratungen am Mittwoch der nächsten Woche in Angriff zu nehmen. In der Freitagssitzung wird als Ersatz für den weggebliebenen Interpellationstag auch das Interpellationsbuch verlesen werden.

Schluß der Sitzung um 12 Uhr Mittag.

In Ausführung des heutigen Beschlusses des Abgeordnetenhauses hat das Präsidium des Hauses Begrüßungsgramme abgeschickt an den König, an den Erzherzog-Thronfolger Franz Joseph, an den Armeekorpskommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich, an den Oberkommandirenden an der Südfrent Generaloberst Erzherzog Eugen und an den Präsidenten des deutschen Reichstages Dr. v. Kaempf.

Das an Se. Majestät den König abgeschickte Begrüßungsgramm hat folgenden Wortlaut:

Das Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichstages wendet sich in seiner heutigen Eröffnungssitzung mit jenem reinen Gefühl der hingebungsvollsten Treue, Liebe und Ehrfurcht an die erhabene Person Ew. Majestät, deren nur die ungarische Nation und nur für ihren König fähig ist. Das Abgeordnetenhaus ist durchdrungen von dem Gefühl, daß alle ruhmreichen Ergebnisse der nahezu zweijährigen Erprobung in erster Reihe der Herrscherweisheit und der gütigen Zuneigung zu danken sind, die in allen Thaten der segensreichen Regierung Ew. Majestät sich kundgeben. Indem wir uns am Jahrestag der durch die Krönung erfolgten Vollendung des großen Lebenswerkes Ew. Majestät zum feierlichen Gottesdienst einfinden, wenden wir uns mit dem heißen Flehen an den Allmächtigen, Gott möge Ew. erhabene Person auch weiterhin schützen und lange Zeit hindurch den fruchtbaren Segen des Friedens erleben lassen, den die ruhmvolle Armee Ew. Majestät erzwingen wird

Paul Bethy, Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses.

II. Magnatenhaus.

Präsident Sammel Jósika eröffnet die Sitzung des Magnatenhauses um 4 Uhr Nachmittag.

Nach Verlesung des von den Mitgliedern des Magnatenhauses stehend angehörten allerhöchsten Reskripts über die Wiedereröffnung des Reichstages nimmt Präsident Baron Jósika das Wort. Redner hebt hervor, daß wir auch heute, wie bei früheren Anlässen bei Eröffnung des Reichstages unter der unmittelbaren Einwirkung siegreicher Fortschritte unserer gerechten Sache stehen. Wir befinden uns jetzt im dreißigjährigen Monat des größten Krieges der Weltgeschichte, und trotzdem vermochte der Feind trotz seiner großen Uebermacht die unwiderstehliche Kraft der verbündeten Heere nicht zu brechen. Wir haben vielmehr im Norden und Süden dem Feinde unsere Faust fühlen lassen, im Südwesten aber wird nunmehr auf seinem eigenen Gebiete gerechte Retorsion gegen den verrätherischen Verbündeten geübt. Gleichzeitig hat die Seemacht unseres mächtigen Verbündeten in der ersten größeren Schlacht den Beweis ihrer siegreichen Ueberlegenheit über eine numerische Uebermacht bewiesen. Nach solchen Resultaten sehen wir auch dem Kampfe auf der nordöstlichen Front zuversichtlich entgegen. Redner bittet um die Ermächtigung, bei dieser Gelegenheit eine Huldigungsadresse an den Träger der heiligen Stephanskronen, an den apostolischen König zu richten. Ferner möge an den Thronfolger aus dem zweifachen Anlasse seiner kriegerischen Erfolge in Italien und des in seinem Hause eingetretenen freudigen Familienereignisses ein Glückwunschtelegramm gerichtet werden. Endlich mögen auch die Kommandanten der bewaffneten Macht, Erzherzog Friedrich und Erzherzog Eugen, desgleichen das Präsidium des deutschen Reichstages, letzteres anlässlich des jüngsten großen deutschen Seesieges, telegraphisch beglückwünscht werden. (Allgemeine Zustimmung.)

Präsident Baron Jósika widmet den verbliebenen Mitgliedern des Magnatenhauses: Grafen Stephan Forgách, Graf Samuel Teleky, Baron Ludwig Réthy und dem dieser Tage verstorbenen General Arthur Görgey, dieser hervorragenden führenden Gestalt unseres Freiheitskampfes, warme Nachrufe.

Mehrere Zuschriften des Ministerpräsidenten über die erfolgte Sanktionierung von Gesetzentwürfen werden verlesen und zur Kenntniß genommen.

Géza Bernáth berichtet als Präsident des Verifikationsausschusses, daß Baron Paul Fiáth seinen Vermögenscensus nachgewiesen und nunmehr berechtigt ist, sein Magnatenhausmitgliedsrecht sofort auszuüben. — Dient zur Kenntniß.

Graf Raphael Zich legt als Ersatzmitglied des Verwaltungsdisciplinargerichts den Eid ab.

Die nächste Sitzung findet Samstag, den 10. d., Nachmittag um 4 Uhr statt.

Die parlamentarische Kriegssession.

Parteilokontenzen. — Achtstündige Sitzungen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat die Regierung vorerst nur jene Vorlagen eingebracht, deren glatte Erledigung mit Bestimmtheit erwartet wird. Jene Vorlagen, deren eingehendere Prüfung seitens des Parlaments zu gewärtigen ist, vornehmlich also die Steuervorlagen, werden erst in einem späteren Stadium der heute eröffneten Session unterbreitet werden. Da der parlamentarischen Kritik dieser Vorlagen keinerlei Beschränkung auferlegt werden soll, andererseits aber auch mit der Einheimung der Ernte zu rechnen ist, welche den meisten Abgeordneten, die ja auch Landwirthe sind, zuhause Arbeit gibt, hat die Regierung beschlossen, während der gegenwärtigen Session achtstündige Sitzungen abzuhalten, die allerdings nur wöchentlich viermal stattfinden werden. Sollte das Abgeordnetenhaus seine Arbeiten rascher erledigen, werden später nur drei Sitzungen wöchentlich stattfinden. Auf diese Weise hofft man, daß das Parlament sein diesmaliges Pensum bis Mitte Juli erledigen wird.

Von den reichstägigen Parteien hielten heute die Unabhängigkeitspartei, die Volkspartei, ferner der Klub der Kroaten Konferenzen, in welchen den heute eingebrachten Vorlagen gegenüber bereits theilweise Stellung genommen wurde. Aus dem Verlauf der heutigen Konferenzen der oppositionellen Parteien geht hervor, daß die Minorität fest entschlossen ist, die Frage des wirtschaftlichen Ausgleichs mit Oesterreich zum Gegenstande einer energischen Aktion zu machen. Die Opposition nimmt gegen die definitive Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich auf Grund einer langjährigen Dauer entschieden Stellung; für jetzt will sie höchstens ein Provisorium gelten lassen.

Ueber den Verlauf der heutigen Parteiberathungen melden unsere Berichterstatter:

Parteilokontenzen.

Die Unabhängigkeits- und Liberale Partei hielt heute Abends unter dem Vorsitz des Grafen Michael Karolyi eine Konferenz, in welcher der Präsident vor Allem dem Grafen Albert Apponyi anlässlich dessen jüngst gefeierten 70. Geburtstages begrüßte. Graf Apponyi dankte für die ihm bereitete Ovation und erklärte, so lange Gott ihm dazu Kraft geben werde, wolle er weiterhin unermüdet für die heilige Sache der ungarischen nationalen Selbstständigkeit kämpfen.

Ueber Initiative Julius Ságghy's beschloß die Partei, den Professor Madár Ballagi anlässlich dessen Werkes über Káfozsi zu begrüßen.

Zur Tagesordnung schreitend, theilte der Vorsitzende mit, daß Graf Albert Apponyi schon in der nächsten Freitagsitzung des Abgeordnetenhauses eine Interpellation an die Regierung in Angelegenheit des wirtschaftlichen Ausgleichs mit Oesterreich richten wird. Es sei der Standpunkt der Partei, daß die Regierung keinen langfristigen Ausgleich abschließen und jetzt nur ein Provisorium schaffen soll. Die Partei werde auch weiterhin unentwegt für das selbstständige Zollgebiet kämpfen. Jedenfalls werde die Partei darauf Gewicht legen, daß sie über den bisherigen Stand der Verhandlungen von der Regierung erschöpfende Aufklärungen erhalte.

Ludwig Bed theilte mit, daß er im Abgeordnetenhaus einen Antrag auf Durchführung einer radikalen Grundbesitzreform unterbreiten werde, während Graf Michael Esterházy eine Interpellation in Angelegenheit der Minimallohne der Heereskonfektionsarbeiter anmeldete.

Graf Theodor Batthyány beschäftigte sich in Form eines Antrags mit der Polenfrage, ausführend, daß Ungarn aus traditioneller Sympathie für die Polen dahin streben müsse, daß Polen mit einem nationalen Regime, eigener Verfassung und eigener Wehrmacht wieder hergestellt werde. Zur Förderung dieses Zieles möge sich die Partei mit allen polnischen und ungarischen Faktoren ins Einvernehmen setzen, deren Zusammenwirken den angestrebten Zielen förderlich sein könne.

Im weiteren Verlauf der Konferenz wurde zur Kenntniß genommen, daß die Partei die Centralfrage, die wirtschaftliche Lage der Beamten, die vorgekommenen Mißbräuche bei der Konfiskation der Wähler und die Beurteilung der eingerückten Landwirthe zur Sprache bringen wird.

Die Volkspartei hielt unter Vorsitz des Grafen Madár Zich eine Konferenz, in welcher die heute eingebrachten Vorlagen bereits besprochen und beschlossen wurde, speziell der vor Kurzem angeregten Besitzpolitikk-Reform besonderes Interesse entgegenzubringen.

Der Klub der kroatischen Abgeordneten hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Babics-Ghálfy eine Konferenz, in welcher vorwiegend über die Frage der Jndemnität berathen wurde. Nach eingehender Diskussion wurde der Beschluß gefaßt, für die Vorlage zu stimmen. Den Standpunkt der Kroaten wird ein Mitglied des Klubs im Plenum entwickeln. Nachdem diesmal ausnahmsweise auch solche Mitglieder der kroatisch-serbischen Koalition, der Mehrheitspartei des Sabor nach Budapest berufen wurden, welche nicht zugleich Mitglieder des ungarischen Abgeordnetenhauses sind, wurden im weiteren Verlaufe der Konferenz interne Angelegenheiten der Koalition besprochen, über welche sich gleichfalls eine eingehende Erörterung entwickelte.

Deutscher Reichstag.

Annahme der Reichsanleihe. — Geplänkel mit den Sozialisten.

Berlin, 7. Juni. Der Reichstag nahm die Zwölf-Milliarden-Kriegskredit-Vorlage in dritter Lesung an.

Berlin, 7. Juni. Der Reichstag nahm die Gesetze über die Feststellung der Kriegsschäden in zweiter und dritter Lesung an, ebenso das Kriegskontrollgesetz nebst einer Resolution über die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung von Verträgen über Kriegslieferungen. Sodann erledigte das Haus den Rest des Etats in dritter Lesung. Vor der Gesamtstimmung erklärte Abgeordneter Ebert (Sozialdemokrat), die Regierung gehe nicht von der veralteten Bahn ab. Der geringste politische

Fortschritt sei zu vermessen, namentlich hinsichtlich des Wahlrechtes in Preußen und in den anderen Bundesstaaten. Auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung habe man nicht die erforderliche Entschlossenheit aufgebracht. Die Sozialdemokraten müßten ihrer Mißstimmung über diese Zustände durch Ablehnung des Etats Ausdruck geben.

Der Etat wurde sodann in der Gesamt- abstimmung gegen die Stimmen der beiden sozial- demokratischen Fraktionen angenommen.

Das Haus nahm sodann die erste Lesung des neuen 12 Milliarden-Kriegskredits vor.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtcs Graf Noebern führt in Begründung der Vorlage aus: Der letzte Kriegskredit nähert sich der Erschöpfung. Die monatlichen Kriegskosten hielten sich von Juni bis Mai 1916 im Durchschnitt etwa unter 2 Milliarden Mark, und zwar in der Weise, daß die Monate Februar und April Ausgabebeträge zwischen 1800 und 1900 Millionen, Januar, März und Mai Ausgaben von rund je 2 Milliarden aufwiesen. In den letzten dreieiertel Jahren veränderten sich die Kampfzonen der Seeere nicht. Insbesondere tobte an der Westfront ein gewaltiger, jäher Kampf unter außerordentlichem Munitionsverbrauch. Die Stabilität der Ausgabewirtschaft der Seeere kann daher als ein weiterer Beweis für die gute, sparsame Finanzwirtschaft gelten. Auch die nächste Zukunft kann der Monatsbedarf von 2 Milliarden zu Grunde gelegt werden. Aus dieser Erwägung werden 12 Milliarden erbeten, um den voraussichtlichen Bedarf von sechs Monaten decken zu können. Die verbündeten Regierungen verkennen dabei nicht das Maß der Anforderungen, die an die Opferwilligkeit des Volkes gestellt werden, doch könne Redner wiederum hervorheben, daß die Kriegskosten Deutschlands und seiner Verbündeten die Höhe der Kriegsausgaben der Gegner bei- weitem nicht erreichen.

Das Verhältnis wird mit 1:2 kaum unrichtig geschätzt sein. Die verbündeten Regierungen denken nicht daran, schon in der nächsten Zeit mit einer neuen Anleihe an den Markt heranzutreten. Sie werden sich in den nächsten Monaten wiederum mit kurzfristigen Krediten helfen und erst im Herbst, jedoch nicht vor September, wenn auf das Einbringen der guten Ernte und Wiederauffüllung der Sparkassen gehofft werden darf, die neue fünfte Anleihe bringen. Redner weist bei diesem Anlaß darauf hin, wie die dritte Anleihe bei rund 12 Milliarden Ergebnis annähernd 4 Millionen Zeichnungen, die vierte Anleihe bei rund 10.7 Milliarden über 5 Millionen Zeichnungen hatte, also eine wahre Volksanleihe war. Durch dieses Vertrauen des Volkes auf die eigene Kraft und in die eigene Zukunft ist es möglich gewesen, von rund 40 Milliarden Kriegsausgaben rund 36 Milliarden durch langfristige Anleihen aufzubringen. An der Hand reichen Zahlenmaterials weist der Staatssekretär die Neuerungen des französischen Finanzministers Ribot zurück, daß an Stelle des Goldbestandes in der Reichsbank Schatzwechsel und Darlehenskaufschirme liegen.

Er geht sodann zur Besprechung der Aufgaben der Finanzverwaltung über, betont die Nothwendigkeit der richtigen Abstimmung des Verhältnisses der Steuerquellen des Reiches zu jeder der Bundesstaaten und Gemeinden und weist darauf hin, daß die Finanzverwaltung das zur Kriegführung notwendige Geld nur beschaffen kann, wenn die wesentlichen Grundlagen der Volkswirtschaft durch die Art der Kriegführung gesichert und erhalten bleiben.

Daß diese Voraussetzung bei uns gegeben ist, verdanken wir dem Heere und der Marine, dem Heere, das im Südoften des Reiches die eiserne Mauer vor der burgundischen Pforte errichtete, sie auf den Rängen der Vogesen fortführt und verteidigte, im Westen, Osten und Südosten in siegreichen Schlachten den Krieg weit in Feindesland hineintrug, der Marine, die es nicht nur verstanden hat, die Küsten zu schützen, sondern vor einigen Tagen auch dem Feinde in offener See- schlacht eine Niederlage beibrachte. (Lebhafter Beifall.) Diese Thaten scheinen mir — schließt Redner — die wichtigste und sicherste Grundlage zu bilden für unsere Kriegsführung. (Beifall.)

Abgeordneter Landberg (Sozialdemokrat) betont, daß jeder Friedensvermittler willkommen sein soll. Leider scheint die Friedensfrage zur Zeit auf einem toten Punkte angelangt zu sein. Wir wissen, sagt Redner, daß es ausschließlich von den Gegnern abhängt, wann die Friedensverhandlungen beginnen sollen. Kein deutscher Staatsmann wird zur Vorbedingung machen, daß die Gegner sich beiegt erklären. Gäbe es einen solchen Staatsmann, wir würden ihn aufs schärfste bekämpfen. Wir lehnen es ab, deutsches Blut und fremdes Land in eine Gleichung zu nehmen. Es gibt kein Land in der Welt, das den Werth der Opfer an Jugend und Manneskraft ausgleicht, eines ausgenommen: Deutschland. Dafür, daß Deutschland gesichert ist und sich wirtschaftlich frei entwickeln kann, sehen wir uns ein, nicht dafür, daß es auf einer unüberschaubaren Reihe von Schlachtfeldern liegt, um auf dem letzten Felde zusammenzubrechen. Jenes Ziel, für das wir uns ein- setzen, ist nicht erreicht. Deshalb billigen wir die gefor- derten Kredite.

Abgeordneter Haase (Sozialdemokratische Ar- beitsgemeinschaft) fährt aus: Wir bleiben unverzöhm-

liche Gegner des Imperialismus und gedenken nicht, ihn durch eine Abstimmung irgendwie zu unterstützen. Auf den Schlachtfeldern verblutet die blühende Volks- kraft, die armen und die mittleren Volksschichten leiden unsäglich. Die breiten Massen des Volkes sehnen mit aller Macht den Frieden herbei, der Kulturarbeit an die Stelle grauenvoller Vernichtung setzt. Die Arbeiter wollen die internationalen Beziehungen immer enger knüpfen, um in Zukunft alle solche Verwicklungen ver- hindern zu können. Aus vielen Gründen lehnt seine Partei den Hauptetat ab. Noch schwerer sind die Gründe, aus denen sie die Kriegskredite ablehnen müsse.

Staatssekretär Dr. v. Helfferich erklärt: Das deutsche Volk wird sich verwundert fragen, wie es in diesem Kriege Leute geben kann, die auch hier den Krieg gegen die kapitalistische Gesellschaftsord- nung für wichtiger halten, als den Kampf gegen den äußeren Feind. Abgeordneter Haase vertweigert die Kriegskredite, weil er den Imperialismus nicht för- dert will. Wenn er mehr bedeuten würde, als er bedeutet, wäre seine Verweigerung eine Förderung der imperialistischen Politik Englands. (Lebhafter Beifall rechts, Unruhe links.)

Abgeordneter Haase weist die Angriffe zurück, die zwar das Bestreben des Staatssekretärs verrathen, sich an gewisser Stelle bemerkbar zu machen, die aber keineswegs von dem Verständnis für die großen Fragen zeigen, die uns erfüllen. Es an politischem Weitblick und Verständnis mit ihm aufzunehmen, seien viele Abge- ordnete im Stande.

Staatssekretär Helfferich erwidert, er habe nur gesagt, was er im Interesse des Vaterlandes sagen zu müssen glaubte. Er habe keine Veranlassung, auf die unqualifizirbaren Angriffe zu antworten.

Sodann erfolgt die gemeldete Abstim- mung, deren Ergebnis von den bürgerlichen Par- teien mit stürmischem Beifall begrüßt wurde.

Hierauf begann das Haus die Berathung der Ernährungsfragen.

Auf von verschiedenen Rednern vorgebrachte Beschwerden hinsichtlich der Maßnahmen bezüglich der Volksernährung wies Staatssekretär Dr. Helfferich auf die schlechte Ernte des letzten Jahres hin und betonte, daß das Ertragen der Entbehrungen eine der größten Thaten des deutschen Volkes in der Weltgeschichte sein werde.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes Ba- tocki gab der Zuversicht Ausdruck, daß die Ernährung in dem mit August beginnenden Wirtschaftsjahre sich erheblich bessern werde.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Kaiser Wilhelm beim Reichskanzler.

Berlin, 7. Juni. (Amtlich.) Kaiser Wil- helm machte heute Nachmittag dem Reichs- kanzler einen längeren Besuch. („Ung. Tel.-Korr.- Bureau.“)

Die italienische Kammer Sitzung.

Zürich, 7. Juni. Während die in Rom wei- lende Gruppe der russischen Parliamanta- rier einer Einladung des Senats zum Thee folgte, wo Präsident Manfredi, sowie Vizepräsident Blaserna anerkennende Worte über die Erfolge Italiens aussprachen und die Hoffnung auf einen Sieg der Entente ausdrückten, begann die Ka- mer ihre Beratungen. Es wurden zunächst einige An- fragen erledigt, wobei die Regierungsvertreter sich gegen den Einspruch der Kammer wandten, daß die Militärbehörde die Erinnerungsfest- für den großen Patrioten und Republikaner Ma- zini in Forli verboten habe. Weiters erklärten die Regierungsvertreter, daß die Regierung bei der italienischen Censurbehörde und bei den österreichisch- ungarischen Behörden Einfluß zu nehmen versuchen werde, um die Korrespondenz der Familien mit den Kriegsgefangenen in Oesterreich-Ungarn schleuniger abwickeln zu lassen.

Ministerpräsident Salandra brachte hierauf Gesetzentwürfe betreffend Maßnahmen zur Unter- stützung der Kriegsinvaliden und der Kriegswaisen ein und schlug vor, die Prüfung der Gesetzentwürfe einer vom Präsidenten zu ernennenden Sonder- kommission zu übertragen. Er vertraue, daß die Kammer einmüthig die Gesetzentwürfe billigen werde, um auf diese Art Denjenigen den Dank aus- zusprechen, welche Blut und Leben hingeben und die höchste Pflicht der Verteidigung des heiligen Va- terlands des Vaterlandes erfüllen.

Präsident Marcora benützt diese Ge-

legenheit, um den gefallenen und kämpfenden Sol- daten und dem italienischen Volke, welches eine so wunderbare muthige Festigkeit bewahre, seine Grüße zu entbieten.

Als Marcora die Worte vom Volke ge- brauchte, machte der frühere interventionistische autonome Sozialist Giacomo Ferri den Zwischen- ruf: Jawohl, das wadere Volk, welches so viele Nachlässigkeiten und Sünden bezahlen muß!, auf welchen die Tri- büne mit verschiedenen Zurufen antwortete. Ferri und andere Sozialisten ersuchten den Präsi- denten, er möge die Ausübung des parlamentarischen Mandats nicht durch die Tribüne stören lassen. Hierauf griffen die Tribüne und hauptsächlich die Pressegalerie erst recht mit lauten Rufen wie: Prahlhänse! Strohpuppen! Deut- sche! Gekaufte Oesterreicher! Spione! usw. ein. Die sozialistischen Parlamentarier riefen nun wieder zur Pressetribüne: Feiglinge! Gedungene Kanaken! und Aehnliches. Marcora drohte endlich, daß er bei der Wieder- holung eines solchen Verhaltens die Tribünen räu- men lassen werde.

Hierauf sprach der Sozialist Brampolini, um gegen die Art der Behandlung der sozialistischen Gruppe, wenn sie an Kundgebungen und Außerun- gen anderer Gruppen nicht theilnehmen wolle, zu protestiren. Die Sozialisten seien guten Glaubens, und hätten namentlich in einem Augenblick, wo das vaterländische Problem besonders schwer und tragisch ist, einen Anspruch darauf, nicht verleumdet oder beschimpft zu werden. Die Sozialisten empfinden ebenso, wie andere Italiener, ja mehr als sie, Mitleid mit den Gefallenen, erachten sich aber zugleich ver- pflichtet, erneut gegen den Krieg zu pro- testiren.

Endlich wurde in die Erörterung der Motionen eingetreten, welche die Internirungen von Zivilper- sonen in der italienischen Kriegszone und den besetz- ten österreichischen Grenzorten betreffen, wobei die Redner mehrerer Parteien Kritik übten und die Nichterfüllung der Versprechungen Salandra's auch in seiner Eigenschaft als Minister des Innern heftig bemängelten.

Rücktritt des Referenten der französischen Seereskommission.

Bern, 7. Juni. Abel Ferry, der von der Seereskommission der französischen Kammer zum Berichterstatter in der Geheimitzung über die Ope- rationen vor Verdun bestellt worden war, ist zurückgetreten. Die Censur erlaubte dem „Temps“ nicht, die Gründe des Rücktrittes mitzu- theilen, sie sind indessen aus dem Kammerbericht ersichtlich, in dem es heißt: Die Kommission erhielt von Briand und dem Kriegsminister Roques das Versprechen, daß dem Berichterstatter gewisse amtliche Dokumente zur Verfügung gestellt würden. Diese Dokumente hat aber Ferry trotz aller Bemühungen nicht erhal- ten. Er legte deshalb das Amt nieder.

Auflösung der Gemeindevertretung von Pavenzo.

Triest, 7. Juni. Durch eine Verfügung des Statthalters in Triest und im Küstenland wurde die Gemeindevertretung von Pavenzo mit dem heutigen Tage aufgelöst und ein staat- liches Organ mit der Führung der Gemeindegeschäfte dieser Stadt betraut.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. Juni.

* Erzherzog Friedrich an den Bürgermeister. Bürgermeister Stephan Bárczy hat an den Erz- herzog Friedrich anlässlich dessen 60. Geburtstages im Namen der Hauptstadt bekanntlich eine Gratula- tion gesendet, auf welche heute folgende telegraphische Antwort des Erzherzogs eingelangt ist: „Die mir im Namen der Hauptstadt unseres ungarischen Vater- landes übersendeten Huldigungsgrüße und patrioti- schen guten Wünsche anlässlich meines sechzigsten Geburtstages habe ich mit aufrichtiger Freude ent- gegengenommen. Indem ich meinen herzlichsten Dank ausspreche, gedenke ich mit großer Befriedi- gung der allzeitigen Opferwilligkeit der Bevölkerung der Hauptstadt Budapest und der Tapferkeit ihrer Söhne, die in der Niedertwerfung unserer Feinde einen edlen Wettkampf führen. Feldmarschall Erz- herzog Friedrich.“

*** Neue höhere Mädchenhandelschulen.** Der Zuspriech zu den höheren Mädchenhandelschulen ist ein so großer, daß sich die Notwendigkeit ergeben hat, um die für das Handelsfach sich meldenden Mädchen unterbringen zu können, neue Handelschulen zu errichten. Der Magistrat befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dieser Frage und beschloß auf Vorschlag der Unterrichtssektion zwei neue höhere Mädchenhandelschulen zu errichten. Von den neuen Schulen wird die eine in der Theresienstadt oder Elisabethstadt, die andere in Ofen errichtet. Mit der Leitung der ersteren Anstalt wurde der Direktor Dr. Nikolaus Mártonffy beauftragt, der bisher die Handelschule in der Mestergasse leitete, mit der Leitung der Schule in Ofen der Professor Dr. Ludwig Nagy. An Stelle Mártonffy's soll mit der Leitung der Schule in der Mestergasse die Bürgereschulprofessorin Frau Witwe Alois Gerhardt beauftragt werden.

*** Die sozialpolitische Kommission** hielt heute Vormittag unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Franz Déri eine Sitzung. Präsident begrüßte aus dem Anlaß, daß er heute das erstemal die Sitzung leitet, die Kommission, deren Unterstützung er sowohl für sich, als auch für den neuen Leiter der Sektion, Magistratsrath Dr. Géza Demjén, erbat. Auf seinen Antrag hin wurde dem ersten Leiter der sozialpolitischen Sektion, Magistratsrath Dr. Edmund Wildner, der sich um dieselbe unvergängliche Verdienste erworben hat, einstimmig Dank gesagt. Hierauf wurde das Andenken der verstorbenen Kommissionsmitglieder Dr. Heinrich Jucze, Dr. Kornel Szemenyei und Moriz Sellaer protokolllarisch verewigt. Nach Begrüßung der neuen Mitglieder dankte Magistratsrath Dr. Géza Demjén für die ihm gewidmeten liebenswürdigen Worte und entwickelte dann sein Programm für die Zukunft, welches einstimmig gutgeheißen wurde. In die Kommission zur Vorbereitung der Central-Volkswohlfahrtskommission wurden Jzso Bosnyák, Eugen Sellaer, Friedrich Herzfeld, Ivan Hüvös, Dr. Franz Raffai, Dr. Ludwig Kelemen, Gustav Kögler, Ludwig Nádor, Dr. Alexander Petó und Wilhelm Taubner entsendet. Der Handelsminister hat der Hauptstadt das Projekt der Vollstreckungsverordnung zum Gesetz über die Arbeitsvermittlung übersendet, zu welchem die Sektion eine Vorlage ausgearbeitet hat. Die Vorlage wurde, nachdem Mehrere zum Gegenstand gesprochen haben, angenommen und die Sitzung dann geschlossen.

*** Genehmigte Verträge.** Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Handelsminister die Gebietsbenützungsverträge der Linien Kossuth-Lajosgasse und Altköfen-Hauptplatz-Filatoridamm genehmigt. Der Minister hat die Verträge am heutigen Tage der Hauptstadt zugesendet.

*** Modistinnenlehkurs.** Der mit der hauptstädtischen Haushaltungsschule in Verbindung stehende Lehkurs für Modistinnen wurde jetzt beendet. Die Besucher dieses Lehkurses legen von ihrem Können in einer Ausstellung Rechenschaft, die am 9. und 10. d. den ganzen Tag über in der Schule 7. Bezirk, Damjanichgasse Nr. 52, Parterre Thür 5, besichtigt werden kann.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. Juni.

*** Wetterbericht.** Das Wetter war heute Vormittag wechselnd bewölkt, später abwechselnd verregnet und klar. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 15 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 18.6 Gr. C., Abends 7 Uhr + 20.9 Gr. C. Es ist unwesentliche Temperaturänderung, stellenweise mit Gewitterregen voraussichtlich.

*** Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Spenden, Gerichtshalle, Getreide- und Mehloverkehr, Sichtbare Getreidevorräte, Viehmärkte, Witterungsbericht der kön. ung. meteorologischen Anstalt, den Wasserstand; ferner die Feuilleton-Zeitung (Amerikanische Amazonen, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Frau Bettina“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

*** Die Jahreswende der Krönung.** Morgen, Donnerstag, jährt sich der Krönungstag zum neun- undvierzigsten Male. Aus diesem Anlasse findet um 10 Uhr Vormittags in der Ofener Krönungskirche ein Festgottesdienst statt. Bischof Dr. Anton Nemes wird mit großer Assistenz die Festmesse in jenem Ornat pontifizieren, in dem vor 49 Jahren Kardinal Johann Sidor das Königspaar krönte.

*** Der 60. Geburtstag des Erzherzogs Friedrich.** Aus dem Kriegsprefektariat wird gemeldet: Der 60. Geburtstag des Feldmarschalls Erzherzogs Friedrich wurde auch im Kriegsprefektariat

feierlich begangen. Bei dem Festmahle, das die Offiziere, Beamten, Kriegsberichterstatter und Künstler des Kriegsprefektariats vereinte, gedachte der Kommandant Generalmajor Ritter v. Soen in schwingvoller Rede der hervorragenden Eigenschaften des Feldmarschalls und des Einflusses seiner Persönlichkeit auf die Erfolge unserer herrlichen Armeen. Auf die ins Hauptquartier abgegangene Guldigungsdepesche langte folgende telegraphische Antwort an:

Für die mich hocherfreuenden freundlichen Glückwünsche Ew. Hochwohlgeboren, der Offiziere, Beamten, Berichterstatter und Künstler des Kriegsprefektariats anlässlich meines Geburtstages sage ich allen Theilnehmern der Festtafel herzlichsten Dank.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

*** Auszeichnung der Ressortminister.** Se. Majestät hat dem Landesvertheidigungsminister Baron Samuel Szai und dem Finanzminister Dr. Johann v. Teleky das Großkreuz des Leopold-Ordens, dem Justizminister Dr. Eugen v. Balogh, dem Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Béla von Jankovich, dem Ackerbauminister Baron Emerich Ghillány, dem Minister des Innern Johann v. Sándor und dem Handelsminister Baron Johann Sarkányi den Eisernen Kronen-Orden erster Klasse verliehen. Die Auszeichnungen der Minister werden in einer der nächsten Nummern des Amtsblattes publiziert werden. — Die hohe Auszeichnung der Minister ist die allerhöchste Anerkennung für die pflichtbewusste und hingebungsvolle Thätigkeit während des Krieges. Der Krieg hat an sämtliche Ressorts erhöhte Anforderungen gestellt und unsere Ministerien haben dieselben restlos erfüllt. Die Auszeichnung der Minister wird allenthalben mit Befriedigung aufgenommen werden.

*** Personalmeldungen.** Mit der Leitung der Bibliothek des Nationalmuseums wurde vom Unterrichtsminister der Direktor-Kustos Johann Melich beauftragt. — Se. Majestät hat dem Privatdozenten der Budapester Universität Dr. Kornel Körösi den Titel eines außerordentlichen Universitätsprofessors verliehen. — Staatssekretär Dr. Karl Némethy ist von seiner Krankheit genesen und hat seine Amtsgenden wieder aufgenommen. — Aus Wien telegraphiert man: Honvedminister Szai ist heute Früh hier eingetroffen.

*** Der Tod Yuanschittai's.** Aus Peking telegraphiert man: „Reuter“ meldet: Yuanschittai ist an Urämie gestorben. Vizepräsident Yuananhang hat zeitweilig die Präsidenschaft übernommen.

*** Auszeichnungen für Verdienste im Kriege.** „Streffleur's Militärblatt“ meldet: Se. Majestät hat dem Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Karl Franz Joseph die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des höchstbemerklichen verliehenen Ritterkreuzes des königl. sächsischen Militär-St. Heinrich-Ordens ertheilt; dem Major Erzherzog Karl Albrecht in Anerkennung hervorragender Führung und vorbildlich tapferen Verhaltens als Artilleriegruppentendant vor dem Feinde den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdecoration verliehen. Ferner hat Se. Majestät anbefohlen, daß dem Generalobersten Victor Dankl für siegreiche Führung einer Armee vor dem Feinde die allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde, verliehen: das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration dem Feldmarschall-Lieutenant Altuß Bichler, dem Feldmarschall-Lieutenant Ernst Horsetky Edlen von Hornthal, dem Generalmajor Alfred Kochanowski Edlen v. Korwinau; das Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Kriegsdecoration: dem Feldmarschall-Lieutenant Joseph Ritter Krautwald von Annau, dem Feldmarschall-Lieutenant Joseph Schneider Edlen v. Manns-Alu, Ludwig v. Fabink, dem Obersten des Artstbs. Joseph Janecta, dem Generalmajor Otto Berndt; den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse mit der Kriegsdecoration: dem Feldmarschall-Lieutenant d. R. Ignaz Berdroß Edlen v. Droßberg, den Obersten Eduard Edlen v. Merten, Karl Petersilka, dem Generalmajor Joseph Kroupa, dem Generalmajor Richard Müller, dem Obersten des Geniestbs. Otto Ritter Ellison v. Midler, dem Generalmajor Franz Skvor, dem Obersten des Artstbs. Alfred Freiherrn v. Waldstätten, den Obersten Anton Rada, Gustav Hellebronth v. Liza-Beó, Franz Baumann; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration: dem Obersten Joseph Zebauer, dem Oberstlieutenant des

Artstbs. Georg Freiherrn Karg v. Behenburg, dem Obersten Anton Rohhofer, dem Lieutenant Albin Mlaker.

*** Die ungarländische Waffenbrüderliche Vereinigung.** Die konstituierende Generalversammlung dieser Vereinigung findet Pfingstsonntag 11 Uhr Vormittags im Generalversammlungs-saale des neuen Stadthauses statt. Am Samstag werden zwei Vorträge abgehalten: der preußische geheime Ober-sanitätsrath Professor Dr. Martin Richter wird um 5 Uhr im Prunksaale des Nationalmuseums „Ueber Wiederaufbau der Volkskraft nach dem Kriege“, um 7 Uhr Abends der Vizepräsident des deutschen Reichstages Dr. Heinrich Dove im Juristenverein (Szemerogasse) über „Zwischenstaatliche Rechtsbeziehungen vor und nach dem Kriege“ sprechen. — Erzherzogin Augusta hat das Präsidium des Kriegskongresses der Augenärzte verständigt, daß sie an der Eröffnungssitzung teilnehmen werde. Das Präsidium ersucht daher die Mitglieder und die Gäste, ihre Plätze schon um 9 Uhr Vormittags einzunehmen.

*** Erzherzogin Isabella** nahm heute Vormittags mit ihrer Tochter, der Erzherzogin Gabriele, und der Obersthofmeisterin Gräfin Széchenyi-Wimpffen an der Stiftungsmeße frei, die täglich um 10 Uhr Vormittags in der Franziskanerkirche für das Seelenheil der gefallenen Helden gelesen wird. Nach dem Gottesdienste, dem zahlreiche Mitglieder der Aristokratie beizuhnten, begab sich die hohe Frau in das Kriegsspital des Franziskanerordens, wo sie vom Provinzial P. Buttykay, dem königlichen Kommissär Grafen Andreas Esckonics und dem Oberbevollmächtigten Dr. Stephan Jsemberh empfangen wurde. Die freiwilligen Pflegerinnen, mit Irma Csuvana an der Spitze, überreichten der Erzherzogin einen Blumenstrauß und geleiteten sie durch die Krankensäle. Die beiden Erzherzoginnen zogen die Verwundeten ins Gespräch, besuchten sie und verließen nach halbständigem Aufenthalt unter lebhaften Eiferfragen des auf der Straße angesammelten Publikums das Spital. — In den Nachmittagsstunden fand sich Erzherzogin Isabella in Begleitung ihrer Tochter, der Erzherzogin Gabrielle, mit Gefolge in dem im Künstlerhause untergebrachten Kriegsspital der Gesellschaft für bildende Künste ein. Beim Eingange wurden die Erzherzoginnen seitens der Gesellschaft für bildende Künste vom Vizepräsidenten Geheimrath Baron Julius Forster, seitens des Spitals vom Regimentsarzt Dr. Marcell Glaser, vom Direktor Eugen Jendrassik und vom Sekretär Johann Beszko empfangen und begrüßt. Auch der Kommandant des Spitals Husaren-Rittmeister Graf Ernst Bissingen-Rippenburg hatte sich eingefunden. Nach der Begrüßung drückte Erzherzogin Isabella ihre Freude darüber aus, daß die ungarischen Künstler ihr Heim zu Spitalzwecken überlassen haben; Erzherzogin Augusta habe ihr erzählt, daß dieses Kriegsspital eines der vollkommensten des Landes sei. Bevor die Erzherzoginnen das Spital besichtigten, wurden ihnen die freiwilligen Pflegerinnen Baronin Alice Geramb, Witwe Franz Kern, Frau Robert Drágó, Frau Dr. Stephan Bagó, Geschwister Hausmann, Hannu Schreiber, Lidie Laczkó, die Regimentsärzte Dr. Drechsler, Dr. Bodon, Dr. Thaly und Dr. Szántó, sowie Chefarzt Dr. Alexander Bokorny vorgestellt. Erzherzogin Isabella und ihre Tochter konversirten mit allen Anwesenden in der liebenswürdigsten Weise. Beide Erzherzoginnen schritten nunmehr von Bett zu Bett und Erzherzogin Isabella setzte sich sogar vor das Bett der schwerer Verwundeten und tröstete sie mit Worten innigster Theilnahme. Die hohe Frau sprach jeden einzelnen Verwundeten an. Der Zugführer Anton Rudimiski, der im Kriege einen Arm verloren hatte und der im Infanterie-Regiment Nr. 52, dessen Inhaber Erzherzog Friedrich ist, dient, und in Anerkennung seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde dreimal ausgezeichnet wurde, mußte der Erzherzogin auf ihr Verlangen ausführlich erzählen, unter welchen Umständen er diese Auszeichnungen erhalten hat. Die hohe Frau notirte sich diese Daten. Am Schluß des Rundganges wurden alle Soldaten von der Erzherzogin reich beschenkt. Sie erhielten außerdem Porträts des Königs, des Erzherzogs Friedrich und die Kopie eines religiösen auswählte. Im Namen der verwundeten Soldaten dankte Regimentsarzt Dr. Glaser den Erzherzog-Bildnißes Meister Benczur's. Die freiwilligen Pflegerinnen überreichten der Erzherzogin ein prachtvolles Blumenbouquet, die auch mehrere Skizzen und Karikaturen von dem Maler Bela Boros

zogen für den Besuch. Beim Verlassen des Spitals wandte sich Erzherzogin Isabella an die Soldaten und sprach zu ihnen: „Gerne bin ich zu Euch gekommen. Von Herzen wünsche ich Euch baldige Genesung, Ihr Soldaten, damit Ihr in frischer Gesundheit in den Kreis Eurer Lieben zurückkehren könnt!“ Stürmische Oherufe folgten diesen Worten. Sodann dankte Erzherzogin Isabella dem Regimentsarzt Dr. Glaser und verabschiedete sich von allen übrigen Herren und Damen. Baron Forster theilte der hohen Frau mit, daß nach Beendigung des Krieges die Werke Benczur's im Künstlerhause ausgestellt werden, was die Erzherzogin mit Freude zur Kenntnis nahm. Sehr eingehend erkundigte sich die hohe Frau auch um den Gesundheitszustand Benczur's und seiner Gattin und ließ den Künstler und seine Gattin herzlich grüßen. Unter den Oherufen des angesammelten Publikums verließen die Erzherzoginnen das Spital.

*** Ovation für Alexander Bloß.** Das Seminarium für Prozeßrecht der Budapester Universität veranstaltete heute Nachmittag dem Professor Geheimrath Alexander Bloß aus Anlaß seines 70. Geburtstages eine begeisterte Ovation. In den Reihen der Festgäste waren erschienen: Justizminister Eugen Balogh, Unterrichtsminister Béla Janáky, die Staatssekretäre Gustav Török, Leopold Badáß und Julius Kádl, die Geheimräthe Franz Nagy und Baron Ludwig Láng, die Ministerialräthe Béla Száßy, Julius Téry, Ludwig Remes und Karl Szladits, zahlreiche Richter der höheren Gerichtsstellen, Reichstagsabgeordnete, Professoren der Budapester, Pozsonyer und Debreczener Universität usw. Der Leiter des Seminariums Professor Géza Magyary begrüßte mit einer schönen Rede den hervorragenden Gelehrten und würdigte seine unvergänglichen Verdienste auf dem Gebiete unserer Rechtswissenschaft und besonders als Schöpfers der neuen bürgerlichen Prozeßordnung, welche den Schlüsselstein einer zweihundert Jahre alten Reformbewegung bilde. Sodann überreichte er dem Jubilar eine von den Mitgliedern des Seminariums und den Verehrern des Gelehrten unterfertigte, vom Bildhauer Julius Murányi modellierte Plaque. Der Jubilar dankte tiefgerührt für die ihm dargebrachte Ehrung, womit die schöne Feier ihr Ende erreichte.

*** Das erste Heldendenkmal.** Aus Ujvidék wird telegraphirt: In der Gemeinde Kaménica hat heute die Enthüllung des ersten Heldendenkmals, eine Schöpfung des Bildhauers Franz Waldmann, stattgefunden. Der Feier wohnten die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, unter Anderen FML. Orszuminski, Vizebürgermeister Marcekovits, der deutsche Generalstabshauptmann Lomizlaff und die Mitglieder des Magistrats bei. Die Festrede hielt Rainund Hausmirth, nach der Feldpater Ludwig Biza in einer patriotischen Rede den Heldennuth der ungarischen Soldaten pries. Auf das Denkmal wurden mehrere Kränze niedergelegt.

*** Sigmund Sebök.** Unter überaus großer Theilnahme der Schriftsteller- und Künstlerwelt fand heute Nachmittag die Leichenseier für den Schriftsteller Sigmund Sebök statt. In der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofes hatten sich eingefunden: die Redaktion des „Budapesti Hirlap“ unter Führung des Chefredakteurs Eugen Kálofi, eine Deputation der Kisfaludy-Gesellschaft unter Führung des Staatssekretärs Julius Vargha, eine Deputation der Petöfi-Gesellschaft unter Führung des Präsidenten Franz Herczeg, in Vertretung des Budapester Journalistenvereins Präsident Max Márkus und Generalsekretär Ludwig Purjes, in Vertretung des „Athlon“-Klubs Vizepräsident Thomas Kóbor und Generalsekretär Max Bakonyi, in Vertretung der Szegeder Dugonics-Gesellschaft Wilhelm Szecso, ferner Ministerialrath Zoltán Bosnyák, die Reichstagsabgeordneten Géza Kenedi und Béla Kelemen, Stephan Bárfony, Hofrath Rudolf Savas, Moriz v. Domany, Professor Dr. Nikolaus Verend, die Jüglinge der Mädchen-Bürgerschule im 7. Bezirk unter Führung des Direktors Karl Kufnerreider zc. Die Trauerzeremonie vollzog der evangelische Seelsorger Alexander Raffay, der dem Verstorbenen einen ergreifenden Nachruf widmete. Hierauf nahmen Redakteur Franz Csáthay im Namen der Redaktion des „Budapesti Hirlap“, Staatssekretär Julius Vargha im Namen der Kisfaludy-Gesellschaft, Julius Pekár im Namen der Petöfi-Gesellschaft, Thomas Kóbor im Namen des „Athlon“-Klubs und Wilhelm Szecso im Namen der Dugonics-Gesellschaft in tiefempfundener schönen Reden Abschied vom Heimgegangenen. Die Beisetzung er-

folgte in dem von der Hauptstadt beigeestellten Ehrengrabe.

*** Das Königin Elisabeth-Denkmal.** Der Termin für das Preisauschreiben auf das Königin Elisabeth-Denkmal ist gestern abgelaufen. An der Konkurrenz theilnahmen sich 42 Künstler. Die Entwürfe werden am 16. d. in der Industriehalle im Stadtwaldchen ausgestellt.

*** Vermählungen.** Tibor Reaeh, Direktor der Ungarisch-Holländischen Versicherungs-A.G., hält am 10. Juni seine Vermählung mit Fräulein Klontka Simkovic, Tochter des k. u. Staatsbahnkontrollers Eugen Simkovic und Frau geb. Irene Kerner in Käfösliget. Die kirchliche Trauung findet am selben Tage Nachmittags halb 4 Uhr in der röm.-kath. Kirche zu Käfösliget statt. — Der Advokat Dr. Desider Boda jun., Sohn des Oberstadthauptmanns Dr. Desider Boda, hat sich heute mit Fräulein Lidia Tüköry, der Tochter der Frau Julius v. Pekár, vermählt. Die Civiltrauung vollzog Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy. Als Trauzugegen fungirten Großgrundbesitzer Alois v. Tüköry und Reichstagsabgeordneter Emerich Misolczy.

*** Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Infanterie-Lieutenant Graf Julius Esterházy, der sich bei Ausbruch des Krieges freiwillig zur Dienstleistung meldete, hat auf dem besarabischen Kriegsschauplatz den Heldentod erlitten. Graf Esterházy, der ein Alter von 48 Jahren erreicht hat, war ein Sohn des ehemaligen Pozsonyer Obergespanns Grafen Stephan Esterházy. Er gehörte dem Detachement des Majors Rusch an, das sich durch seine Heldenthaten hervorgethan hat. Graf Esterházy war im vorigen Winter bereits einmal verwundet worden, genas jedoch und kehrte alsbald wieder an die Front zurück. — Der Kadet Aspirant im Gebirgs-Artillerie-Regiment Nr. 2 Ludwig Raufcher ist auf dem südlichen Kriegsschauplatz im Alter von 24 Jahren gefallen. In dem gefallenen Helden betrauert die Witwe des vor kurzem verbliebenen Polytechnikumprofessors Ludwig Raufcher ihren einzigen Sohn, und Polytechnikumprofessor Dr. Koloman Breßtwitz seinen Schwager.

*** Todesfälle.** Herr Emil Kadelburg ist heute nach langem Leiden im 64. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet am 9. d., 10 Uhr Vormittag, von der Leichenhalle des Käföskerepeter isz. Friedhofes aus statt. — Der königl. ung. Finanzrath Ignaz Juhász de Nagyorosi ist gestern im Alter von 63 Jahren hier gestorben. — Herr Albert Moriz Neumann ist am 6. d. im 53. Lebensjahre in Szeged gestorben. — Der kön. Rath Steuerinspektor-Stellvertreter, Leiter der Steuerinspektion des VII. Bezirks Joseph Fehérváry ist heute im 60. Lebensjahre in Mátysfaló gestorben. Die Einsegnung findet Freitag 4 Uhr Nachmittags daselbst statt, die Beisetzung in Czinkota. — Der Direktor des Spitals des Komitats Gömör, Dr. Thomas Löcherer, ist dieser Tage nach 36jähriger ärztlicher Thätigkeit im Alter von 60 Jahren in Rimakombat gestorben.

*** Der gemüthliche Dumaabgeordnete.** Aus London wird berichtet: Bei dem Besuche der russischen Dumanmitglieder in London wurden gelegentlich zu Ehren der Gäste mehrere Bankete veranstaltet, an denen sämmtliche Minister, der Lordmahir und die Diplomatie mit den Damenmitgliedern ihrer Familien theilnahmen. Bei einem dieser Bankete ist es zu störenden Auftritten gekommen. Unter den russischen Deputirten befand sich auch der Bauerndeputirte Krajewzow, der nur mitgenommen worden war, damit sämmtliche Parteien, ausgenommen die Sozialisten, vertreten seien. Auf Krajewzow übte nun der Alkohol, der auf dem Feste in reichlicher Menge genossen wurde, eine recht belebende Wirkung aus. Er fiel jeder Person, die in seine Nähe kam, um den Hals und erging sich in stürmischen Freundschaftsbetheuerungen. Lady Asquith mit ihren zwei Nichten, Lady Crow und Miss Pauley, sowie Lady Churchill mußten wohl oder übel die Freudenausbrüche des russischen Bauern über sich ergehen lassen. Mehrmals wurde Krajewzow von seinen Kollegen auf sein unschickliches Benehmen aufmerksam gemacht. Umsonst. Verschwenkerisch theilte der gemüthliche Russe unter dem Einflusse des Alkohols seine Verbürdigungsküsse aus, bis es zu einem Skandal kam, als er der Gattin des ersten Sekretärs der italienischen Botschaft Grimani auf sehr deutliche Weise den Beweis der russischen Freundschaft darbot. Obwohl sich Marquesa Grimani sehr energisch gegen eine solche persönliche Ausdrucksform wehrte, Krajewzow erhielt von Grimani eine nicht mißzuersehende Zurückweisung,

die aber wenig nützte. Krajewzow war beleidigt, fing an laut zu schimpfen und bezeichnete die Italiener als Schnorrervolk. Als er dann noch weiter die Gattin Grimani's belästigte, erhielt er von diesem eine schallende Ohrfeige. Die Erregung unter den Gästen war unbeschreiblich. Krajewzow mußte mit Gewalt entfernt werden. Er wehrte sich verzweifelt, schlug um sich und nannte die Engländer Halsabschneider, die Rußland die Taschen ausraubten. Nach diesem Vorfall wurde der Bauerndeputirte sofort wieder nach Rußland abgeschoben.

*** Mühlenbrand.** Aus Temesvár wird telegraphirt: Heute Nachts ist die Dettler Walzmühle bis auf den Grund niedergebrannt. Der Brand kam um halb zwei Uhr Nachts zum Ausbruch. Der Obermüller wurde sofort geweckt und aufgefördert, den Schlüssel zu dem im zweiten Stock befindlichen Trakt, in dem der Brand ausgebrochen war, auszufolgen. Er weigerte sich jedoch, da er, wie er sagte, befürchtete, daß bei den Löscharbeiten Jemand verwundet werden könnte. In Folge der Verzögerung griff der Brand um sich und in den Morgenstunden war die ganze Mühle abgebrannt. Der Schaden beträgt ungefähr 700,000 Kronen. Dem Feuer sind auch 80,000 Saad Mehl im Werthe von 340,000 Kronen zum Opfer gefallen. Der Schaden ist jedoch durch Versicherung gedeckt. Die Majorität der Aktien befindet sich in den Händen der Firma Selrich und Seldentwanger. Die abgebrannte Mühle hat auch die Straßenbeleuchtung der Stadt Dettla versehen.

*** Gedenkmünzen der Oesterreichisch-ungarischen Bank.** Aus Wien wird uns telegraphirt: Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, hat die Oesterreichisch-ungarische Bank drei Gedenkmünzen, welche anläßlich des 100jährigen Jubiläums der Bank geprägt wurden, in Gold ausführen lassen. Eine der goldenen Münzen wird dem König überreicht, die zweite ist für den Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph bestimmt, die dritte wurde dem Gouverneur Geheimrath Dr. Popovics gewidmet.

*** Ungarische Austauschinvaliden in Leitmeritz.** Im k. u. k. Reserdepital Leitmeritz sind am 29. Mai aus russischer Kriegsgefangenschaft folgende ungarische Invaliden angekommen:

- Joseph Szaba, Thomas Sobas, Peter Thoma, Johann Lordai, Gabriel Mostostal, Johann Rendoworski, Ludwig Csatári, Joseph Kecses, Andreas Fonod, Ludwig Barta, Franz Jakob, Johann Grec, Johann Szegovics, Géza Biró, Joseph Magyari, Johann Percse, Gabriel Elek, Joseph Horváth, Johann Gorák, Peter Jorgó, Stephan Deaf, Ludwig Mate, Friedrich Leboch, Alexander Albrecht, Adárá Kelemen, Anton Csapó, Johann Tyske, Stephan Bertalanics, Johann Durcsó, Albert Elek, Peter Brojaji, Johann Simék, Stephan Kovács, Paul Hulan, Stephan Ferenczy, Michael Varga, Jakob Patarsics, Vinzenz Barta, Franz Reiß, Nikolaus Pivlovics, Franz Jarkas, Johann Dworjak, Joseph Freiberger, Adam Weisinger, Georg Schweifer, Herjisko Gottinger, Joseph Hilger, Stephan Kubinksz, Gustav Ujzák, Waffil Cuciu, Nikolai Luka, Emerich Budos, Paul Spuchlat, Stephan Spijal, Joseph Otto, Joseph Lankó, Stephan Wisluzil, Michael Lipták, Roman Bacalai, Michael Scubelta, Peter Kiricsku, Johann Posta, Jakob Gordon, Georg Mihály, Arteni Utinants, Zoltán György, Paul Demulec, Stephan Florian, Nikolai Lepke, Simeon Tamsa, Georg Pabel, Simeon Koita, Paul Wisic, Simeon Csalic, Stephan Popovics, Martin Komadina, Arsta Kovarscovic, Olga Stanfo.

Morgen, Donnerstag, treffen die Invaliden in der Hauptstadt ein.

*** Budapester Trabrennen.** Für das morgen, Donnerstag, stattfindende sechste Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

1. Rennen der Dreijährigen. (Preis 2200 Kronen, Distanz 2200 Meter.) 10 Unterschriften. —
2. Palotaer Preis. (2800 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 13 Unterschriften. —
3. Nagylónyer Preis. (2800 Kronen, Distanz 2200 Meter.) 13 Unterschriften. —
4. Visegráder Preis. (4000 Kronen, Distanz 2500 Meter.) 9 Unterschriften. —
5. Erzsier Preis. (2500 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 9 Unterschriften. —
6. Budapester Preis. (2200 Kronen, Distanz 2500 Meter.) 12 Unterschriften. —
7. Zweispänniges Herrenfahren. (Preis 3000 Kronen, Distanz 400 Meter.) 3 Unterschriften.

*** Jüglinge der Korrektionsanstalten bei landwirtschaftlichen Arbeiten.** Aus Sátoraljaújhegy telegraphirt man uns: Aus der Kassaer und der Mhöder Korrektionsanstalt sind hier mehr als zweihundert Knaben und Mädchen eingetroffen. Sie werden unter entsprechender Aufsicht hier und in der Umgegend zu landwirtschaftlichen und Weingartenarbeiten verwendet.

*** Verhaftete Einbrecher.** In der jüngsten Zeit sind in der Hauptstadt zahlreiche Einbruchsdiebstähle vorgekommen und die Thäter erbeuteten in jedem Falle Schmuckstücken. Die Detektiven stellten fest, daß ein etwa

17jähriges Individuum die Diebstähle verübte und daß die Schmuckstücke von einem älteren Soldaten in die Leibkoffer gebracht wurden. Bisher wurden in den Leibkoffern Schmuckgegenstände im Werthe von 14,000 Kronen entdeckt, die alle von diesen Diebstählen herrührten. Heute gelang es endlich, den Thäter, den 17jährigen Sohn des Wäschepokers Sigmund Schönberg, zu ermitteln und zu verhaften. Der Junge hatte die gestohlenen Juwelen seinem Vater übergeben, der als Landsturmmann im Wachdienst steht, der Vater verstandete sie dann. Vater und Sohn wurden in Haft gehalten.

* **Sprachkenntnisse** sind in jedem Berufe und in jeder Stellung vom größten Vortheil für das Vorwärtkommen. Wer einen guten Rath befolgen will, lerne fremde Sprachen nach der weltberühmten Methode Toussaint-Langenscheidt, der Tausende draußen und dabei ihre Kenntnisse verdanken. Die Leser seien auf das der heutigen Nummer beiliegende Sonderblatt über diese von der Langenscheidt'schen Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30, herausgegebene Methode aufmerksam gemacht.

* **Brand.** In der Szekeres'schen Lederfabrik auf der Ujhegyerstraße ist heute Mittag ein Brand ausgebrochen, der aber von der Feuerwehr rasch unterdrückt wurde. Die Entstehungsurache des Feuers ist nicht bekannt.

* **Wohltätigkeitsveranstaltungen.** Im „Royal-Orpheum“, das vom Eigentümer Desider Bakint für diesen Zweck kostenlos überlassen wurde, wird das unter dem Präsidium der Gräfin Karol Khuen-Hederváry stehende Damenkomité am Donnerstag Nachmittag eine Vorstellung für Kriegsverwundete arrangiren, an der sämtliche Kräfte des Orpheums mitwirken werden. — Die Gesellschaft „Philanthropia“ veranstaltete gestern im Theaterkaale des Herrn der Bauarbeiter zu Gunsten der Neuerbauung der Karpathenhäuser einen gelungenen Künstlerabend, an welchem Joseph Fligl, Irma Bárány, Frau Dr. Albert Mészáros, Friedrich Sugár, Wilma Kiss, Janka Sübed, Frau Misi Wolkowitz und Emerich Bodonyi mitwirkten. Als Conférencier fungierte Herr Ludwig Dani.

* **Gottesdienst.** Am Pfingstsonntag findet in der deutsch-ref. Kirche, Hold-utoza 20, Festgottesdienst um 10 Uhr statt, verbunden mit der Feier des heil. Abendmahls. Abends Gottesdienst um 8 Uhr im Gemeindefaal, 5. Bezirk, Alkotmánygasse 15. Am Pfingstmontag Andacht in der Kirche um 9 Uhr.

* **National-Royal-Orpheum.** Unbekümmert um die sommerliche Witterung beweisen allabendlich ausverkaufte Häuser die Zugkraft des glänzenden Juni-programms. „Uras elét“, die amüsante Revue von Nagy Erdé und Béla Zerkovits, dominiert und gelangt auch an den beiden Pfingstfeiertagen Nachmittag bei billigen Preisen zur Aufführung. Großen Beifall haben die wahrhaft verblüffenden Variété-Nummern 3 Remos, Ritter, Sobosy und die anderen Attraktionen. Im Biercabaret beginnt die Vorstellung um 10 Uhr.

* **Überfahren.** Auf der Kerepeserstraße wurde heute der 19jährige Schmiedehilfs Alexander Hegedüs von der Lokalbahn überfahren. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

* **Lebensmüde.** Die 20jährige Fabrikarbeiterin Eberese Péntig hat sich heute in der Bfegedbergasse mit Raugeneßenz vergiftet. Sie wurde schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht. — Auf dem Palotaplatz hat sich heute der 19jährige Lehrling Joltán Darvas eine Kugel in die Brust gejagt. Er wurde lebensgefährlich verletzt ins Spital gebracht.

* **Cirkus Detetov.** Riesiges Staunen, wünderstürmende Lachsalben, frenetischer Applaus, so wechselt die Stimmung des Publikums bei den Vorstellungen im Cirkus Detetov. Noch niemals wurde bei Cirkusvorstellungen so viel gestaut, so viel gelacht, so viel Beifall geklatscht, wie jetzt. Und dieses großartige Programm ist Donnerstag in zwei Vorstellungen zu sehen: Nachmittag 4 und Abends 8 Uhr. Nachmittag halbe Preise für Kinder und Erwachsene.

Die Frauenfrage und der Krieg.

Vorträge von Dr. Gertrude Bäumer und Dr. Alice Salamon.

Auf Einladung des Bundes ungarländischer Frauenvereine hielten heute Abend zwei hervorragende Führerinnen der reichsdeutschen Frauenbewegung, Dr. Gertrude Bäumer und Dr. Alice Salamon, im Vlodysaale vor einem zahlreichen und vornehmen Publikum, unter dem sich auch Graf Albert Apponyi und Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy befanden, interessante Vorträge über aktuelle Probleme der Frauenfrage.

Nachdem Gräfin Albert Apponyi die Gäste im Namen des Bundes ungarländischer Frauenvereine begrüßt hatte, sprach Dr. Gertrude Bäumer über „Die Mitarbeit der Frauen an der Zukunft“. Sie führte aus, daß in Folge des Krieges sämtliche kriegführenden Nationen riesige Lasten zu tragen haben werden. Zur Tilgung der Kriegsschulden wird die Produktivität der Volkswirtschaft

gesteigert werden müssen. Die Steigerung der Produktivität der volkswirtschaftlichen Leistung machte es zu neuer Aufgabe, die Frauenerkraft in den Dienst der nationalen Arbeit zu stellen und sie zu schulen, damit mehr Werthe gewonnen werden können. Man wird hiebei aber zu bedenken haben, daß der Schutz der Mutterschaft unter der Arbeit nicht leide. Durch den Kriegszustand ist die Frau in viele Berufe gedrungen, die ihr bisher verschlossen waren. Sie hat auch Berufe ergriffen, die weder ihrer Gesundheit, noch der Mutterschaft förderlich sind. Da stellt sich nun die Frage, wie die Frauenerarbeit von den Kriegs- in den Friedenszustand hinübergeliehet werde. Es ist vor Allem wichtig, daß die Kriegswitwen durch Renten ausreichend versorgt werden; diese Frauen sind zum größten Theile beruflich un- ausgebildet. Die wirtschaftliche Mehrproduktion verlangt, daß die heranwachsende Jugend möglichst sorgfältig ausgebildet werde. Wenn die Mütter in schlechten Verhältnissen leben müssen, ist auch die Erziehung schlecht. Daher: auskömmliche Rente den Kriegswitwen!

Es sei von großer Wichtigkeit, daß während des Krieges genaue Feststellungen gemacht werden, welche Wirkung die Berufe, die Frauen neu erfaßt haben, auf ihre Gesundheit und ihre Mutterschaft haben und ob sie ihnen geistig gewachsen sind. Es darf nicht geduldet werden, daß die Frauen im Frieden in den Berufen verbleiben, die für sie schädlich sind. Wo sie sich bewährt haben, dort mögen sie weiter schaffen, aber nur unter Inbetrachtung des Prinzips des gleichen Lohnes für Mann und Frau. Nur so werden wir endlich eine richtige Arbeitstheilung der Geschlechter erzielen, denn der niedere Lohn wird keinen Unternehmer verlocken, Frauen, die ihrer Arbeit nicht gewachsen sind, zu beschäftigen.

Eine weitere wichtige Rolle bei dem Problem der Rolle der Frau im zukünftigen Wirtschaftsleben spielen: die Organisation der neuen Frauenberufe, Schaffung von Arbeitsnachweisen für Frauen und Angliederung von Berufsberatungen an die Schulen. Es besteht bei den Mädchen vorherrschend die Tendenz zu den Beamtenberufen. Davor muß gewarnt werden. Besonders jetzt, da die Kriegswitwen zu diesen Berufen herangezogen werden und die Mädchen so eine starke Konkurrenz erhalten. Noch immer besteht das Vorurtheil gegen den weiblichen Handwerker. Es ist nur zu rathen, daß Mädchen einen gewerblichen Beruf ergreifen. Es müssen auch neue Ausbildungsmöglichkeiten für gewerbliche Berufe geschaffen werden. Unsere weibliche Jugend ist heute von einem starken Drang zur Erfüllung ihrer Pflicht gegen die Gesamtheit erfüllt. Diese Gefühle, die der Krieg erweckt hat, dürfen nicht wieder einschlummern. Die starken nationalen Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, ist Aufgabe der Frauenorganisationen. Das ist die Mitarbeit der Frauen an der Zukunft.

Den zweiten Vortrag hielt Dr. Alice Salamon über „Die weibliche Jugend im Kriege“. Die Aufgabe unserer weiblichen Jugend — so führte sie aus — ist es, die Entwicklung der Wirtschaft, der viele Kräfte verloren gegangen sind, zu fördern. In weiten Schichten der weiblichen Jugend begegnet man bereits einer ganz neuen Stellung zum Beruf. Das Bemühen, daß für die Mädchen aller Gesellschaftsschichten die Heirathsmöglichkeiten sich verringert haben, hat einen sozialen Ernst gereift. Diese Erwägung wird auch durch sehr reale Nothwendigkeiten ergänzt. Durch den Zwang, sich den eigenen Unterhalt zu erwerben, durch den Tod des Vaters oder durch die wirtschaftlichen Verschiebungen des Krieges. Ganz allgemein kann man sagen, daß die Auffassung des Berufs als eines Provisoriums, die hoch bei den Mädchen und ihren Eltern sehr verbreitet war, schwindet. Die Berufswahl der Tochter, die in vielen Familien nicht sehr ernst genommen wurde, hat die Bedeutung gewonnen, die eben einer Lebensentscheidung zukommt.

Zur Pflicht wird die Wahl eines Berufs sowohl aus individuellen wie auch aus sozialen und volkswirtschaftlichen Gründen. Für die Mädchen selbst ist es, wenn nicht eine wirtschaftliche, so eine geistige und seelische Nothwendigkeit, in der Arbeit die Erfüllung der in ihnen ruhenden Möglichkeiten zu suchen. Aber nicht nur ihr eigenes Wohl, sondern das der Gesamtheit erfordert die bestmögliche Nutzung ihrer Kräfte. Trotz der staunenswerthen Leistungen der Volkswirtschaft der Mittelmächte im Krieg kann man sich doch nicht darüber täuschen, daß nur mit Anspannung und Ausnützung aller vorhandenen Köpfe und Hände das Wirtschaftsleben auf seiner bisherigen Höhe erhalten werden kann. Die Einbuße an Produktivkräften ist auf allen Ge-

bieten so groß, daß empfindliche Lücken offen bleiben müssen, wenn die Frauen sich nicht die Kenntnisse und Fähigkeiten aneignen, um weit mehr als bisher Qualitätsarbeit leisten zu können.

Jedenfalls wird man Alles thun müssen, um die Arbeitsbedingungen der Mädchen so zu gestalten, daß sie Natur und Kunst genießen, höheren Interessen nachgehen, Freundschaft pflegen können. Es muß ihnen nicht nur viel gegeben, es muß auch viel von ihnen gefordert werden. Unerbittlich hoch müssen die Ansprüche an die sittlichen Maßstäbe für die weibliche Jugend gehalten werden. Die Mädchen müssen erkennen lernen, welche Verantwortung gegenüber den heimkehrenden Männern auf ihnen ruht. Viel mehr noch als sonst hängt davon ab, daß die jetzige Frauengeneration das, was die Krone im Leben der Frau sein soll, die Ehe und Mutterschaft, nicht herabsinken läßt. Die weibliche Jugend vor Allem muß so werden, daß sie für das Große und Starke, was die Männer mit zurückbringen werden, Verständniß hat. Denn nur dann wird sie sich mit den Männern finden können, die sich und ihr Leben eingesezt haben für das Ganze. Der Einzelne lebt nur im Ganzen und eine geheimnißvolle Sehnsucht verläßt ihn nicht, sein Wesen darin aufzulösen. Für dieses Ganze zu leben, ist die Zukunftsaufgabe der Frauen.

Beide Vorträge fanden reichen und lebhaften Beifall.

Offener Sprechsaal.*
KALODONT-
Mundwasser
antiseptisch.
Überall zu haben.

Zu vermieten
grosse Eck-Geschäftslokalitäten,
äußerst frequenter Posten,
mit grosser Gassenfront.
fünf Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, vier in der Gyár-uteza, Centrum der Elektrischen und sonstigen Waarenhäuser, Kreuzungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen, in der nächsten Nähe des Westbahnhofes, geeignet für jede Geschäftsart, im Hause Podmaniczkygasse 21. Auch hiezu nothwendige Kellerlokalitäten vorhanden. Näheres daselbst.

Özv. Dr. Kadelburg Ignáozné és fia Pista ugy a maguk, mint az összes rokonok nevében fájdalommal tudatják, hogy a szegretet jó após, nagyapa, testvér és rokon
Kadelburg Emil
folyó évi június hó 7-én, délután 3 órakor, életének 64-ik évében hosszas szenvedés után jobblétre szenderült.
A megboldogult hült tetemei folyó hó 9-én, pénteken, délelőtt 10 órakor fognak a rákoskereszturi izraelita temető halottsházából örök nyugalomra helyeztetni.
Budapest, 1916. június 7-én.
Áldás és béke hamvalra!

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Theater, Kunst und Literatur.
* Im Lustspieltheater wird die erfolgreiche Operette „Három a kislány“, die den Spielplan des Theaters beherrscht, auch im nächsten Monate aufgeführt werden. Die Verträge mit den Opernhausmitgliedern Emma B. Rosányi und Béla Környey sind für diese Zeit bereits verlängert worden.
* Im Ofner Sommertheater wird morgen, Donnerstag, „Rigoletto“ mit Margarethe Kovács, Kertész, Kerényi, Edmund Pajor, Szécsi und Desider Róna in den Hauptrollen gegeben. Samstag Nachmittag geht „Hamupipóka“ als Kindervorstellung in Szene.
* Am 13. d. 4 Uhr Nachmittag findet im Brunnensaale der Musikakademie das Konzert der Zöglinge der Ausbildungsklasse statt. Wie jedes Jahr hat

Mikael Reményi, der Geigenbauer der Musikakademie, auch heuer der Direktion eine Konzertvioline eigenen Erzeugnisses im Werte von 1000 Kronen zur Verfügung gestellt, mit der Bestimmung, daß sie, vom Professorenkörper als Jury, dem Würdigsten zugesprochen werde. Auf einer solchen Geige haben u. A. Joseph Szigeti, Tschmänni, die Geschwister Weltmann und Andere gespielt. Dem Konzerte kann man auch ohne Entréekarte beimohnen. Die Geige kann in der Auslage Reményi's, VI., Königsgasse 58, besichtigt werden.

Der Kapitalist. Wirtschaftliche Gesekentwürfe.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte Finanzminister Dr. Teleky die folgenden Gesekentwürfe wirtschaftlichen Inhaltes:

Das Budgetprovisorium.

Laut dem Gesekentwurf wird die Regierung ermächtigt, die auf die Steuern und Staatsgefälle bezüglichen sämtlichen Gesetze in den ersten sechs Monaten des Budgetjahres 1916/17 in Kraft zu erhalten und aus den auf Grund dieser Gesetze einfließenden Steuern und sonstigen Einnahmen die Ausgaben zu decken. Desgleichen wird diese Ermächtigung der Regierung auch auf den quotenmäßigen Teil der gemeinsamen Ausgaben ausgedehnt. Ebenso wird der Handelsminister ermächtigt, bei dem Abwancement der Staatsbahnbeamten, deren Wartezeit noch nicht abgelaufen ist, in einem größeren Umfange, als den gesetzlich vorgeschriebenen 25 Prozent, außertourliche Beförderungen vorzunehmen und überdies 20 Prozent aller advancementberechtigten Beamten auch in dem Falle zu befördern, wenn die Hälfte der Wartezeit der Betroffenen noch nicht abgelaufen ist. Hinsichtlich der staatsbahnmäßigen Post-, Telegraphen- und Telephonangestellten erhält der Handelsminister die Ermächtigung, so viel Stellen niedrigerer Gehaltsklassen auf Stellen der höheren Gehaltsklasse umzugestalten, als zum Abwancement der in die bezeichnete Gehaltsklasse gehörigen Beamten notwendig erscheint.

Das bisherige Verfahren bei der Besteuerung von Bier wird in der Weise vereinfacht, daß die Biersteuer von 34 Hellern und der Steuerzuschlag von 80 Hellern zusammengezogen werden und der Satz der einheitlichen Biersteuer mit 110 Hellern festgesetzt wird. Vom Tage der Erhöhung des Biersteuersatzes auf 110 Heller angefangen werden die Bestimmungen über die Ausfuhr von Bier durch die Zolllinie dahin abgeändert, daß in allen Fällen, hinsichtlich deren pro Hektoliter K. 3.40 zurückstattet werden, in Zukunft eine Rückerstattung von K. 11 pro Hektoliter bewilligt wird. Der Finanzminister wird zugleich ermächtigt, nach dem in den Geschäftslokalen der Bierbrauer befindlichen verdorbenen Bier eine gänzliche oder theilweise Rückerstattung, beziehungsweise Abschreibung der eingezahlten oder kreditirten Biersteuer zu bewilligen.

Schließlich wird die Wirksamkeit des Gesetzes über die Unterstützung der freien Seeschifffahrt für das ganze Jahr 1917 verlängert.

Das finanzielle Uebereinkommen mit Kroatien-Slavonien.

Da das finanzielle Uebereinkommen zwischen Ungarn und Kroatien-Slavonien Ende Juni abläuft und keine Aussicht dafür vorhanden ist, bis dahin ein neues Uebereinkommen zustande zu bringen, sieht dieser Gesekentwurf eine Verlängerung des Provisoriums für die Dauer eines weiteren Budgetjahres, das ist bis Ende Juni 1917, vor.

Die Anlehen der Hauptstadt.

Die Haupt- und Residenzstadt Budapest hat in ihrer am 8. März 1916 gehaltenen Generalversammlung beschlossen, zur Rückzahlung ihres am 15. April l. J. abgelaufenen Wechselanlehens von 21.470.300 K., ferner zur Sicherung der Baarbestände der hauptstädtischen Centralkasse und zur Erfüllung ihrer von Inveftitionen herrührenden Zahlungsverpflichtungen, endlich zur Sicherung ihrer Salutzahlungen für 2 Jahre von einem Konsortium Budapestischer Geldinstitute ein Kontokorrentanlehen von 30 Millionen Kronen und von der Ungarischen Bank und Handelsaktiengesellschaft ein am 1. Juli 1926 fälliges, im Wege der Emission von 5/4prozentigen Obligationen zu kontrahirendes Anlehen im Nominale von 13 Millionen Mark aufzunehmen. Die Hauptstadt hat ferner beschlossen, die Regierung um die Unterbreitung eines Gesekentwurfes zu ersuchen, wonach ihren Anlehen die Steuer-, Stempel-

und Gebührenfreiheit gewährt werden soll und die Theilobligationen der Anlehen als kautionsfähig und pupillarischer erklärt werden sollen. Der heute überreichte Gesekentwurf bestimmt nun, daß die Steuer-, Stempel- und Gebührenfreiheit der von der Hauptstadt aufzunehmenden Kontokorrent-, Wechsel- und sonstigen schwebenden Anlehen nicht, dagegen im Hinblick auf die hohe Kulturmission der Haupt- und Residenzstadt die Emission von Obligationen gewährt und ihnen die Pupillarischerheit zugestanden wird. Den Beschlüssen der Hauptstadt hinsichtlich der Aufnahme eines Obligationenlehens wird in der Zukunft der Minister des Innern nur dann die Genehmigung erteilen, wenn der Finanzminister unter Berücksichtigung der Lage des Geldmarktes im Vorhinein seine Zustimmung zur Emission der Obligationen erteilt hat. Steuer-, Stempel- und Gebührenfreiheit kommt der Haupt- und Residenzstadt auch für das am 1. Juli 1926 fällige, durch die Emission von mit 5/4 Prozent verzinslichen Obligationen aufgenommene Markanlehen von Nominale 13 Millionen Mark.

Die Kriegsunterstützung der in öffentlichem Dienste Angestellten.

Da die letzte Rate der den in öffentlichem Dienste Angestellten bewilligten einmaligen Kriegsunterstützungen im Oktober zur Auszahlung gelangt und die Zeit der Beendigung des Krieges noch unbestimmt ist, bittet die Regierung um die Ermächtigung, für die fernere ausnahmsweise Unterstützung dieser Angestellten — insofern die Verhältnisse dies erfordern — dem Bedarf entsprechend auch vom 1. November 1916 an sorgen zu dürfen. Die zu diesem Behufe aus den Kassenbeständen zu deckenden neuerlichen einmaligen Kriegsunterstützungen an jene am 1. November 1916 aktiv dienenden Angestellten, die effektiv im Besitze ihrer ganzen Bezüge oder eines Theiles derselben sind, dürfen die bisherigen Unterstützungen nicht übersteigen. Sie sind vom 1. November 1916 an in zwölf gleichen Monatsraten im Voraus auszubahlen.

Die Regierung wird ermächtigt, durch die Umstände motivirte und den Verhältnissen des Angestellten gemäß festzustellende Vorschüsse zur Anschaffung von Lebensbedarfsartikeln ersten Ranges zu bewilligen, die jedoch die Hälfte des Ausmaßes der einmaligen Kriegsunterstützungen nicht übersteigen dürfen. Der Angestellte hat diesen Vorschuß vom 1. November 1916 an innerhalb zwölf Monaten zurückzahlen.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Deutsch-österreichisch-ungarischer Wirtschaftsverband

Aus München wird telegraphirt: Der deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftsverband hat gestern seine Beratungen beendet. Ueber das Thema des Ausbaues eines mitteleuropäischen Wasserstraßennetzes, dessen Erörterungen auch König Ludwig im anwohnte, sprach nach Professor Delwain und dem Abgeordneten Held, deren Ausführungen wir bereits mitgeteilt haben, Reichstagsabgeordneter Dr. Graß (Budapest). Er erblid in der Frage eines die Meere verbindenden Wasserstraßennetzes auch für Ungarn eine Frage allerersten Ranges. Ungarns Aufgabe auf diesem Gebiete liege besonders in der Hebung der Leistungsfähigkeit der Donau. Hier seien alle Vorbedingungen gegeben zu einem gemeinschaftlichen Vorgehen und zu einer Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf wirtschaftlichem Gebiete. Der Syndikus der Handelskammer Breslau Dr. Frh-Ward beleuchtete die verkehrspolitische Bedeutung eines Donau-Oder-Kanals vom Standpunkte des Verkehrs zwischen den Donauländern und Deutschland. Nach den Ausführungen des Professors Flamm (Charlottenburg) wies Präsident Paasche in seinem Schlußwort zur Münchner Tagung darauf hin, daß diese an den maßgebenden Stellen die ihr zukommende Würdigung finden werde.

Budapest, 7. Juni.

¶ Gegen die Ueberspekulation an der Berliner Börse. Wie aus Berlin gemeldet wird, hatten sich die Mitglieder der Stempelvereinigung gestern zu einer Sitzung zusammengefunden, um auf Wunsch des Reichsbankpräsidenten die Frage der Einschränkung der Börsenspekulation zu erörtern. In der Besprechung, die sich mehrere Stunden lang hinzog, machten sich die Mitglieder die Ausführungen des Ausschusses des Vereins für die Interessen der Berliner Fondsbörse zu eigen, indem auch sie sich gegen jede Erhöhung der Börsenumsatzsteuer aussprachen und eine solche Erhöhung als

geradezu unheilvoll sowohl für die Börse als auch für die gesammte Volkswirtschaft bezeichneten. Unschonend hat sich die Stempelvereinigung auf keine präzisen Vorschläge festgelegt, sondern wird in der Unterhandlung mit der Regierung die Möglichkeiten zur Einschränkung der Spekulation zu finden suchen. Diese werden in der Beschränkung des freien Börsenverkehrs auf eine Stunde und in Einschränkung der Berichterstattung über die Börse gesehen.

¶ (Der Saatenstand.) Die einlangenden Berichte sind bei uns im Allgemeinen günstig. Vereinzelt liegen Klagen über Verbreitung von Blattfrost vor und von diesem Gesichtspunkt wäre trodenes, warmes Wetter erwünscht; über Roggen und Frühjahrssaaten, ebenso wie Hackfrüchte sind die Berichte aber recht vortheilhaft. Das Anbauareale der Herbstsaaten dürfte vielleicht etwas geringer sein, der eventuelle Ausfall wird aber durch größere Erträge aller anderen Getreidearten weit darüber hinaus wettgemacht werden. In Oesterreich ist die Entwicklung der Saaten günstig und auch in Deutschland bestehen gute Ernteausichten. In den Balkanstaaten ist der Saatenstand gleichfalls befriedigend, was umso schätzenswerther ist, weil diese eine Reserve für die Centralmächte bedeuten. In Rumänien herrscht seit einigen Tagen wieder schönes Wetter, was für die Saaten förderlich ist. In Nordamerika schätzt der Statistiker Snow den Durchschnittsstand von Winter-Weizen auf 75,5, von Frühjahr-Weizen auf 89,5 Prozent, den Ertrag von Winter-Weizen auf 489, von Frühjahr-Weizen auf 246 Millionen Bushels. Die definitiven Ernteergebnisse des Vorjahrs betragen an Winter-Weizen 655.050.000, an Frühjahr-Weizen 356.460.000 Bushels. In Frankreich ist ein stärkerer Rückgang des Ackerbaues zu verzeichnen, welcher naturgemäß voranzuziehen war. Eine offizielle vergleichende Statistik über den Umfang der Getreidesaaten am 1. Mai 1916 im Vergleich zu ihrem Umfang am 1. Mai 1915 umfaßt die Saat von Brottorn am 1. Mai l. J. mit 5.205.620 Hektar gegen 5.723.128 Hektar im Vorjahr, von Gerste 586.285 Hektar gegen 671.417 Hektar im Vorjahr, von Hafer 3.375.579 Hektar gegen 3.044.760 Hektar im Vorjahr. Danach sind also in diesem Jahre 933.459 Hektar Getreideboden weniger bestellt worden als im Vorjahr. Als Ursache wird der Mangel an Arbeitskräften angegeben. Nach dieser offiziellen Statistik hat auch der Stand der Saaten selbst gegen das Vorjahr abgenommen, und zwar für Korn im Durchschnitt von 68 gegen 73, für Hafer im Durchschnitt von 72 gegen 73, für Wintergerste im Durchschnitt von 70 gegen 75.

¶ (Der Landesverein der ungarischen Zuckerindustriellen.) Unter dem Vorsitz des Barons Karl Ruffner wurde gestern unter Beteiligung der Vertreter aller ungarländischen Zuckerfabriken die Generalversammlung des Vereins abgehalten. Der geschäftsführende Direktor kön. Rath Andreas Bosányi unterbreitete den Bericht des Präsidiums über die Geschäfts- und Fabrikationsverhältnisse, sowie auch über die Thätigkeit des Vereins im Vorjahr, welcher, nachdem Generaldirektor Johann Kniep dem Präsidium und den Beamten des Vereins den Dank für die im Interesse des Vereins entfaltete Thätigkeit ausgesprochen hatte, zur Kenntniß genommen wurde. In der nach der Generalversammlung abgehaltenen Ausschußsitzung wurden die Wünsche der Zuckerindustrie anlässlich des Friedensschlusses erörtert und ein von Dr. Albert Hirsch über diesen Gegenstand ausgearbeitetes Memorandum angenommen. Anlässlich der Generalversammlung hielt auch die technische Section des Vereins unter dem Vorsitz Rudolf Ritter v. Pagenhofer's eine Sitzung, in welcher Chemiker Elemér Kopp einen Vortrag hielt.

¶ (Ausgabe kleiner Papiernoten in der Türkei.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Vom 8. d. an werden kleine Papiernoten zu 25 Piaster zur Erleichterung des Geldumlaufes in Verkehr gesetzt werden.

¶ (Holländisches Ausfuhrverbot.) Aus dem Haag wird telegraphirt: Die Erlaubniß zur Ausfuhr von Zuchstieren, Milchkühen und



KLAVIERE

der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon

KERESZTÉLY

Budapest, Vilmos császár-ut 21.

tragenden Röhren ist wieder aufgehoben worden.

(Von der Börse.) Auf Wunsch der Bankvertreter und Börsenmitglieder wurde heute im Saale der Getreidebörse, wo gegenwärtig der Verkehr der Effektenbörse abgewickelt wird, eine neue Anordnung der Schranken durchgeführt, welche eine leichtere Abwicklung des Verkehrs ermöglicht und in Folge dessen auch beibehalten werden dürfte. — Im heutigen Verkehr waren die Kurse zahlreicher Werthe auf Realisationen wegen der bevorstehenden Börsenfeiertage rückgängig. Die geringste Ermäßigung zeigten Kommerzbank, Ungarische Bank, Eskomptebank, Parzellirungsbank und Vaterländische Bank. Wesentliche Einbußen erfuhr Staatsbahn, Straßenbahn, Rimannurányer, geringere Lipták-Aktien. — Aus Wien wird telegraphirt: Die Verstärkung der gestrigen Berliner Börse in Folge der angekündigten Maßnahmen zur Erleichterung des spekulativen Effektengeschäftes, hat sich heute auch hier dem freien Effektenverkehr mitgeteilt und einen weiteren Rückgang der Kurse hervorgerufen. Von zweiter Seite lagen größere Verkaufsordres vor, die sich namentlich auf Montan- und Rüstungswerthe, sowie auf Petroleum- und Zuckerkaffien erstreckten. Gleichzeitig jedoch standen einzelne Werthe, wie die schweren böhmischen Bahnpapiere, Cement- und Elektrizitätsaktien in besserer Nachfrage. Der Verkehr schloß ruhig ohne nennenswerthe Erholung. Der Anlagemarkt blieb unverändert fest. — Aus London meldet das „Neuer-Bureau“: Der Tod Lord Ritchener's hat in den Kreisen der City große Sensation verursacht, hatte aber keine besondere Wirkung auf die Börse. Der Baltimore Markt blieb nach dem Eintreffen der Nachricht für den Rest des Tages geschlossen. — Aus Paris telegraphirt man: Die hiesige Fondsbörse bleibt bis 23. September an den Samstagen geschlossen.

(Vom Getreidemarkt.) Auf dem Getreidemarkt bestand auch heute kein Verkehr. Das Angebot ist minimal, es besteht aber auch kein Kaufinteresse. Die Preislage ist nominell unverändert, die Tendenz sehr still.

(Bankausweis.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der Staatsbankausweis in Millionen Rubeln vom 6. Juni enthält die folgenden Daten:

Aktiva: Bestand an Gold 15400, Gold im Ausland 14093, Silber- und Scheidemünzen 680, Wechsel 3415, kurzfristige Schatzscheine 36365, Vorschüsse, sichergestellt durch Werthpapiere 6787, Vorschüsse, sichergestellt durch Waaren 592, Vorschüsse bei Anstalten des kleinen Kredits 711, Vorschüsse an Landwirthe 189, Vorschüsse an Industrielle 81, Guthaben von den Filialen der Bank 2011. Passiva: Betrag der umlaufenden Noten 63403, Bankkapital 550, Einlagen 206, laufende Rechnung des Staatsschatzes 2043, laufende Rechnung der Privaten 10805.

(Beschreibung von russisch-polen.) Das kön. Handelsmuseum veröffentlicht eine Broschüre über die wirtschaftlichen Verhältnisse des von den deutschen Truppen besetzten russisch-polnischen Gebiets. Interessenten erfahren aus dieser Denkschrift, wo und wie sie sich die zur Vereinerung jener Gebiete erforderlichen Dokumente beschaffen können, vielfache Einzelheiten über die landwirtschaftliche und gewerbliche Produktion, die Verkehrs- und Handelsgelegenheiten jenes Gebiets, über die kulturellen Verhältnisse der dortigen wichtigeren Städte, über Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr und Zollverfahren, wie auch über den derzeit geltenden Eisenbahnfahrplan, Einzelheiten, deren Kenntnis für den Kaufmann nöthig ist und insoweit als die Mittheilung in einer knapp gefaßten Broschüre möglich war. Die Verhältnisse jenes Gebiets werden auch durch zahlreiche in den Text geschaltete Illustrationen veranschaulicht. Interessenten, die sich an die Direktion des kön. Handelsmuseums wenden, erhalten das Büchlein kostenfrei zugesendet.

(Ungarische Hypothekbank.) Bei der am 2. d. stattgehabten Tilgungsziehung der auf Kronenwährung lautenden vierprozentigen 65jährigen Pfandbriefe wurden gezogen: à 10,000 K.: Nr. 204 531 674 675 677 678 843 872 895 896 897 1132 1144 1153 1166 1267 1302 1417 1571 1611 1620 1621; à 5000 K.: Nr. 247 2908 3227; à 1000 K.: Nr. 1291 1360 1975 3951 10214 10272 10274 10443 10597 11382 11652 11747; à 500 K.: Nr. 787 819 1527 1680; à 100 K.: Nr. 302 610 2932 3015 3068 3089 3443 3867 4000 4776 4831. Bei der Tilgungsziehung der 50jährigen vierprozentigen Pfandbriefe wurden gezogen: I. Serie. à 2000 K.: Nr. 1127 1738; à 1000 K.: Nr. 38 607 608 683 1020 3982 4391 5281

5283 5284 5285 5286 5288 5289; II. Serie. à 10,000 K.: Nr. 612 994 2256; à 5000 K.: Nr. 297 747 1110; à 1000 K.: Nr. 7525 7807 7839 7903 8030 8167 8214 8338 8569 8629 9035 9047; à 500 K.: Nr. 3184 3193 3202; à 100 K.: Nr. 143 204 256 278 281.

(Hilfsverein der Budapester Börse.) In der unter dem Vorsitz Friedrich Herzfeld's abgehaltenen Sitzung des Direktionsausschusses wurden für in Noth gerathene Börsenmitglieder und Familien von Eingekleideten 3905 K., seit Beginn des Jahres zusammen 25,800 K. votirt. An neueren Spenden für den Verein sind 600 K. eingelangt.

(Geschäftliche Informationen aus Rumänien.) Der Bukarester Korrespondent des königlich ungarischen Handelsmuseums Samuel Dfner wird am 9. und 10. d., Freitag und Samstag, Mittag im Lokal des Handelsmuseums den Interessenten über die derzeitigen Geschäftsverhältnisse des rumänischen Marktes Aufschlüsse erteilen.

Marktberichte.

Wien, 7. Juni. Heute gestaltete sich das Geschäft ein wenig freundlicher. Es wurden gehandelt Kartoffelstärke, Kartoffelwalmehl und Pflaumen, Alles zu vollen Preisen. Von Futtermitteln wurden kleine Partien Mischling, Melasse und Rübenschnitten zum Abschluß gebracht. Das Wetter ist schön.

Wien, 6. Juni. (Original-Bericht des „Neues Pester Journal“.) Eier. Trotzdem eine Abnahme im Konsum sich bereits bemerkbar macht, einerseits durch das Aufslanzziehen, andererseits in Folge der hohen Preise, ist die Stimmung anhaltend fest. Die Zufuhren werden immer kleiner, da in Ungarn die Preise weiter steigen, Galizien und Polen auch nicht jene Mengen herfsenden, welche eine ergiebige Versorgung ermöglichen würden. Gestern und heute waren nur 30 Faß zugeführt. Diese wie Strohwagen wurden 9/2 Stück für 2 K. unverpackt gezahlt. Von Risteneiern erzielten: ungarische bis 310 K., galizische bis 252 K. und russisch-polnische, Reste der Miles, werden zu 190 K. an Lebensmittellieferanten per Kiste verkauft. Alle Preise en gros ab Wien. Berlin telegraphirt: Tendenz fest, Preise behauptet. Primarorten notiren 13 M. 20 Pf., mindere 12 M. 50 Pf. per Schock (60 Stück).

Berlin, 7. Juni. (Produktenbörse.) Die Kaufkraft war in Folge der andauernd günstigen Berichte über den Saatensstand sehr gering, doch waren andererseits auch Angebote ziemlich beschränkt. Reges Interesse zeigte sich heute wieder für Industriehajer und beschlagnahmefreies Mais, doch waren beide Artikel kaum erhältlich. Seidekraut stand genügend zur Verfügung, um die Nachfrage befriedigen zu können, ebenso in Serabella, Lupinen und Pferdebohnen, welche für Saatzwede stark begehrt waren.

Amsterdam, 6. Juni. Leinöl per August 54 1/2. Paris, 6. Juni. (Fondsbörse.) 3% französische Rente 63.—, Spanier —.—, 5% Russen 1906 86.—, 4% unifizirte Türken 61.—, Banque Ottomane —.—, Banque de Paris 895.—, Rio Tinto 1780.—, Tula 1119.—, De Beers 307.—, türkische Tabak —.—, Wechsel auf London —.—, Credit Spornais 1191.—, Randmines —.—, 5% französische Anleihe 88.35.

London, 6. Juni. (Fondsbörse.) Consols 57 1/2, Japaner —.—, Canada Pacific 184 1/4, Union Pacific 143 1/2, United Steel 87 1/4, Rio Tinto 61 1/2, Silber 31 1/2, Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

London, 6. Juni. (Minen.) Chartered 12 Sh. 5 P., Goldfields 1 1/2, Randmines 3 1/2, De Beers 11.—.

London, 6. Juni. (Metalle.) Kupfer prompt 124 Sh., per drei Monate 120 Sh., Zinn prompt 183 Sh., per drei Monate 183 1/4 Sh., Blei prompt 31 1/2 Sh., Zink prompt 78 Sh., per 3 Monate 66 Sh., Quecksilber prompt 16 1/2 bis 16 7/8 Sh.

London, 6. Juni. (Ole.) Rüböl prompt 51 Sh. 6 P., per drei Monate — Sh., Baumwollöl prompt 49 Sh., Leinöl prompt 34 Sh. 9 P., per drei Monate 36 Sh. 3 P., Terpentin prompt 42 Sh. — P., per drei Monate 42 Sh. — P.

Newyork, 6. Juni. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 76 1/2, Wechsel auf Paris 591 1/4, Wechsel auf London (60 Tage) 472 1/4, Cable Transfers 476 1/2, Silberbullion 66 1/2.

Newyork, 6. Juni. (Effekten.) Atchinson Topoka Santa Fé Com. 104 1/2 (104 1/2), Baltimore and Ohio 91 1/2 (91 1/2), Canada Pacific 176.— (175 1/2), Chesapeake and Ohio 64 1/2 (64.—), Chicago Milwaukee and St. Paul 98 1/2 (98 1/2), Denver and Rio Grande Com. 13.— (13.—), Denver and Rio Grande Pref. 26 1/4 (—.—) Erie Com. 88 1/4 (88 1/2), Erie I. Pref. 53 1/2 (53 1/2) Erie II. Pref. 45 1/2 (45 1/2), Great Northern Pref. 121 1/4 (122.—), Great Northern Ore Cert. 88 1/2 (88 1/2), Illinois Central 105.— (103 1/2), Interborough Conf. Corp. Com. 18.— (18.—), Legish Valley 82 1/2 (84 1/4), Louisville and Nashville 182 1/2 (129 1/2), Missouri Kansas and Texas 4 1/4 (4 1/4), Missouri Pacific 5 1/2 (6 1/2), Newyork Central

105 1/4 (105 1/4), Newyork Ontario and Western 27 1/2 (27 1/2), Norfolk and Western 135 1/4 (134.—), Northern Pacific 114 1/2 (114 1/2), Pennsylvania 58 1/2 (58 1/2), Reading 101 1/4 (100 1/2), Chicago Rock Island and Pac. 20 1/2 (20 1/2), Southern Pac. Com. 98 1/2 (98 1/2), Southern Rr. Com. 23 1/2 (23 1/2), Southern Rr. Pref. 68 1/2 (67 1/2), Union Pacific Com. 137 1/2 (137 1/4), Wabash Pref. 49 1/2 (49 1/2), American Can. Com. 56 1/2 (55 1/2), American Can. Pref. 110.— (—.—), Amer. Smelting and Ref. 97 1/2 (98.—), American Sugar 111 1/2 (—.—), Anaconda Copper 83 1/2 (83 1/2), Bethlehem Steels 450.— (450.—), Central Leather 54 1/2 (54 1/2), Consolidated Gas 137 1/2 (138 1/2), General Electric 170.— (171.—), Mexican Petrol 108 1/2 (—.—), National Lead 66 1/2 (67.—), U. S. Steel Corp. Com. 83 1/2 (84.—), U. S. Steel Corp. Pref. 117 1/2 (117 1/2), Utah Copper Com. 81 1/2 (81 1/2).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 6. Juni. (Getreide.) Mais loco 80 1/4 bis 7.94.

Newyork, 6. Juni. (Mehl.) Spring Clear 4.95 bis 5.05, Getreidefracht nach Liverpool 17.—, Getreidefracht nach London 17.—.

Newyork, 5. Juni. Mehl First Patent Minneapolis C. 5.90, Mehl First Clear C. 5.60. Verschieffungen nach westlichen Städten 120,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 76,000, Export nach atlantischen Häfen 81,000.

Newyork, 5. Juni. Hafer loco 44 1/2, Roggen loco 108 1/2.

Newyork, 5. Juni. Klee Prima C. 15.50, Secunda C. 15.—.

Newyork, 6. Juni. Kaffee loco 9 1/2, per Juli 8.19, per September 8.31, per Dezember 8.47.

Liverpool, 6. Juni. (Fettwaaren.) Schmalz prompt 63 Sh. — P. bis — Sh. — P., Baumwollöl prompt 51 Sh. — P., per drei Monate — Sh. — P., Palmöl prompt 35 1/2 Sh.

Liverpool, 6. Juni. (Baumwolle.) Umsatz 8000. Import 14,390, hiervon Amerikaner 13,300, Midling loco 8.49; Amerikaner und Brasilianer 3, Egyptian 16 Punkte höher; per Juni-Juli 8.07, per August-September 7.85, per Oktober-November 7.75, per Januar-Februar 7.73, Egyptian per Juli 12.66, per November 11.29.

Newyork, 6. Juni. (Baumwolle.) Loco 12.80, per Juni 12.60, per Juli 12.70.

Gull, 6. Juni. Leinöl prompt 34 Sh. 6 P., per drei Monate 35 Sh. 6 P., Baumwollöl prompt 43 Sh. 9 P., per drei Monate 44 Sh. 6 P.

Newyork, 6. Juni. (Baumwollöl.) Loco 10.78, per Juli 10.80.

Newyork, 6. Juni. Petroleum unverändert.

Newyork, 6. Juni. Terpentin loco 44.—, Savanna 40.— bis —.—.

Newyork, 6. Juni. Eisen 20.— bis 20 1/2.

Newyork, 6. Juni. Zinn 45.—.

Newyork, 5. Juni. Kupfer (Electrolytic) 28.— bis 29 1/4, Zink 18.— bis 19.—.

Newyork, 5. Juni. Blei 7.15 bis 7.35.

Chicago, 6. Juni. Weizen per Juli C. 105 1/4 (= R. 9.79), per September C. —.— (= R. —.—), Mais per Juli C. 70 1/2 (= R. 6.98), per September —.— (= R. —.—).

Chicago, 6. Juni. Schmalz per Juli 12.25, per September —.—, Pork per Juli 20.62, per September —.—, Rippen per Juli 12.22, per September —.—, Sped loco 11.95 bis 12.50, Schweine, leichte 8.75 bis 9.30, schwere 8.95 bis 9.50. Zufuhren im Westen 89,000, Zufuhren in Chicago 14,000 Stück.

Alexandrien, 6. Juni. Baumwolle per Juli 23.31, per November 20.13.

Neworleans, 6. Juni. Baumwolle 12.63.

Rio de Janeiro, 5. Juni. Wechsel auf London 127/32.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Dr. Mitzger berühmtes medizinisches Spezialinstitut für kranke Männer und Frauen. Budapest, József-körut 3. Modernst eingerichtete separate Heilsäle für Haut-, Blut-, Nerven und Geschlechtskrankheiten. Kombinierte, Ehrlich 606-Kuren. Blutuntersuchung. In Folge der vollkommenen sicheren Heilerfolge ist das Honorar nach vollständiger Heilung zahlbar. Diese exceptionellen, nirgends bestehende Begünstigung ist auch bei Patientier aufrecht, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht haben. Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

Modell Damenhüte treffen täglich neue ein. Damen aus der Provinz mögen mein Modeblatt verlangen, welches mit Preiscourant versehen ist. Ich beabsichtige auf den Kur- und Badeorten Ungarns Hüte in Kommission zu geben und bitte von den Interessenten Offerte. Caroline és Növère utóda Löwyné E. Róza Hauptgeschäft: Budapest, IV. Párisi-utca 3. Filiale: Ujpest, Árpád-ut 21.

Török szerencséje örök!

Zufällig noch einige **KAUFLOSE** 2. Klasse bei uns zu haben.

Wer noch ein **Török** LOS 2. Klasse wünscht, bestelle solches direkt beim grössten Klassenlosgeschäft.

Die Ziehung 2. Klasse findet schon am 14. und 15. Juni statt und betragen die Erneuerungspreise 2. Klasse für 1/8 Los K 2 50, 1/4 Los K 5.—, 1/2 Los K 10.—, 1/1 Los K 20.— Kaufpreise 2. Klasse 1/8 K. 4.—, 1/4 K. 8.—, 1/2 K. 16.—, 1/1 K. 32.— Aufklärungen erteilen wir auf Wunsch gratis.

A. Török u. Co. Bankhaus A.-G.

Budapest, IV., Servitenplatz Nr. 3.



Glück auf Glück zu Török!

DÖRGE

Für Alle, die sich selbst rasieren!

Die Grundbedingung des raschen, angenehmen und tadellosen Rasierens ist eine gute Rasierklinge; der theuerste Apparat nützt nichts, wenn die Klinge schlecht ist. Die derzeit beste Rasierklinge ist zweifellos die



„Fürstenklinge“

Die Fürstenklinge rasiert wunderbar sanft wie mit Sammet; die Schneide ist von längster Dauer, da jedes Stück handgeschliffen ist; sie passt für alle Rasierapparate, wie Gillette etc. 1 Dutzend Fürstenklingen (24 Schneiden) K. 4.—, vorzüglicher, massiver, versilberter Rasierapparat in hocheleganter mit Lederkassette, dazu 1 Dutzend Fürstenklingen K. 10.—

Béla Kestler, Wien, XVIII/3, Julenstrasse 18. Wiederverkäufer gesucht. Postversandt täglich.

Königl. Ung. Priv. Klassenlotterie Hauptkollektur **BUDAPEST**, Kossuth Lajos-u. 4.

Ziehung 2. Klasse **14. und 15. Juni 1916.** Haupttreffer: **70.000** Kronen.

Auf Grundlage vorzüglicher Fachbildung und reicher Erfahrung empfiehlt sich für gewissenhafte und gründliche Heilung von Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten aller Art der vortrefflich bekannte Spezialarzt

Dr. FÜREDI

gew. Komitats-Bezirksarzt, Spitals- und Bez.-Kassen-Chefarzt, Ritter des Medjidié-Ordens u. Ordinit:

Budapest, Rákóczi-ut 32, I. Stock, von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

Briefl. gewissenhafte Ratschläge. — Ehrlich 606 Impfung. Honorar mässig.

Kinderbett in sehr gutem Zustande zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter „Preiswürdig 330“ an die Exp. erbeten.

Agenten

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in Holzrouleaux u. Jalousien aufgenommen. **ERNST GEYER** Braunau, Böhmen.

MÖBELKREDIT

Möbel in bester Ausführung zu haben im Möbelwarenhans **Balázs és Társa,** Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).

Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Barzahlungspreise plus 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten.

Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

Dr. Palócz Sanitätsprofessor, em. Spitals-Spezialarzt,

Budapest, IV., Muzeum-körút 15

ist durch seine langjährige, riesige Spezialpraxis unbedingt im Stande, die geheimen und Geschlechts-Krankheiten, wie auch alle davon entstandenen Leiden — bei Herren und Frauen — diagnostizieren und heilen zu können. Ordination an Wochentagen: Vormittags 10—12; Nachmittags 3—5. Wenn persönliches Erscheinen unmöglich wäre, wird brieflich (Retourmarke beilegen) bereitwilligst kostenlose Auskunft erteilt, wie das Uebel gründlich zu Hause behoben werden kann.

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr in der **Ordinations-Anstalt des Spezialisten**

Dr. KAJDACSY GEW. SPITALSARZT

Budapest, VIII., József-körút 2J, II. Stock.

Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26—10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Realitäten

Schönes Eckhaus, Ertr. 26,000, mit 170,000 Kronen Amort., ist billig für 300,000 K. bringend zu verkaufen. Direkte Käufer wollen unter „Guter Kauf 100“ an die Exp. schreiben. 58209

Unterricht

Gyorsirási, gepirási, kereskedelmi nyári tanfolyamok kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, IX., Ferenczkörút 39. Telefon József 38—86. 79428

Unterricht

Ungarischer Unterricht. Anfangs Juni beginnen in der „Stenographia“ Landes-Gabelberger-Schule ganz unentgeltliche ungarische, deutsche Stenographie, Maschinenschreib- und Orthographiekurse. Der Zweck dieser Kurse ist die Bekannmachung der Gabelberger-Stenographie. Die absolvierten Jüglinge werden von der Direktion in gute Stellen untergebracht. Einschreibungen täglich ausschließlich Rákóczi-ut 20, Telephon 101—25. 78819

Diktandier

Französin sucht Sommerengagement. Ray, Föhörczeg Sándor-utca 30/a, III. 27. 79585

Nevelőnő

német ajkút, keresek azonnali helyésre. Köztemető-ut 12/b. tőzsdé. 22951

Nevelőnő

3 gyermek mellé felvétetik, ki németül és magyarul beszél és háztartásban segédkezik. Döbrentei-utca 2—4, II./12. 79593

Norddeutsches

Fräulein, intelligent, häuslich, Kinderpflege, Sanarbeiten, Nähen tüchtig, sucht Stellung. Offerte u. „Norddeutsche“ Tenzer, Annoncenbureau, Szervita-tér. 55076

Damen,

welche Kinderfräulein benötigen, möchten sich gefälligst an das Gouvernamentheim, Maria-utca 7, wenden, dortselbst warten viele stillenlose Fräulein auf Posten. Telefon József 11—60. 79587

Deutsches Fräulein

wird in ein feines Haus zu zwei Mädchen gesucht. Vorstellung Vormittag Király-utca 98/a, III. Szűz. 54447

Gyorsirási

(magyar-német), gepirási, kereskedelmi szakfolyamok, gyorsirásitanítói kiképzés „Belvárosi“ Gyorsiró Szakiskolában, IV., Muzeum-körút 23/25. Telefon 145—15. 79580

Musikalisches

gebildetes Fräulein, Haus wird zu zwei größeren Mädchen während des Sommeraufenthalts in der Nähe von Budapest als Gesellschafterin gesucht. Anfrage unter „D. P.“ an Annoncenbureau Anton Mezel, Eskü-ut 5. 79589

Ausfalltieflich

deutsch sprechendes, beides junges Fräulein wird für 3 Sommermonate zu 12-jährigen Mädchen in die Sommerfrische aufgenommen. Sofortige Vorstellung Nachmittags 3—5 Décsy Gábor-ut, V., Rudolf-rakpart 3, IV. 15. 79583

Progress Academy

lehrt gründlich Selbstsprachen. Calvin-tér 6. Prospekt. 57645

Erzieherinnen

und deutsche Frauen suche bringend, ungarische Erzieherinnen empfehlen gemischten. Louise Szegheő S., Budapest, VI., Dessoefy-utca 22. 58224

Deutsches

Fräulein wird zu erwachsenen Mädchen über den Sommeraufenthalt auf dem Schwarzenberg als Gesellschafterin gesucht.Adr. in der Exp. 55078

Kauf u. Verkauf

Raffin., gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billig. Budapest Raffinieredierage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telephon 64—81. 58082

Gold,

Silber, Brillanten, Perlen, Verlobungsringe in vollem Reich. Juwelen verkaufe ich außerbillig. Schmiedler Benő, Juwelier, Károly-körút 28, Centralbadhaus, beim Hauptthor. Telephon 139—43. 79412

Postkisten,

ungenagelt, fünf Größen, andere Ristentheile nach Maßgabe liefert billig Braun Adol. Ristentabrik, Arad-Ujmikelaka. 55043

Kertiszékek,

asztalok, billiardok, jég-szekrények, evőeszközök legolcsóbban Braun és Társa, czégtulajdonos Hexner, Király-utca 25. 79403

Spezial

prima Wagensett in Blechhübeln zu 5 und 10 K. K. 110 per 100 K. In Gebirgen von 25 K. aufwärts K. 98 per 100 K. Lederfett und Schuhereme billig. Johann Wader, Bärn, 38, Währten. 73004

Kunstgegenstände,

Antiquitäten, Porzellan- u. Bronzefiguren u. passende Geschenkgegenstände bei Steinberg, Antiquitätenhandlung, Dob-utca 24. Anerkannt solide Firma. 79582

Kávéház,

vendéglő - berendezések, asztalok, székek, jég-szekrények, kincszüst- és alpacca-áru jutányos áron kapható. Glück, Hajós-utca 17. 50917

Tolókocsit,

ánhajtót, régit vagy újat, keresek megvételre. Ajánlatok Nyomorék Gyermek-Országos Otthona, Mexikói-ut 63, küldendő. Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 79094

Raffin,

Dokumentenschränke, amerikai Bureaumöbel billig, erstrandig. Sírj u. Komp., Budapest, Mátómánypöte 19. 58203

Gartenschläuche,

besten Qualität, Schlauchreste, sowie Gartengeräte, billig. Erhältlich bei Perficerer u. Co. Nachfolger Carl Richter, Budapest, VI., Eötvös-utca 16. 57648

Üvegtáblák,

circa 2000 m², méret 38x44, 24x46, 42x48, eladó. Gyvartelep VII., Egressy-ut 38. Telefon 105—60, 80—06. 22952

Akadémia

Stenographieiskola, Rákóczi-ut 60. Sanbeislerinstitut für Töchter intelligenter Familien. Beginn neuer Stenographie, Handels- und Bankkurse im Juni. Einschreibungen täglich. Gründlicher Unterricht. Strenge Aufsicht. Ersttrangige Lehrkräfte. Telefon József 41—08. 53983

Raffin

und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert außerbillig Altalmas pénzszekrény kereskedelmi r-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 79094

2 Waggons Blaustein

zu kaufen gesucht. Chiffre „Blaustein“ an Rudolf Wölfe, Andrássystr. 2. 50880

77x3
279
340
141

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inveraterscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26—10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titeltwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

- I. Bezirk.**
I. Polatschek, Trafik, Festung.
- II. Bezirk.**
Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fö-utca 2.—Völgyi, Margit-körut 3, Trafik.
- IV. Bezirk.**
Wilh. Györi, Trafik, Várház-körut 14.—Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14.—Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7.—Frau Emerich Schneider, Egyetem-tér 5.—Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5, Trafik.—Wwe. Josef Grotzmann, Trafik, Muzseum-körut 17.
- V. Bezirk.**
Julius Schödl, Trafik, Lipót-körut 8.—Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13.—Janka Kiss, Föld-utca 11.—Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9.—Olga Schwarz, Lipót-körut 15.
- VI. Bezirk.**
Fleischmann, Trafik, Teréz-körut 1 a.—Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körut 45.—Frau Pataki, Andrassy-ut 38.—Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik.—Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46.—Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48.—Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50.—J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84.—St. Doboszay, Andrassy-ut 79.—Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London).—Frau Rácz, Trafik, Teréz-körut 30.—Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17.—Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1, Anker Palais.—Wwe. Johann Toth, Trafik, Király-utca 80.—Frau Sándor Agai, Trafik, Király-utca 66.—Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.
- VII. Bezirk.**
Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20.—J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50.—Frau Porges, Trafik, Dob-utca 2.—Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-utca 73.—Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34.—J. Popper, Trafik, Király-utca 1.—Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17.—Karl Adler, Rákóczi-ut 88.—Margit Deckner, Thököly-ut 3.—Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4.—Frau Berkes, Károly-körut 26.
- VIII. Bezirk.**
Frau Wwe. Louis Glatz, Muzseum-körut 18.—Frau Máttyás Gottlieb, Trafik, József-körut 2.—Henriette Reisz, Trafik, József-körut 50.—Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57.—Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5.—Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59.—Margit Molnár, Trafik, József-körut 10.—Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.
- IX. Bezirk.**
Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.
- X. Bezirk.**
Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupest.
Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10.—L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakreditirten Annoncen-Bureaux.

Offene Stellen

Mädchen
und Jünglinge, nur gut empfohlene und anständige, werden für leichte, gut bezahlte Arbeit aufgenommen. Adressen: Rákóczi-ut 12, 56073

Könyvelő.
magyar-német levelező, keresztelők melletti bejegyzés mellettsége Ullmann Adolf ur gazdaságában. Olyanok, akik gazdaságban már több évig működtek, előnyben részesülnek. Ajánlatok az igények megjelölésével, bizonyítvány-másolatokkal ellátva melyek vissza nem küldetnek, intézendők: a Bélaí Gazdaság főintézőségéhez Béla, posta Muzsla, Esztergom-megye. 59239

Lebensstellung.
Jedermann kann monatlich 500 Kronen mit dem Verkauf von Zofen auf Staten verdienen, der die Vertretung von der Nationale Sparkasse- und Bankaktiengesellschaft, Budapest, Károly-körut 20, übernimmt. Sachkenntnisse nicht nöthig, kann auch als Nebenberuf betrieben werden. Aktienkapital 10 Millionen Kronen. 54510

Komptoiristin
zum sofortigen Eintritt gesucht. Ung.-deutsche Offerte mit Gehaltsanspruch usw. unter „Verlässlich 947“ an die Exp. 22947

Fénztárosnő.
keresztény, ki a német nyelvet bírja, megfelelő gyakorlatlal cukorkagyártási üzlet részére melletti bejegyzés felvételi. Bemutatókás d-e. 9—0. Stühmer, Kecskeméti-utca 5. 22939

Budapesti
Metallwaarenfabrik sucht zu sofortigem Eintritt einen deutsch, ungarisch sprechenden Wagazineur-Expeditör. Gest. Anträge unter „Vertrauenswürdig 588“ an die Exp. erbeten. 79588

Gut
einen Dekonomieadjunkten, der drei Landessprachen mächtig ist, in einer Landwirtschaft schon thätig war, per 15. Juni 1916. Gehalt laut Uebereinkommen. Offerte zu richten an Böhm u. Bogel, Löffel, I. B. Jelfsotrak. 59251

Kommis
aus der Kurz- und Wirtwaarenbranche wird sofort acceptirt bei der Firma Reichmann Mór, Vágóhely. Samstag frei. 59251

Birchhasterin
gesucht für kleine Familie. 3 Personen. Bedingung: Selbstständigkeit, gutes Kochen, Familienanschluß, Tüchtigkeit in allen häuslichen Arbeiten. Auskunft Villa, I., Mozdony-utca 20. 58227

Ugyes
női vagy férfi alkalmazottat keres könyveléshez, magyar-német levelezéshez és kiszolgáláshoz divatárú nagykereskedő. Friedmann Zsigmond Fia, Erzsébet-tér 2. 79595

Irodai
munkálatokban jártas fiatal raktárnok keresztetik vizvezetési szaküzletben azonnali belépésre. Kimerítő irásbeli ajánlatok fizetési igények megjelölésével „Jövő 5926“ jellegre Mosse Rudolf hirdetés irodájában, Andrassy-ut 2, személyesen adandók át. 50931

Intelligentes
Bureaufräulein, geübte Maschinenschreiberin, welche auch perfekt deutsch und ungarisch stenographirt, gesucht für ein Budapest Bureau. Anträge unter „Tuchfabrik“ an die Exp. 55077

Tüchtige
Komptoiristin, welche Korrespondenz und Buchführung beherrscht, wird gesucht. Reiner, Maria Valéria-utca 1. 55075

Stellen-Gesuche
Jüdische Köchin, landwirthschaftlicher Wagner, Maschinisten suchen Anstellung. Fried, Galgóc, 79584

Intelligente Reichsdeutsche
(Waise), Töchterchulbildung, sucht Stellung als Gesellschafterin in nur vornehmem Hause. Angebote unter „Familienanschluß 533“ an die Exp. 79533

Weiteres Fräulein,
Erzieherin, mit glänzenden Zeugnissen, auch von Gelehrtenhaus. Geht auch als Gesellschafterin zu lebender Dame. Deutsch, Französisch, Gegenstände der höheren Töchterchule. M. Mach, Haar bei München, Baiern. 79597

Handelsakademiker,
Vorzugschüler, 18 Jahre, kath., sucht für Sommermonate auf Gut oder Badeort bei dinstig. Familie Beschäftigung gegen Verpflegung. Anträge unter „Familienanschluß 590“ an die Exp. 79590

Jüngere
Frau empfiehlt sich als Stütze für Sommerfrische zu lebender Dame oder Herrn. Marie Forster, VI., Königsgasse Nr. 20, Th. 26. 79592

Intelligens
kisasszony magyar-német társalkodónőnek ajánlkozék egész napra urinóhoz, házi teendőkben segédkezik. Schwarz Gisella, Pál-utca 6, II. 27. 22954

Birchhasterin,
intelligente, sucht Posten bei einzelem Herrn. „Tüchtig“ Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 58286

Deutsche,
ält. Person, sucht in kleinem Haushalt Stellung. Pelka Erzsébet, Rákospalota-Ujfal, Arany János-utca 27. 79569

Hausmeisterstelle
sucht kinderloses Ehepaar, der Mann ist Gewerbetreibender, ganz militärfrei, nur in besserem Hause, hat Kaution, besitzt gute Zeugnisse und beste Referenzen. Gefällige Anträge unter „Verlässlich 218“ an die Exp. 16218

Witwe,
deren Kinder im Kriege, sucht Stelle als Pflegerin eines Herrn oder Dame. Ist auch in der Hauswirtschaft perfekt. Gest. Zuschriften u. „Sparjam 548“ an die Exp. 18548

Komptoiristin,
Anfängerin, welche deutsch stenographirt, deutsch, ungarisch maschinenschreiben u. übersehen kann, sucht Posten. Unter „Tüchtig und so lib 580“ an die Exp. 16580

Musik
Zongorák, elsörendiek 760, 800, 1000, pianók 500, 700, 1000, 1600 koronáig; hangolunk. Szerecsen-utca 33, Kernács. 79525

Zongorát
vizet pianinót nyaralóba megveszek. Petö Ferencz, Szerecsen-utca 33. 79379

Wohnungen
Négy szobás évi lakás, teljesen újonnan tapétázva, nagy verandával nagy kertben, István-ut-Hungaria-körut sark, Hungaria-körut 7, 2000 koronáért kiadó. Telefon 126—02. 56251

7. Bez., Rákóczi-utca
Nr. 60, am ersten Stock zweizimmerige Wohnung mit Küche, Vorzimmer und Nebenräumen für den 1. Mai zu vermieten. 58211

5 vagy 6
szobás lakás mellékhelyiségekkel, Andrassy-ut vége felé vagy környékén, november 1-re keresztük. Ajánlatok „Lakás 594“ jellegre a kiadóhivatalba kéretnek. 79594

Sommerwohnungen
Sommerwohnung in Pécel, separates Haus, zwei möblirte Zimmer, Küche usw. sofort billig zu vermieten. Telefon 913, Schulz, Dorottya-utca 1. 56283

Siófokon.
Kossuth Lajos-utca 4, több kisebb és nagyobb nyári lakás kiadó. Bövebb felvilágosítást ad Pürcher és Fritsch czég, V., Dorottya-utca 1. Telefon 76—37. 55074

Möblirte Zimmer
Coffenzimmer, Pfennig, per 15. Juni an 1 oder 2 Herren zu vermieten, eventuell mit Pension. VIII., Horánszky-utca 3, 2. Stock. 58223

Kleines
möblirtes Zimmer mit elektrischer Beleuchtung um 28 Kronen per 1. Juni zu vermieten. V., Visegrádi-utca 43, II. Stock, Thür 6. 58180

Utzai
szoba elegáns berendezéssel és egy rendkívül barátságos kis udvari szoba uriember részére külön külön kiadó. Lipót-körut 4, I. 6. Lift. 58225

Mietlung u. Vermietlung
Egy nagy földszinti üzlethelyiség azonnalra vagy augusztus 1-re olcsón kiadó Wesselényi-utca 32. Bövebbet a házfelügyelőnél. 55080

Egész alagsor,
iroda, tágas, világos és száraz raktárhelyiségekkel modern új házban (vilányvilágítás, központi fűtés) azonnal kiadó. Tátra-utca 6 (Lipót-körutnál). 50928

Dienst u. Arbeit
Villany szerelési munkákat legutányosabban készit Weisz Miksa, Szondy-utca 22. 58228

Bebenerin
sucht kinderloses Ehepaar, eventuell für Wohnung. Szász Károly-utca 2, IV. 7. 79597

Möbel
Möbelausverkauf Einrückungs halber. Möbel-lager, Teréz-körut 40. 79413

Herrschafsmöbel
kaufe, verkaufe. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Zuster, Fleißigmöbel, Küchenmöbel. Lax, Almásy-tér 17. Telefon 11—55. 79421

Redermöbelzenger
verkauft zu billigen Preisen Garnituren, auch einzelne Fauteuils u. Sessel ebenso mit Moquette- und Gobelinstoffen. Kendi Antal, IV., Semmelweisgasse 7. 50888

Möbelkredit.
Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kaffepreise, bloß 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 79578

Habe
die schönsten Herrschafsmöbel-Einrichtungen, sowie ganze Geschäfte gekauft. Besichtigte Jeder meine neuen, gebrauchten und antike Möbel, welche ich unter dem Preis verkaufe. Kauf, Verkauf und Tausch. „Régi butorszalon“, IV., Ferenczik-tér 3, Halbtisch Telefon 82—13. 79579

Kunsthändler,
eingetücht, verkauft dringend 30 Zimmer Möbel. Semmelweis-utca 4. 22956

Möbel.
In Folge der durch den Krieg eingetretenen schlechten Verhältnissen verkaufe die auf Lager befindlichen Möbel zu jedem annehmbaren Preise. Váci-utca 16, I. Stock. 55079

Bekleidung
Blousenmodelle, Schlafrocke, Wiener Spezialitäten, Király-utca 42, I., u. J. Berpalota, Andrenyiné. 22984

Ich komme
ins Haus abgelegte Herrenkleider, Schuhe, Möbel kaufen. Angelus, Izabella-tér 2. 56285

Geld
Verfälschene, Brillanten, alte Juwelen kaufe zum höchsten Preise. Schwarz, Juwelier, Muzseum-körut 21. 79433

Verfälschete
kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Juwelier, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche. 79434

Verfälschete,
Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu bedeutend höheren Preisen als Jeder. Singer Jakob, Juwelengehärt, Egyetem-utca 11. Telefon 124—21. 57647

Diverse
Butormegörzés emeletes raktárházban Biró Mihály czégnél, Baross-utca 45. Telefon József 5—46. 53278

Poloskairást
jótállással, lakástakaritást, padlóbeeresztést „Pax“-vállalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61—06. 79522

Lakástakaritást,
poloskairást vállal legmegbizhatóbban Strasser. Aggteleki-utca 5. Telefon 107—43. 79393

Kosmetik
Haarentfernung für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, staunenber Erfolg Uebertrifft alles bisherige. Verzüglich empfohlen. Unschädlichkeit, gänzlicher Erfolg garantiert. Provinzverband direkt mit Gebrauchsanweisung. Nur gefeslich geschützte mit „Miztack“-Schutzmarke verfehlene Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefährlichen Behandlungen, welche etterige Narben zurücklassen, gewarni! Charlotte Polák, Haarentfernung-Spezialistin, Andrassy-ut 38, I., gegenüber Pariser Waarenhaus. Telefon 157—98. Entfernung sämtl. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 79435

Kost, Quartier
Erholungsbedürftige und schwächliche Kinder finden Aufnahme bei Bädöggenfamilie. Kleiner Schwabenberg. Telefon 147—88. 79591

Feine
Mittagskost bei intelligenter Frau zu haben. Szondy-utca 72, II. 30. 22949

Maschinen
6 und 8 HP transportable Benzinmotore, 16 und 30 HP Sauggasmotore, 6 und 10 HP Dampflokobile, Rollwagen, 42 Centimeter Spurweite, u. gebrauchtem Zustande, verkauflich. Näheres Brüder Grünwald u. Schiffer, Budapest, V., Rudolf-tér 5. 56255

Teppiche
Perfekteppiche, vom Verfälschten ausgelöst u. von Ujilatationen, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 79581

Damen
finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter diplomierte Hebammen. Frau Bollner, Rákóczi-ut 86, I., Stiegenhaus, nächst dem Centralbahnhof. 79387

Int. Rasseuse
empfiehlt sich. Hajós-utca 28, I. 8. 79554

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneten, diplomirten, intelligenter Hebammen mit langjähriger Klinikpraxis. Aulich Elis, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 79514

Damen
finden Aufnahme zur Entbindung unter Diskretion in der Wohnung intelligenter Geburtshelferin. Madame Lugosi, Rákóczi-ut 71, I. 10, nächst dem Centralbahnhof. 22955

Szülészónő
30 évi gyakorlatlalt Izabella-utca 75. I. telemet 5. 22950

Konkurse
Konkurs. In der isr. Gemeinde Trencséntelep ist der Posten eines רב פתח וקורא sofort zu besetzen, dessen Pflicht auch ist, das Jukaffo zu besorgen. Jahresgehalt 1000 Kronen und beträchtliches Nebeneinkommen. Reflektanten mögen ihre Gesuche nebst Angabe des Alters und Familienstandes an den Vorstand der isr. Gemeinde einreichen. Zur Probe können nur Verusene erscheinen. Reise- und Ueberziehungs-spesen werden nur dem Acceptirten vergütet. 59249 Dr. Hugo Drucker, Präses.

Korrespondenz
Befesler hochgebildete, edelbekannte Herr über 30 Jahre würde mit intelligentem, sympathischem deutschen Fräulein in ehrbare Korrespondenz treten? Unter „Möbel der Gedanken 598“ an die Exp. 79598

Ehrbare Bekannthafit
sucht intelligenter Herr, ledig, vermögend, Mitte der Vierzig, mit unabhängiger stattlicher Dame reiferen Alters aus besseren Kreisen. Briefe erbeten unter „Vertrauensvoll“ an die Exp. 50929

Heirathsanträge
Intelligente, liebe, schätzenswerthe Dame, Israel., mit großer Wohnung, selbstständigem Beruf, sucht ehrbare Bekannthafit behufs späterer Ehe eines korrekten Herrn 30 aufwärts. Ausführliche Briefe unter „Tadellos 181“ an die Exp. 16181

Heirath
Begen Mangels an Bekannthafit suche auf diesem Wege die Bekannthafit eines älteren Mädchens ob. kinderlosen Witwe mit etwas Mitgilt behufs Ehe. Bin Juwelenhändler, 47 J. Schrift unter „Juwelenhändler 190“ an die Expedition d. B. erbeten. 16180

Spenden.

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten sind uns die folgenden Spenden zugekommen:

Weber u. Zilzer, Binkovci 25.—
Stephan Fischer, Budapest 10.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 11,738.84
Zusammen 11,773.84

Für Kriegserblindete sind uns die folgenden Spenden zugekommen:

Weber u. Zilzer, Binkovci 25.—
E. G., Eperjes 2.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 18,204.02
Zusammen 18,231.02

Für verkrüppelte Kriegsinvalide ist uns die folgende Spende zugekommen:

Bertha Grünhut, Slav.-Slatina 5.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 1743.50

Zusammen 1748.50

Für „Rasche Hilfe auf dem Kriegsschauplatz“ ist uns die folgende Spende zugekommen:

Ladislauß Trost, Revident, Bares-Wert 10.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 22.—

Zusammen 32.—

Für den Stephanie-Landesverband für Mütter- und Säuglingschutz ist uns die folgende Spende zugekommen:

„Ungeannt“ 1000.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 310.—

Zusammen 1310.—

Für den Wiederaufbau der durch die Russen verwüsteten jüdischen Schulen des Karpathengebiets ist uns die folgende Spende zugekommen:

Heinrich Pollat und Frau, Biliskentiván, anlässlich des Geburtstages ihres in russischer Gefangenschaft sich befindlichen Sohnes 10.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 925.50
Zusammen 935.50

Für das Pester isr. Mädchen-Waisenhaus ist uns die folgende Spende zugekommen:

William Kramer, Tolna 5.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 2086.—

Zusammen 2091.—

Für die oberungarischen und galizischen Flüchtlinge ist uns die folgende Spende zugekommen:

Weber u. Zilzer, Binkovci 50.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen 5743.25

Zusammen 5793.25

Wir werden diese Beiträge ihrer Bestimmung zuführen.

Gerichtshalle.

Szeged, 7. Juni. (Die Freunde der Russen.) Der Appellationsrat der Szegeder kön. Tafel beschäftigte sich heute mit dem Strafprozess des Szenttamás Postmeisters Veljto Zagorica und Genossen. Die Angeklagten haben bekanntlich mit russischen Kriegsgefangenen fraternisiert, ihnen zu Ehren ein Nachtmahl veranstaltet, auf des Wohl des Czaren getrunken und die russische Hymne gesungen. Von den Angeklagten wurden vom Gerichtshof seinerzeit der Advokat Ivan Zagorica, der Postmeister Veljto Zagorica und der Ingenieur Markus Manojlovics zu je einem Jahre Kerker, 600 Kronen Geldstrafe und zu Amtsverlust von einem Jahre, der Gemeindevorsteher Ivanics und der Gutsbesitzer Garanski zu zwei Monaten Kerker und je 200 Kronen Geldstrafe, der Pfarrer Lazar Bucskov zu zwei Jahren Kerker und 1200 Kronen Geldstrafe, sowie zu zwei Jahren Amtsverlust verurteilt. In Folge Appellation gelangte dieser Prozess vor die kön. Tafel, welche heute das Beweisverfahren nochmals durchführte. Es wurden zahlreiche Zeugen verhört, welche die erhobenen Anklagen theilweise bekräftigten. Nach erledigter Verhandlung sprach die Szegeder kön. Tafel

Garanski frei und verurteilte Veljto Zagorica, Dr. Ivan Zagorica, Markus Manojlovics und Jsidor Ivanics in Abänderung des Urtheils der ersten Instanz zu je vier Monaten Gefängnis und 600 Kronen Geldstrafe, sowie zu einem Jahre Amtsverlust. Die Strafe des Pfarrers Bucskov wurde bestätigt.

Szeged, 6. Juni. (Der Prozess gegen den Bankdirektor Kopper.) Das gegen den Bankdirektor Kopper gefällte Urtheil, der bekanntlich auf seine Gattin ein Eiferjuchtsattentat verübt hat und zu zwei Monaten Haft verurteilt wurde, ist in Rechtskraft erwachsen, da der Staatsanwalt und der Verteidiger die Nullitätsbeschwerde zurückgezogen haben.

Kuranstalt „AUSTRIA“ Frohnleiten bei Graz.
Chefarzt Dr. S. Weiss.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 5. Juni Abends 6 Uhr bis 6. Juni Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Getreidearten (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstemehl, Hafermehl, Maismehl), Menge in Metzentnern, and Total.

Sichtbare Getreidevorräthe.

Laut den an das Landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni folgendermaßen:

Table showing grain stocks in Budapest for various types of grain (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, Stroh) from May 27 to June 3.

Viehmärkte.

Budapest, 7. Juni. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 201 Stück Schweine, Nachtrieb 78 Stück Schweine; der heutige Auftrieb betrug 294 Stück Schweine, zusammen 573 Stück Schweine. Verkauft wurden 529 Stück Schweine; unverkauft zurückgeblieben 44 Stück Schweine. — Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent): Fetteschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 8 K. 30 H. bis 7 K. 35 H., junge über 300 Kilogramm schwere von 8 K. 35 H. bis 8 K. 45 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 8 K. 35 H. bis 8 K. 45 H., leichte bis 220 Kilogramm von 8 K. 35 H. bis 8 K. 45 H., Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war lebhaft, der festgestellte Höchstpreis betrug 845 H.

Köbánya, 7. Juni. (Telegramm.) Original-Bericht der Vorstenviehändlerhalle in Köbánya. Ungarische Prima: Junge schwere (über 320 Kilogramm per Paar) 880 H. bis — H., junge mittlere (251 bis 320 Kilogramm per Paar) 880 H. bis — H., ungarische gemischt: Mittlere (240—280 Kilogramm per Paar) 840 H. bis 860 H., leichte (240 Kilogramm per Paar) 840 H. bis 860 H. Preise en gros. — Vorrath: am 5. Juni blieben 33,250 Stück. Am 6. Juni wurden aufgetrieben 27 Stück, abgetrieben 395 Stück, demnach verblieb am 7. Juni ein Stand von 32,882 Stück. — Tendenz: angenehm.

Wien, 6. Juni. (Original-Bericht des „Neues Pester Journal“.) Schweinefett und Speck. Der heutige Auftrieb war um 700 Fett- und 1000 Fleischschweine kleiner als in der vorigen Woche. Mit Rücksicht auf den stärkeren Bedarf in Folge der Feiertage waren Fett- und Fleischschweine um 15 K., Fleischschweine um 20 bis 40 K. höher. Schweinefett und Speck, welche in kleinen Mengen dem Detailhandel zugewiesen werden, erzielen ganz unregelmäßig hohe Preise, doch wurde das Treiben gewisser Händler sehr stark eingeschränkt auch dadurch, daß die Kommune Griesfett (Margarin, Pflanzenfett) an den Konsum mehr als bisher zuweist. Wenn auch Fett knapp ist, eine Noth besteht nicht.

Bad Pöstyén
In vollem Betriebe. Auch das Thermia Palace-Hotel offen.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 7. Juni 1916, 8 Uhr Morgens.
In Ungarn gab es gestern in Transdanubien, in der nördlichen Hälfte des Ufföb und im nördlichen Siebenbürgen mit geringen Ausnahmen Niederschläge unter 10 Mm., stellenweise mit Gewitter. Anderwärts gab es kaum Niederschläge. Die Temperatur hat sich wohl erhöht, blieb jedoch unter dem Normale. Das Maximum von +27 Gr. C. war in Kaposvár, das Minimum von +5 Gr. C. in Botfalva. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien +12 Gr. C., Lemberg +14 Gr. C., Berlin +10 Gr. C., Sarajewo +12 Gr. C., Sophia +14 Gr. C. Frühtemperatur. — Prognose: Es ist unwesentliche Temperaturänderung, stellenweise mit Gewitterregen vorausichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur, Bewölkung, Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various stations (Danubius, Tisza, etc.) on June 7.

Tungstram-Lampe
mit gezogenem Draht, unzerbrechlich
Erzeugt die Vereinigte Glühlampen und Elektrizitäts-A.-G. Ujpest.

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Amerikanische Amazonen.

Newport, Ende Mai.

Mit dem Worte Amazonen ist nicht etwa gemeint, daß sich in den Vereinigten Staaten weibliche Regimenter gebildet haben. So weit sind wir noch nicht, und es wird auch nicht dazu kommen. Die Amerikanerin mag in dem Bemühen, sich weitere Rechte zu erkämpfen, manchmal die Bande frommer Ehen lösen lassen, wie sie sich ja überhaupt nicht vor der Öffentlichkeit fürchtet, aber sie hat die weiblichen Eigenschaften nicht abgelegt. Sie unterscheidet sich in dieser Beziehung höchst vorteilhaft von ihren englischen Schwestern, den kampfbereiten Suffragetten. Nur muß sie überall dabei sein und Alles mitmachen, um zu zeigen, daß ihre Mithilfe werthvoll ist und die Männer nicht ohne sie auskommen können. So haben denn auch bei der großen „Bereitschafts-parade“, die am 13. Mai abgehalten wurde, 20,000 Frauen theilgenommen. Es beteiligten sich etwa 125,000 Menschen an der Kundgebung. Man hofft, dadurch auf den Kongreß einzuwirken, indem man ihm zeigt, daß die öffentliche Meinung die Wehrreform haben will, die dem Lande ein schlagfertiges Heer von 250,000 Mann sichert.

Mit einer solchen Demonstration sind die Damen aber nicht zufrieden. Sie wollen wirklich „bereit“ sein und sich auf den Kriegsdienst vorbereiten. In Washington haben deshalb zweihundert junge Mädchen und auch einige nicht mehr ganz junge Frauen, meistens Offiziersgattinnen, ein zweiwöchiges Übungslager bezogen, um sich ausbilden zu lassen. Die Sache ist sehr hübsch arrangirt: Das Zeltlager befindet sich auf einer großen, von Hecken eingerahmten Wiese zwischen den beiden elegantesten Sportclubs, die die Hauptstadt aufzuweisen hat, dem Chevy Chase und dem Columbia-County-Club. Die Zelte sind geräumig und die jungen Damen sämtlich in kleidsame Uniformen gekleidet. Sie tragen fußhohe Kaki-Röcke, die aber nicht kürzer als 20 Centimeter vom Boden sein dürfen, Blousen aus dunkelblauem Flanell und breitkrämpige Filzhüte. Sie schlafen auf Feldbetten, welche die Heeresverwaltung geliefert hat, und haben den für die Amerikanerin sonst unentbehrlichen Schaukelstuhl zuhause gelassen. Denn, wie eine der jugendlichen Amazonen sagte, sie wollten kennen lernen, was der Krieg eigentlich ist und welche Entbehrungen der Soldat im Felde ertragen muß.

Zuerst wollten sie sich — so lesen wir im „Berl. Lok.-Anz.“ — auch selbst beköstigen, aber davon sind sie zurückgekommen. Ihre Mahlzeiten werden von Köchen, die die Washingtoner Garnison gestellt hat, zubereitet. Nicht neben dem Lager hat indessen der theuerste Restaurateur Washingtons eine Erfrischungsanstalt errichtet, wo man Alles haben kann, woran ein verwöhnter Magen gewöhnt ist. Er macht großartige Geschäfte, besonders am Spätnachmittag, wenn die Väter, Brüder und Freunde aus der Stadt kommen und die Töchter, Schwestern und Schätze bewirthen. Der Unterricht im Kochen, der geplant war, mußte fallen gelassen werden; ob er nicht für wichtig genug gehalten wurde oder ob man sich der damit verbundenen Mühe nicht unterziehen wollte, ist nicht bekannt.

Selbstverständlich wird streng auf demokratische Einfachheit und Gleichheit und Schwesternlichkeit gesehen.

Den Damen wurde nicht etwa gestattet, sich nach eigenem Belieben und Ermessen in Kompagnien zusammenzutun, sondern sie wurden genau nach der Größe eingetheilt. Da es aber nur zweihundert sind und Niemand zugelassen wurde, der nicht Bekannte unter den Veranstalterinnen hatte, so war die Gefahr nicht groß, daß allzu enge Berührung mit Persönlichkeiten entstand, die nicht derselben Gesellschaftsklasse angehörten. Beschränkungen mußte man freilich ertragen. So erregte es allgemeinen Anwillen, daß zwischen Reveille und Frühstück nur fünfzehn Minuten Zeit und für je fünf Mann — oder richtiger Damen — bloß ein Spiegel vorhanden war. Drei Minuten Benutzung des Spiegels für die Person — das war hart, jedoch fügte man sich in die Bestimmung und half sich wohl mit den Rückseiten der silbernen Bürsten oder den Böden von leeren Konfervenbüchsen. Auch gegen die Anwesenheit des fashionablen Restaurants wurde Einspruch erhoben, weil es verweidlichend wirken könnte, aber die große Mehrheit entschied, daß es bleiben sollte. Auf der andern Seite kam es zu einer geharnischten Beschwerde, weil die Armeeköche bei der großen Hitze sich die Oberkleider auszogen und ihres Amtes angeht der vielen Damen in ärmellosen Unterhemden warteten, was als unständig bezeichnet wurde. Indessen auch dieser Konflikt wurde beigelegt mit dem Hinweis, daß man im Kriege noch ganz Anderes sehen und sich beizeiten daran gewöhnen müsse.

So vergingen die vierzehn Tage in der angelegentlichsten und nicht allzusehr anstrengenden Weise. Es ist für gesunde Menschen eine willkommene Abwechslung, durch ein Hornsignal geweckt zu werden, in Reih und Glied zu treten und geschlossen zum Frühstück zu marschieren. Dann wurde exerzirt, von erfahrenen Pflegerinnen Unterricht in der Behandlung leicht Verwundeter erteilt, und hierauf folgten Vorlesungen über Gesundheitspflege und den Nährwerth verschiedener Speisen. Alles verlief in schönster Eintracht, und die paar Offiziere, die die Aufsicht übernommen hatten, vergaßen nie, daß keine der Amazonen gezwungen gekommen war. Sie hatten sich Alle freiwillig gemeldet, einige, weil sie etwas lernen wollten, andere, weil ihre Freundinnen gingen und sie sich nicht ausschließen wollten. Eine der jüngsten und hübschesten Amazonen, die sich nach den Anstrengungen des Tages auf einen Holzschemel niedergelassen und die Füße weit vorgestreckt hatte, so daß man die zierlichen braunen Stiefelchen bewundern konnte und bedauern mußte, daß dem Gebot der Mode zum Trotz die Röcke recht lang waren, sprach sich sehr zufrieden über ihre Erfahrungen aus. Sie meinte, es werde streng auf die Disziplin gehalten, aber nicht zu streng, nur so viel, wie gerade notwendig sei, und es müßten auch gewisse Vorschriften eingehalten werden, aber nicht viele und auch keine besonders unangenehme. Sie betonte, daß von drückendem „Militarismus“ keine Spur vorhanden sei und das ganze Lager nur den Wunsch hege, dem amerikanischen Volke zu zeigen, daß das Ideal der Amerikanerinnen nicht im blutigen Pazifismus wurzle, sondern in der bereitwilligen Hingabe an das Vaterland, was für Opfer auch verlangt würden.

Als dann die Sonne sank, standen an allen vier Seiten des Lagers lange Reihen von Automobilen, in

denen die Herren der Schöpfung herbeigeit waren, um das Los der schönen Dulderinnen zu erleichtern. In Paaren und kleinen Gruppen saßen Gäste und Soldatinnen vor den Zelten, gingen auf und ab oder ließen sich an kleinen Tischen Eis, Hummeralat und andere Leckerbissen schmecken. Marine-Infanterie hatte eine Postenkette um das ganze Lager gebildet, aber nur, wie ausdrücklich hervorgehoben wurde, um Diebe zu verschrecken, denn die Damen brauchen keinen Schutz, sie sind stolze und freie Amerikanerinnen, „who can take care of themselves“. Sie bewiesen das, als ein frecher Burche sich eingeschlichen hatte, um ihnen kleine Badewannen aus Kautschuk zu verkaufen — indem sie ein paar Soldaten herbeiriefen und ihn hinauswerfen ließen. Dasselbe Geschehniß ereilte einen Spatzvogel, der einen großen Kanonenschlag zum Explodiren brachte, aber gefürchtet hat sich Niemand.

Allerlei.

(Wie der Feldscher zum Doktor wurde.) König Friedrich I., der erste König von Preußen, hatte bei einem Aufenthalt in Cleve bei einem Bürger Namens Brandhorst gewohnt und solchen Gefallen an seinen Söhnen gefunden, daß er sie mit nach Berlin nahm und sie auf seine Kosten erziehen ließ. Der eine wurde dann Kammerdiener des Kronprinzen, der andere widmete sich der Wundarzneikunst und wurde Feldscher in des Kronprinzen Infanterieregiment Nr. 6. Als der König gestorben war, übertrug auch Friedrich Wilhelm I. den beiden Brüdern Brandhorst seine Gunst. Da geschah es im Jahre 1718, daß der König an einem Fußübel erkrankte, gegen das die Berliner Aerzte vergeblich alle Mittel anwandten. Da besuchte der Feldscher Brandhorst seinen Bruder, den Kammerdiener, und dieser bat für ihn bei dem König um die Erlaubniß, den Fuß untersuchen zu dürfen. Es geschah, und der Feldscher sagte: „Da hilft nur eins, Majestät! Majestät müssen den Fuß operiren lassen!“ Davon wollte der König nichts wissen, da bei dem damaligen Stande der chirurgischen Wissenschaft jede Operation gefährlich war. „Weißt Er mir mit den Messern vom Leibe!“ rief der König aus, und der Feldscher ward ungnädig entlassen. Indessen war der König durch ihn doch besorgt geworden und rief die bedeutendsten Berliner Aerzte noch einmal zusammen und fragte sie, ob sie glaubten, seinen Fuß ohne Operation herstellen zu können. Nach langer Berathung bejahten sie die Frage. Wieder und wieder suchten sie den Fuß zu heilen, aber er wurde nur noch schlimmer, und der getreue Kammerdiener, der das mit Besorgniß sah, berief wieder seinen Bruder, der dann in den König drang: „Eure Majestät müssen den Fuß operiren lassen, ehe — er abgenommen werden muß!“ — „Und Er glaubt, die Operation ausführen zu können?“ — „Zu Befehl, Majestät! Ich habe Alles dazu mit!“ — „So schneide Er in Gottes Namen! Aber Er steht ein mit dem Leben dafür, wenn die Sache mißlingt!“ Der Feldscher blieb unerschütterlich, holte das Besteck, ergriff mit sicherer Hand das Messer, und ehe der König wußte, daß die Operation recht im Gange sei, war sie vollzogen. Der Verband wurde angelegt, und mit großer Befriedigung entließ der königliche Patient den Feldscher. Freilich, bald änderte sich die Lage.

57]

Frau Bettina.

— Roman von S. Courths-Mahler. —

— Was bringen Sie? fragte sie unruhig.
— Ein Telegramm für Frau Bettina Falkner.
Mit bebenden Händen griff die alte Dame danach. Da das Telegramm nicht an die Firma gerichtet war, es privater Natur. Und in diesen ersten, schweren Zeiten fürchtete man so eilige Nachrichten mehr als sonst.

Schnell öffnete sie. Und ihr Antlitz überflog ein helles Leuchten.

„Bin Sonntag Vormittag elf Uhr daheim. Habe zwei Wochen Urlaub. Auf frohes Wiedersehen. Dein Hans.“

Ah — wie schnell lief Frau Bettina den Berg hinan. Auf halber Höhe kam ihr Annelies entgegen.

— Ich wollte Dich abholen vom Kontor, liebe Mutter, sagte sie, Frau Bettina zärtlich umarmend. Die alte Dame lachte froh.

— Das ist schön von Dir, Töchterchen, dafür muß ich Dich belohnen.

Sie drückte Annelies das Telegramm in die Hand. Diese öffnete und las. Und vor Erregung taumelte sie, als versagten ihr die Füße den Dienst.

Frau Bettina umschlang sie und hielt sie fest.

— Töchterchen — nun macht Dich wohl die Freude wieder schwach? Und wo sind mit eins die rothen Wangen wieder hin, die wir uns so mühsam angepflegt haben?

Annelies schmiegte sich zitternd vor Erregung in ihre Arme.

— Mutter — liebe Mutter — Hans — Hans kommt heim.

Die alte Dame streichelte ihr das Haar aus der Stirn.

— Wunderst Dich wohl gar, daß er Sehnsucht nach seiner jungen Frau hat?

Annelies küßte sie zärtlich. Und ein süßes, weiches Lächeln huschte um ihren Mund. Nun kamen auch die rothen Rosen wieder in ihre Wangen.

— Nach Dir hat er nicht minder Sehnsucht, liebe Mutter.

Es bligte schalkhaft auf in Frau Bettina's Augen.

— Wir wollen diese Frage unentschieden lassen, Kind. Und wir werden beide nicht zu kurz kommen.

Ich denke, der Junge bringt für uns beide genug Liebe mit. Aber nun komm, nun müssen wir uns sputen, unsere Vorbereitungen zu treffen. Zwei Wochen kommt Hans nachhause. Da will ich Euch jungem Volk in aller Eile ein warmes Nestchen bauen. Ihr könnt oben im zweiten Stock zusammenhaufen, damit Euch Niemand stört.

Annelies erglühte wie eine Pfingstrose.

— Liebste Mutter!

— Was denn, Kind?

Annelies hing am Halse der alten Dame, ihr Köpfchen an ihre Schulter bergend.

— Du bist so lieb und gut, Mutter.

Frau Bettina küßte das junge, erglühende Weib.

— Kind, was ist denn gut dabei? Mein Junge soll doch endlich einmal seine junge Frau ungestört

in seinen Armen halten dürfen. Ich komme schon nicht zu kurz dabei, hab' keine Sorge.

Wie ein junges Mädchen hastete Frau Bettina im Hause umher. In aller Eile wurden oben ein paar Zimmer behaglich gemacht. Und dann wurden sie mit Blumen geschmückt. In der Küche begann ein Schmoren und Baden, als sei ein großes Fest im Gange, und das ganze Haus war in Unruhe und Aufregung.

Natürlich hatte Frau Bettina auch Brandners Nachricht geschickt, daß Hans auf Urlaub nachhause komme. Da schlepten Ruth und Hilde ganze Arme voll Blumen herbei, und sie umarmten und küßten Annelies und gratulirten ihr zu diesem Wiedersehen mit ihrem Gatten.

Annelies wollte im Hause helfen bei den Vorbereitungen. Aber Frau Bettina mahnte nur immer, sie möge sich nicht überanstrengen, damit Hans nicht eine blasse, müde Frau vorfinden würde.

Senny kam, nachdem sie im Atelier Feierabend gemacht hatte, herauf, um mit Frau Bettina über den morgenden Sonntag zu sprechen. Sie erfuhr nun auch von Hans Falkner's Ankunft und freute sich mit Annelies und Frau Bettina. Aber ein leiser Seufzer stahl sich doch aus ihrer Brust. Wenn ihr doch auch solch ein Wiedersehen mit Norbert beschieden wäre!

Sie hatte keine Ahnung, wie nahe ihr ein solches bevorstand.

Frau Bettina sagte ihr nun, sie möge mit ihrer Mutter morgen Mittag gegen zwölf Uhr heraufkommen.

Schmerzen kamen, größere als vor der Operation, ein nichtiges Wundfieber blieb nicht aus, und der König geriet in Zorn über das „vermünchte Schneiden“ und wollte „den Kerl, der die Schmerzen verursacht, wenn er sich bliden ließe“, niederschleßen. Daß er sich nicht bliden ließ, dafür sorgte der Bruder Kammerdiener, der ihn aber genau über den Patienten unterrichtete. Und der Feldscher konnte den Bruder darüber beruhigen, daß Schmerzen und Wundfieber selbstverständlich seien und bald nachlassen würden. Das geschah denn auch wirklich, und damit legte sich auch der Zorn des Königs. Und als das der Feldscher vernahm, ließ er sich beim König melden, um die Wunde zu befehen. Sie heilte vorzüglich, und Brandhorst konnte dem König die Versicherung geben, daß in wenigen Tagen die Genesung vollkommen sein werde. Kurze Zeit darauf ward Brandhorst zum König nach Potsdam beschieden, wo er die Berliner Ärzte versammelt fand. Sobald der König eintrat, mußten die Ärzte um ihn einen Kreis bilden und der Feldscher zum König in den Kreis treten. Dann befohl ihm der König: „Knie nieder!“ Staunend gehorchte Brandhorst. Dann nahm Friedrich Wilhelm seinen Hut ab und setzte ihn dem Feldscher auf mit den Worten: „Niemal frönte ich Euch zum Doktor. Ihr seid der wahre Doktor!“ Zugleich steckte er ihm einen kostbaren Brillantring an den Finger, der eine lateinische Inschrift hatte, die etwa in Deutsch lauten würde: „Dem hochgelahrten Doktor, dem berühmtesten Arzt unserer Zeit!“ Zu den Berliner Ärzten, die über diese Doktorfrönung nicht sehr erbaut schienen, sagte der König: „Ihr mögt Euch nachhause scheren!“

(General Townshend's Gefangenenuartier.) General Townshend ist — wie schon gemeldet — auf die Insel Chalki gebracht worden, die ihm zum Aufenthalt zugewiesen wurde. An der Spitze zweier Töchter ist ein englischer Feldherr unmittelbar an der Hauptstadt des osmanischen Reiches vorbeigefahren. Er hatte die beiden Damen mit ins Feld genommen, damit sie Augenzeugen seien, wie Vater siegt. So hat sich Herr Churchill den Einmarsch in Konstantinopel allerdings nicht vorgestellt, als er das berühmte gewordene Wort von sich gab, daß die englischen Truppen nur wenige Kilometer von dem glänzendsten Siege dieses Weltkrieges entfernt seien, einem Siege, der den Fall Konstantinopels mit sich bringen und den Krieg wesentlich abkürzen werde. Herr Churchill hatte dabei Gallipoli und die Dardanellen im Auge. An den Umweg über Bagdad dachte er nicht. Nun hat sich herausgestellt, daß die vielen, vielen Kilometer von Kut el Amara über Bagdad nach Konstantinopel für den General Townshend in seiner Art praktischer gewesen sind, als die wenigen Kilometer von Gallipoli für die dortigen englischen Generale. Mit der Witaahme seiner beiden Töchter nach Mesopotamien gab General Townshend ein Musterbeispiel der englischen Auffassung von Kriegführung. Da es ein Sport ist wie jeder andere, ist nicht einzusehen, weshalb nicht auch Damen, die daran Freude haben, gezogen werden sollen. In Flandern soll es, wie vertrauenswürdig berichtet wird, vorgekommen sein, daß englische Offiziere mit einer ganzen Jagdmeute auf dem Plat erschienen sind, und allgemein bekannt wurde die Antwort eines englischen Offiziers auf die Anfrage eines Franzosen, wie es in Flandern zugehe: „It is a fine shooting“ — es ist eine gute Jagd. Zum fröhlichen Jager zog auch Townshend aus. Daß er selbst schließlich das umstellte und eingefangene Wild werden sollte, das hat er sich in seinem Engländerhochmuth gewiß nicht träumen lassen. Die Insel Chalki, auf die er gebracht wird, ist eine der Pringeninseln im Mar-

marameer. Es befindet sich dort ein in der orthodoxen Welt berühmtes griechisches Priesterseminar und eine türkische Marineschule. Sie zählt etwa dreitausend Einwohner und wird, wie das benachbarte Brinkipö, wegen der prächtigen Lage, des milden Klimas und der schönen Fichtenwälder von Sommergästen viel aufgesucht, namentlich von Personen, die ein zurückgezogenes Landleben lieben und nicht allzu große Ansprüche an Bequemlichkeit stellen. Ein idyllisches Landleben wird dem General Townshend und seinen Angehörigen nach den schweren Monaten von Kut el Amara willkommen sein; und sie werden es auf Chalki sicher nicht schlecht haben.

(Der Tanz der Milliarden.) In der „Revue“ veröffentlicht Jean Finot eine bemerkenswerte Studie über die Dauer des Krieges und die finanziellen Folgen desselben. „Wenn dieser Krieg drei Jahre dauern sollte, so werden wir Verluste erleben, denen in der Geschichte der Vergangenheit nichts Gleichwertiges entgegenzustellen ist. Fünf bis sechshundert Milliarden wird es ausmachen. Nach den Berechnungen der Soziologen und Statistiker haben alle kriegerischen Konflikte seit Napoleon's I. Tagen bis heute zusammengerechnet noch nicht die Hälfte der Ausgaben verschlungen, die der gegenwärtige Krieg schon erforderlich gemacht hat. Alle napoleonischen Kriege, die man gemeinlich als die blutigsten in der modernen Geschichte zu bezeichnen pflegt, haben, trotzdem sie doch 20 Jahre dauerten, nur etwa 75 Milliarden Francs an Geldopfern gefordert. Der Krimkrieg kostete nicht mehr als 35 bis 36 Milliarden. Im Kriege zwischen Preußen und Oesterreich wurden im Jahre 1866 etwa anderthalb Milliarden verausgabt. Nach den Schätzungen von Mathieu Bodet, dem Finanzminister aus dem Jahre 1874, soll der Krieg von 1870/71 Frankreich die Summe von 12 Milliarden und 495 Millionen gekostet haben. In diesem Betrage sind alle Verluste enthalten, die sowohl der Staat, die Gemeinden, wie auch die einzelnen Bürger erlitten haben. Die Zahl von 93 Millionen Francs für den Unterhalt der deutschen Truppen nach dem Friedensschluß steht dabei mit an erster Stelle. Ein englischer Statistiker hat die direkten Unkosten, die alle Kriegführenden seit Napoleon I. bis zu dem Beginn des Weltkrieges im Jahre 1914 gehabt hatten, auf 180 bis 200 Milliarden berechnet. Beschranken wir unsere Schätzungen auf die Heere der Verbündeten. Die Zahl der Kämpfenden beträgt gegenwärtig auf unserer Seite rund 14 Millionen. Wenn man als Durchschnittsausgabe pro Mann und Tag 20 Francs annimmt, und wenn man in diese Ziffer die Ausgaben für Munition einberechnet, so kommen wir auf eine Ausgabe von etwa acht Milliarden und 400 Millionen im Monat oder rund hundert Milliarden im Jahre.“ Die Schätzung für die Munitionsausgaben erscheint uns zu niedrig gegriffen zu sein. Die Amerikaner halten auf Preise!

(Eisenbeinschmud.) Nicht jede Frau und ihr Anzug, noch lange nicht jede Gelegenheit verträgt die prunkvolle Geste reichen Geschmeides — lesen wir in der „Eleg. W.“ — Besonders nicht in einer Zeit, in der alles Prahlende verächtlich zur Seite schiebt. Und doch wollen wir Alles aufbieten, um gerade jetzt in besonderer Einfachheit unseren Anzug reizvoll und sinngemäß schön zu gestalten. Dabei können wir des Schmuckes nicht ent-rathen. Oft, wenn Zeit und Umstände Dinge wünschens-worth machen, fällt der Blick auf vorhandene Erzeugnisse, die ihrer Stunde harren. Zu dem zielreichen Sommer-kleid, das wieder den Hals entblößt, scheint zum Bei-

spiel, an kaum sichtbarer Kette getragen, ein eisförmiger Calcedon in milchigem Weiß von fein eisilicirtem zarten Blättergewirr aus Alfsilber und Barockperlen gefrönt, gedacht zu sein. Oder man erinnert sich wieder des Eisenbeins als Schmuck. Feine Gehänge aus Eisenbein mit mattschimmernden Perlschalen und reizvollen farbigen Steinen künstlerisch arrangirt gehören zu den selten schönen Schmuckstücken, welchen man nun wieder öfter begegnen wird, bei Frauen, die eben Eisenbein zu tragen verstehen.

(Alexander Moissi in Aroja.) Der berühmte deutsche Schauspieler Alexander Moissi, der ein Jahr lang in französischer Kriegsgefangenschaft gelebt hat, ist, wie bereits gemeldet, von den französischen Militärbehörden nach der Schweiz entlassen worden und in Zürich angekommen. Er wird sofort nach dem Kurort Aroja weiterfahren, um dort nur seiner Gesundheit und Erholung zu leben. Der Künstler hat die lange Gefangenschaft verhältnismäßig gut überstanden, die Ärzte haben ihm jedoch vollständige Ruhe empfohlen, und so wird es noch einige Zeit dauern, bevor er seine Bühnentätigkeit wieder aufnehmen kann.

(Gewissensbisse nach vierzig Jahren.) In einer Versammlung des Edinburger Stadtrathes wurde, wie aus einem Bericht der „Times“ hervorgeht, kürzlich ein seltsamer Brief verlesen. Er kam aus Vancouver und hatte folgenden Inhalt: „Sehr geehrter Bürger-meister und sehr geehrte Stadträthe der Stadt Edin-burg! Ich muß das Geständniß ablegen, daß ich von einem Stande am Marktplatz vor ungefähr vierzig Jahren einen Apfel gestohlen habe. Ich sende Ihnen einen Dollar dafür zur beliebigen Verwendung und bitte Sie, mir zu vergeben. David Masterton.“ Der Bürgermeister wollte den Betrag dem Gemeinde-Unter-stützungsfonds zuführen, aber ein Stadtrath gab die Anregung, die Dollarnote dem Museum zu überweisen.

(Romantische Herrenmode.) Aus Zürich wird geschrieben: Der „Mercur de France“ erzählt, daß die Pariser Herrenschneider beschlossen haben, zur romantischen Mode, zur Mode aus der Zeit Lord Byron's und Musset's, zurückzukehren. Sie begründen dies damit, daß jene Mode unserer Urgroßväter eine spezifisch französische Schöpfung gewesen sei. Die engen Hosen kehren also wieder, die flatternden weiten Röcke mit der engen Taille, die prunkvollen Westen. Es gehört zum guten Ton, wieder die Haare lang zu tragen, auch die Bode ist nicht verpöht. Den Scheitel trägt man, wie ihn die Romantiker trugen, an der Seite. Der Bart kommt wieder in die Mode, und zwar sowohl der Vollbart wie der Spitzbart. Bekanntlich waren ja die Romantiker in den Barttrachten sehr phantastisch. Die glattrasierten Gesichter sind nicht mehr an der Tagesordnung, ebensowenig wie der Smoking als Abendkleid mehr gern gesehen wird. Der Smoking ist todt. Es lebe der Frack!

(Ein Seifenrezept von Goethe.) Man schreibt der „Post. Jtg.“: Es ist vielleicht noch wenig bekannt, daß Goethe in seiner italienischen Reise Rezepte zu Seifen-erfab gegeben hat! Er schreibt aus Givgenti vom Donner-stag, den 26. April 1787: „Die Puffbohnen zu pflanzen, verfahren sie folgendermaßen: sie machen in gehöriger Weise von einander Löcher in die Erde; darein thun sie eine Hand voll Mist, sie erwarten Regen, und dann stecken sie die Bohnen. Das Bohnenstroh verbrennen sie, mit der daraus entstehenden Asche waschen sie die Lein-wand. Sie bedienen sich keiner Seife. Auch die äußeren Mandelschalen verbrennen sie und bedienen sich der-selben statt Soda. Erst waschen sie die Wäsche mit Wasser und dann mit solcher Lauge...“

— Wir essen zusammen und Ihr leistet mir Nachmittag Gesellschaft, sagte sie.

— Werden wir nicht stören, liebe Mutter? fragte Henny.

Die alte Dame schüttelte lächelnd den Kopf.

— Hans und Annelies werden wenig Zeit für mich haben. Ich brauche Deine und Deiner lieben Mutter Gesellschaft für mich, sagte sie.

Henny entfernte sich nun mit dem Versprechen, sich mit ihrer Mutter um zwölf Uhr einzustellen.

Am nächsten Morgen wurde Frau Bettina, gerade als sie sich von ihrem Lager erhob, ein zweites Telegramm gebracht.

„Liebe Mutter! Ich komme mit Hans zugleich. Eben Beide in Berlin angekommen. Habe auch Urlaub.“

Dein Norbert.“

Frau Bettina lachte und weinte ein wenig durcheinander. Und nun ging ein neues Hasten los. Zuweilen blieb Frau Bettina sinnend stehen, als denke sie über etwas nach. Und dann lächelte sie selbstam vor sich hin.

Erst wollte sie an Henny Nachricht senden, daß auch Norbert heim käme, aber dann unterließ sie es. Sie freute sich darauf, sie zu überraschen. Henny kam ja doch um zwölf Uhr mit ihrer Mutter. Und Norbert und Hans konnten frühestens eine Viertelstunde eher zuhause sein. Diese Viertelstunde wollte sie Norbert für sich haben, nicht aus egoistischen Gründen, sondern um etwas mit ihm zu besprechen. Der Vormittag verging in fliegender Eile. Um

als Uhr fuhr Frau Bettina zum Bahnhof, um ihre

Söhne abzuholen. Annelies sollte zuhause auf ihren jungen Gatten warten.

— Darin mußt Du Dich fügen, Töchterchen, weil ich gar nicht sicher bin, daß Du mir vor freudiger Aufregung auf dem Bahnhof Thorheiten machst, und wir dann mit einer ohnmächtigen, kleinen Frau nachhause fahren müssen, sagte die alte Dame.

Annelies versicherte zwar, sie werde sehr tapfer sein, blieb aber gern zuhause. Sie wollte ihren Hans nicht vor fremden Menschen begrüßen. Das Herz klopfte ihr schon jetzt zum Halbe hinauf.

Frau Bettina hatte nur wenige Minuten zu warten, bis der Zug eintraf, der ihre Söhne brachte. Innig umschlungen standen sie eine Weile, unfähig ein Wort zu sprechen. Die Menschen ringsum sahen gerührt auf diese stumme Gruppe.

Mutter und Söhne hatten nie so stark gefühlt, wie unzertrennlich sie zusammengehörten, als in diesem glückseligen Augenblick.

Als sie sich endlich voneinander lösen konnten, sahen sie sich in die feucht schimmernden Augen.

— Meine Jungen — meine lieben, lieben Jungen, sagte Frau Bettina mit verlagender Stimme.

Ihre Söhne küßten ihr Mund und Hände.

Und dann ging die Mutter still zwischen ihren beiden stattlichen Söhnen zum Wagen. Erst als sie darin Platz genommen hatten, sagte Norbert die Hände seiner Mutter.

— Nun sag' mir erst, Mutter, ob Du mir zürnst, daß ich mich mit Henny Röhming verlobt habe, hat er hastig.

Sie sah ihn lächelnd und kopfschüttelnd an.

— Hast wohl meinen Brief nicht mehr erhalten, in dem ich Dir schrieb, daß ich Deine Wahl vom ganzen Herzen billige?

— Mutter — liebe, theure Mutter, rief Norbert und küßte inbrünstig ihre Hand.

Sie streichelte über seine braune Wange.

— Ihr findet eine ganz andere Mutter wieder, meine lieben Jungen, als ihr verlassen habt. Ich habe mich aller Strenge begeben — mein Erziehungswerk ist vollendet. Ihr seid Männer geworden — und nun soll Euch nur noch Euer eigener Wille maßgebend sein. Den Rest meines Lebens will ich nichts mehr sein, als eine liebende, schwache, zärtliche Mutter. Ich möchte ausruhen von meiner Härte und Strenge, die ich zu Eurem Heil für nöthig hielt.

So war Frau Bettina noch nie von ihren Söhnen geküßt und liebtost worden wie auf dieser Wagenfahrt. Und sie hatten sich so viel zu sagen, daß der Weg viel zu kurz war.

Als der Wagen vor Villa Falkner hielt, war Hans der erste, der heraussprang. Jetzt hatte er keine Zeit mehr für seine Mutter. Auf der Schwelle des Hauses stand sein junges Weib, in ein weißes, bräutliches Kleid geküßt. Annelies glühte und blühte wie eine Rose, und das herrliche, goldschimmernde Haar umgab ihr süßes Gesicht wie ein Heiligenschein.

Mit einem halb unterdrückten, zitternden Aufschrei riß Hans seine junge Frau in seine Arme. Sie fühlte, wie ein Erbeben über seine Gestalt lief.

Da wurde sie vor Erregung einen Moment ganz bleich.

(Schluß folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, 8. Juni 1916.

Neues Pester Journal

Seite 20

Vigszínház.

B. Kocsány Emma és Környe
Béla vendégszínház.
Három a kislány.

Enekesjáték 3 felvonásban. Irta
Willner és Reichert. Fordította
Harsányi Zolt. Zenéjét Schu-
bert Ferencz műveiből színe-
re alkalmazta Berté Henrik.

Schubert Ferencz	Környe
Báró Schöber	Csontos
Tschöll	Vendrey
Mária, a felesége	Haraszthy
Médi	B. Kocsány
Édi	Honthy
Hédi	Gerő
Grisi Lucia	Mészáros
Schwind Mór	Sziklay
Egy weiser	Pártos
Vogel-Mihály	Fehér
Malyhofer	Tihanyi
A gróf	Hj. Ditró
Brunéder	Kardoss

Magyar Színház.

P. Márkus Emilia főléptével:
A névtelen asszony.
Dráma 5 felvonásban. Irta:
Alexander Bisson. Fordította:
Bródy Miksa.

Fleuriot Lucien	Törzs
Jaqueline, felesége	P. Márkus
Raymond, a fia	Tarnay
Noel	Vágó
Chessel, orvos	Kardos
Varenne-né, nővére	Zala
Róza, gazdasszony	Halmi
Valmorain	Körmeny
Helén, a leánya	Róny
Laroque	Virány

Budapesti Színház

Egy finom család.
Pesti bohózat 3 felvonásban
énekkel és táncokkal.
Irta: Faragó Jenő.

Népepera.
Mátray Ernő és a berlini
Deutsches Theater tagjából
alakult társulatának vendég-
játéka.

Tánczos némajátékok.
Az előadást rendezi: Mátray
Ernő. A zenekart vezeti: László
Sándor.

Uránia Színház.
Balaton.
Kezdeté 8 órákor.

Főv. Nyári Színház.
Rigoletto.
Opera 4 felvonásban. Irta:
Francesco Maria Piave. Zené-
jét zserzette: Giuseppe Verdi.
Kezdeté 8 órákor.

Királyszínház.

Mágnás Miska.
Operette 3 felvonásban. Irta:
Bakonyi Károly. Zenéjét Gá-
bor Andor verseire szerzette:
Szirmai Albert.

Korláth, gróf	Latabár
Torláh Lotti	Gerő
Rolla grófnő	Lábass
Kida, hűb	Szabolcs
Récey Pikazi	Horváth
Gécey Mukssi	Skultéty
Marcsa	Fedák
Miksa	Rákai
Szele	Inke

Kezdeté fél 9 órákor.
Vilmos császár - Mozzó
(The Royal Vio)
Városliget.

Vom 5. bis 11. Juni 1916. In
Budapest zum ersten Male und
mit ausschliesslichem Recht:
Kriegsport. Snob's
Ferien. Komisch. Siegeszug
unsrer Helden durch
Montenegro und Albanien.
Der Zimmerherr. Kinoposse
in 3 Akten. **Spiel mit dem**
Tode. Drama in 3 Akten.

OLYMPIA.

Erzsébet-körút 26.
Der rothe Faden
oder
Wer ist der Thäter?
Grosse Detektivgeschichte in 1
5 Theilen.

O diese Männer!

Lustspiel in 3 Akten.
Der moderne Golem.
Posse.
Neueste Kriegsbilder.

NATIONAL
ROYAL-ORFEUM
Elisabethring 31.

Jeden Abend 8/9 Uhr
Uras élet.

Ausstattungsrevue mit Gesang
und Tanz in 14 Bildern von
Nagy Endre Béla Zerkovitz mit
dem Auftreten v. Nagy Endre
Mitwirkende: Eugen Virágh,
Giza Viola, Emil Hunyadi,
Ilona Szász, Steff Sándor, János
Papp, Eugen Medgyaszay, Wil-
elm Halmay, Eugen Dévay,
Geschwister Morvay, Mária
Csillag etc. etc. Ausserdem
das glänzende Juni-Programm.

FOLIES CAPRICE

„Sommer-“
Etablissement
Beginn der Vorstellung um 9 Uhr.

10 Uhr! 10 Uhr! 11 Uhr! 11 Uhr!
„A csodabalsam“ | „Sein letzter Wille“
Nach der Vorstellung Elektrischer- und Omnibus-Verkehr nach
allen Richtungen. Kartenvorverkauf: Folies Caprice, Arenastr. 84,
von 9-1 u. von 3-6 Uhr. Hirsch. Grosstrafik. Andrásstr. 19.
Sopronyi, Grosstrafik. Rákóczistr. 8b, Breuer hof., Teréz-körút 54.

NATIONAL

Jeden Abend 8/9 Uhr bei Kriegspreisen das glänzende Juni-
Programm.

„Uras élet“ Ausstattungrevue mit Gesang und Tanz
Zwei neue Possen von Szöke Szakáll. „Kirándulás“ u. „Fény-
űzés ellenes divatterem“, Karl Arnyai und Giza Viola mit
neuen So 1; Benő Sziklai: Tanzkomiker, „Szöke ideálom“,
Tanzduett mit Giza Morvai und Wilhelm Halmay, „Pubi és a
medve“, komisches Duett mit Giza Viola und Karl Arnyai,
Steff Sándor, Ilona Fraknoi, Irma Geiger, Szerén Csillag,
Elsa Marlow, Geschwister Morvay, Eugen Dévay, Lisette
Seeborn, Irén Gárdos, Hajnalka Szirmai etc. etc. mit neuem
Programm.

Entrée 1 und 2 Kronen. Warme Küche. Mässige Preise! Das
amtsanteste Lokal in Budapest.

NATIONAL

Jeden Abend 10 Uhr das neue Schlager-Programm.
Lauter Neuheiten! **Kolossaler Lacherfolg!**

Zwei neue Possen von Szöke Szakáll. „Kirándulás“ u. „Fény-
űzés ellenes divatterem“, Karl Arnyai und Giza Viola mit
neuen So 1; Benő Sziklai: Tanzkomiker, „Szöke ideálom“,
Tanzduett mit Giza Morvai und Wilhelm Halmay, „Pubi és a
medve“, komisches Duett mit Giza Viola und Karl Arnyai,
Steff Sándor, Ilona Fraknoi, Irma Geiger, Szerén Csillag,
Elsa Marlow, Geschwister Morvay, Eugen Dévay, Lisette
Seeborn, Irén Gárdos, Hajnalka Szirmai etc. etc. mit neuem
Programm.

KASINO MULATÓ.

Sommerlokalitäten **Hermína-ut 65.**
WALTER KOLLÓ's herrliche Operette!

Alma wo wohnst Du? Singspiel in 2 Bildern und
1 Szenenwechsel. Nach Paul
Hervé verfasst von Stefan Bródy. Musik von Walter Kolló.
Louise Prinz, Tató & May u. das grosse Variété-Programm.
Die Vorstellung beginnt Punkt 9 Uhr. Warmes Nachtmahl.

BERLINER GARTEN

vormals JARDIN de PARIS.
Erzsébet királyné-ut Nr. 1. Telefon 36-16.

Eröffnungprogramm für den 1. Juni. Gastspiel
Martin Rátkai's, Ujváry, Mizzi Bárdi, Lea Seidl, Fürstin
Swiatopolk, Calice, Maly, Békeffy. Deutsche Stücke, Spässe,
Tabarin. — Cabaret-fang halb 9 Uhr, Tabarin halb 10 Uhr.
Eigene Omnibusse bis 1 Uhr nach Mitternacht.

CIRKUS

BEKETOW
Városliget.
TELEPHON
107-46.

2 VORSTELLUNGEN 2

Heute, Donnerstag
Nachmittags 4 Uhr halbe Preise für Jeder-
mann, Abends 8 Uhr gewöhnliche Preise.
Riesen-Programm
6 Reiterproduktionen und Dres-
suren. 6 Spezialitäten-Attraktionen
7 Clowns.

Sgl. ung. Patent.

Zrommelfell-Hörapparat

ist wichtig und unentbehrlich, beseitigt Ohrenschmerzen und
Schwerhörigkeit. Originalfabrikat ist bloß beim Erfinder
zu haben. Wiegt nur 1/4 Gramm, von außen unsichtbar.
Zahlreiche Anerkennungen. Prospekt sendet frei der Erfin-
der M. Szax, Budapest, II., Margit-körút 41/11
Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt.

Grosse Konzert

Sprechmaschine in ganz feiner Ausführung
von 50 Kronen bis 500 Kronen.

WAGNER

„Hangszer-Király“,
Budapest, József-körút 15. sz.
Verlangen Sie Preiscurant. Vorschuss ist
einzusenden.

Rohperocid

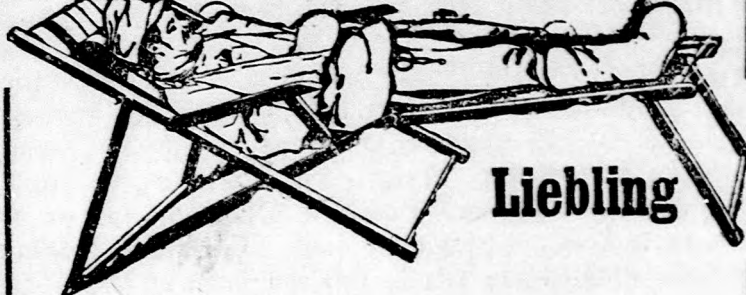
garantirt 35-38% à K 150
3 Kilo Rohperocid entsprechen einem Kilo Kupfervitriol.
Prima Mayunga Raffia à K 600

Für kriegsgefangene Arbeiter etc.
Kaffee, gemengt, gemahlen,
sehr aromatisch K 360

Feinster Thee per Kg. K 18.—
Prompte Lieferung bei

SCHWARZ & TAUBER
Grosshändler, Nagykanizsa.

Militär u. Civils



Liebling

ist der

Szöts'sche Liegestuhl

Jedes Stück trägt die eingetragene Marke meiner Firma.
Vor Kauf minderwerthiger Nachahmungen warne ich
jedermann. Der Liegestuhl ist flach zusammenklappbar,
aus massivem Hartholz mit Wachs imprägnirt und rein-
leinen Segel (nicht Papier) bespannt. Preis per Stück
mit gratis Emballage und Frachtbrief K. 18.50. Bei Ab-
nahme von 3 Stück K. 53.—, bei Abnahme von 6
Stück K. 102.—. Versand per Nachnahme.

Szöts, Budapest, IV/4, Károly-kör-
ut 20, neben dem Röserbazar.

Bitte die Adresse genau zu beachten.

Zähne

und amerikan. Gebisse.
im Munde festhaltend, un-
turgutten, unter Garantie
von K. 4.— an. auto.
Spezialität: amerikan.
Kronen und Brücken, der ideale,
gummenlose, unabwehbare Zahn-
ersatz. Schlecht passende Gebisse
werden billigst umgefäht.
Gebissreparaturen sofort. **PLOMBEN**
aus Gold, Porzellan-
Silber, Email schmerzfrei von K. 3.—
aufw. Zahnzischen voll-
kommen schmerzlos. Auch auf
Theilzahlung.

Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt
Budapest, Erzsébet-körút 44.

Eismaschinen,

vereinfachtes patentiertes System,
liefert prompt
Ignác Gellért & Comp.,
Ingenieurbureau für Kälte-Maschinen,
Budapest, V., Koháry-utca 4.

AUFRUF!

Nachdem ich das Waarenlager des Mehadiær
Kaufmannes Michael Petkescu käuflich erworben habe,
fordere ich eventuelle Gläubiger auf, ihre Forderungen
bei mir unbedingt innerhalb 15 Tagen anzumelden, da
ich Anmeldungen nach Ablauf dieses Termines, dem Gesetze
gemäss, nicht berücksichtigen werde und auch zu berück-
sichtigen nicht verpflichtet werden kann.

Árpád Rusz.

TEXTIL

Der neue Kraftpapier-Spagat
Der stärkste Spagat.

Ausnehmend geeignet:
zum Garbenbinden
für Hand- oder Maschinenbetrieb,
zum Traubenbinden
zum Sackbinden.

Vor werthlosen Fabrikaten sei gewarnt!

Alle Sorten Bindematerial erzeugt:

UNGARISCHE TEXTIL-INDUSTRIE AKT.-GES.
RÓZSAHEGY-FONÓGYÁR.

Herrschaftswohnung,

bestehend aus 5 Zimmern u. Neben-
lokalitäten im I. Stock, sofort
zu vermieten
VI., Vörösmarty-utca Nr. 69/71.

Augusztá-hajó
müsora:
Csütörtök, június hó 8-án.
Déltán 1/2 és 1/2 órákor induló hajókon:
Kamarazene-hangverseny:
Váradi Olga és Kardoss István részvételével.
Este 9 órákor induló hajón:
Kabaré-estély:
Fellépnek: Batizfalvy Elza, Gajári Mária, Marosi
Adél.

Bad Hall Stärkstes Jodbrom-
Bad ersten Ranges
in Oberösterreich.
Älteste und heilkräftigste Jodquelle in Europa. Beson-
des geeignet gegen Skrophulose, Frauenleiden, Gicht,
Rheumatismus und Arteriosklerose etc.
Saison: Mai bis Oktober. Bäder und modernste Kurbehelfe.
Massage, Kaltwasserkuren, elektr. Licht- u. Zwei-Zellen-Bäder,
Inhalationen. Herrl. Lage, Parkanlagen, Theater, Kurmusik,
Konzerte, Hotels, Privatwohnungen, Pensionen. Angenehmer
Aufenthalt für Verwundete und Rekonvalescen-
ten. Station der Pyhrn- und Steyrthalbahn. Von Wien via
Lin z direkte Wagen in 4 1/2 Stunden, von Passau und Salzburg
via Wels Unterrohr in 3 1/2 Stunden erreichbar. Auskünfte und
Prospect: **Direktion der Landeskuranstalt in Bad Hall.**
Sanatorium Dr. v. Gerstel. Auch im Winter geöffnet.